Erster Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

61. Jahrgang.

Auflage über 12000 Exemplare.

Nr. 8. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Strehlen-Blatt", das „Unterhaltungsblatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und das „landwirtschaftlichen Ratgeber". Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk.

Glatz, Dienstag, 26. Januar 1909.

Insertionsgebühren für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate (Auszüge aus dem Landgerichtsbezirk Glatz) 15 Pfg., für Lokalarbeiten und Vereinsnachrichten 10 Pfg. Für die Aufnahme bestimmter Wochentage und Plätze keine Garantie übernommen

Am 21. Januar, 10¼ Uhr vormittags, verschied im 83. Lebensjahr, wiederholt gestärkt durch die hl. Sakramente der katholischen Kirche,

Graf Alfred von Hompesch-Rurich,

Königlich preussischer Kammerherr,
Mitglied des Deutschen Reichstages und des Preussischen Herrenhauses.

Seit 15 Jahren stand er als erster Vorsitzender an der Spitze der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages. In der Ueberzeugungstreue war er uns ein Vorbild, seine Liebenswürdigkeit und unermüdliche Tätigkeit machte einen jeden von uns zu seinem persönlichen Freunde. Die treue Erinnerung an den teuren Verstorbenen wird bei uns nie erlöschen. Wir empfehlen seine Seele dem Gedenken im Gebet.

Berlin, den 21. Januar 1909.

Der Vorstand der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichtsags.

Dr. Schädler. Dr. Spahn. Gröber.

Zum Tod des Grafen Hompesch.

Zum Ableben des Grafen Hompesch erfahren wir, daß der Graf Montag 10 Uhr 10 Minuten sanft entschlafen ist. Um 6 Uhr morgens begann der Todeskampf. Das Sterbebett umstanden Kuratus Rust von St. Hedwig, die Abg. Prälat Dr. Schädler, Pfarrer Hebel, Prälat Lender, Graf Oppersdorff, ferner die Schwester des Grafen, sein Neffe und die beiden die Pflege ausübenden Grauen Schwestern. Der Sterbende blieb bis zum letzten Augenblick bei vollem Bewußtsein, konnte aber nicht mehr sprechen. Der Sterbende lag ruhig und friedlich, mit den Händen das Sterbekreuz umklammernd, das er mehrmals küßte. Nach Verrichtung der Sterbegebete zogen sich die Anwesenden zurück, worauf die Krankenschwestern die sterbliche Hülle aufbahrten. Donnerstag abend wurde sie eingesargt und die Gruft der St. Hedwigskirche übergeführt. Die Beisetzung erfolgt Montag im Erbbegräbnis in Rurich, eine Deputation der Zentrumsfraktion wird ihr beiwohnen. Das Zentralkommitee der katholischen Vereine Berlins hat einen Aufruf zur Beteiligung mit Fahnen an den Trauerfeierlichkeiten in Berlin ergehen lassen.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages wurde unmittelbar nach dem Eingang der Todesnachricht durch Trauerbrief zu einer Trauersitzung eingeladen. Diese fand sofort nach der gestrigen Plenarsitzung statt. Den Vorsitz führte der erste Stellvertretende Vorsitzende der Fraktion Dr. Schädler. Dr. Schädler hielt eine Ansprache, deren leitende Gedanken die folgenden waren: Was wir befürchtet haben, ist eingetroffen: Graf Hompesch ist tot. Von verschiedenen Parteien des Hauses ist mir bereits die Teilnahme an seinem Ableben ausgedrückt worden. Von allen Seiten wird seine Liebenswürdigkeit betont. Seine guten Eigenschaften kennen auch wir, namentlich seine Ritterlichkeit und seine Bescheidenheit. In einem Buche heißt es vom Grafen Hompesch, daß er nur geringen Einfluß auf die Partei ausgeübt habe. Wer das sagt, kennt den Grafen Hompesch nicht, kennt nicht die Tätigkeit des Fraktionsvorstandes, welche sich viel weniger nach außen hin zeigt, sondern die sich nach innen richtet. 15 Jahre hat Graf Hompesch an der Spitze der Fraktion gestanden. Wir können seine Tätigkeit in einem Worte zusammenfassen: durch Ausgleich zur Einheit. Wieder ist ein Veteran hingesunken. Was tun wir? Wir beten für ihn und nehmen uns an seiner Gewissenhaftigkeit, welche auch der Präsident des Reichstags gerühmt hat, ein Beispiel. Wir halten doch und scharen uns um die Fahne, die er geschützt hat, und wir sagen: Gott mit uns! — Die Ausführungen wurden von den Fraktionsmitgliedern mit großem Ernste angehört. In tiefer Ergriffenheit verließen alle die Sitzung.

Mit dem Ableben des Grafen Hompesch ist der Mannesstamm der Linie Hompesch-Rurich ausgestorben. Da die Söhne des Grafen kinderlos geblieben ist. Das Fideikommiß geht jetzt über auf das Haupt von Hompesch-Bollheim, das in Mähren seine Besitzungen hat. Der Chef dieser Linie ist der Neffe und Adoptivsohn des Grafen Alfred Hompesch, Graf Paul von Hompesch.

Ueber die Beziehungen des verstorbenen Grafen Hompesch zum Kaiserhause berichtet der „Tag" folgendes. Zu Beginn des Krieges 1866 war Graf Hompesch dienstuender Kammerherr der Königin Augusta in Koblenz: als solcher fiel ihm die Aufgabe zu, die Königin, die ihren Lieblingsaufenthalt nicht verlassen wollte, entsprechend einem gemessenen Befehle des Königs zur Rückkehr nach Berlin zu bewegen und dahin zu begleiten, was er denn auch tat. Auch dem jetzigen Kaiser war der Verstorbene kein Fremder. Als der Kaiser einmal in den 90er Jahren eine Anzahl Reichstagsabgeordneter nach Potsdam zu einem Vortrag über Marineverhältnisse eingeladen hatte, erhielt Graf Hompesch bei der nachfolgenden Tafel einen Platz neben ihm. Der Kaiser klopfte ihm auf die Hoientasche: „Nun, Graf Hompesch, rücken Sie heraus mit den Millionen für die Flotte." Es ist bekannt, daß das Zentrum später an erster Stelle die Flottenpolitik der Regierung unterstützt hat.

Deutschland.

Steuerzuschlag. In der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde die Wiederherstellung des Steuerzuschlags von dreißig Millionen Mark für 1908 abermals abgelehnt. Sodann wurde einstimmig beschlossen, daß vom 1. April 1909 ab von allen Einkommen- und Ergänzungssteuerpflichtigen ein Steuerzuschlag zu erheben ist, welcher beträgt bei der Einkommensteuer: Für physische Personen, eingetragene Genossenschaften und Vereine bei einem Einkommen von mehr als 1200 Mk. bis 3000 Mk. 5. Proz., von mehr als 3000 Mk. bis 10500 Mk. 10 Proz., von mehr als 10500 Mk. bis 20500 Mk. 15 Proz., von mehr als 20500 Mk. bis 30500 Mk. 20 Proz., von mehr als 30500 Mk. 25 Proz.; für Aktiengesellschaften, Bergwerksgesellschaften und Gesellschaften m. b. H. in den entsprechenden Einkommensstufen 10 Proz., 20 Proz., 30 Proz., 40 Proz. und 50 Proz. bei einer Ergänzungssteuer von 25 Proz. der zu entrichtenden Steuer. Die Erhebung der Steuerzuschläge ist eine vorübergehende Maßregel bis zur organischen Neuordnung der preußischen direkten Staatssteuern. Eine entsprechende Gesetzesvorlage ist von der Regierung innerhalb von drei Jahren einzubringen.

Betreffend die Stempelsteuer wurde folgende Resolution angenommen: Zur Deckung des Mehrbedarfs ist eine Erhöhung des Stempelsteuertarifs um rund 15 Millionen Mark in Aussicht genommen, wovon die Hälfte von den Aktiengesellschaften und den Gesellschaften m. b. H. aufzubringen ist. — Schließlich fand ein Zentrumsantrag Annahme, durch den die Höchstgrenze des Kinderprivilegs von 9500 Mark auf 12500 Mark heraufgesetzt wird.

„Agrarische" Zentrumshetze. Einen unglaublich einfältigen Versuch, gegen das Zentrum zu hetzen, macht ein Rittergutsbesitzer W. J. in Nr. 3 der „Illustr. Landwirtsch. Presse" unter dem vielversprechenden Titel: „Ein Angriff auf den Stand der Landwirte in Preußen." Diesen Angriff soll das Zentrum gemacht haben durch die Anregung, die von Zentrumsseite in der letztvergangenen Preußischen Landtagssession gemacht wurde hinsichtlich der Organisation der Domänenverwaltung, vor allem an den Provinzialregierungen.

Schon bei der Beratung des Landwirtschaftsetats im Jahre 1906 hat Abg. Graf Praschma als Referenter der Zentrumspartei die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich wäre, „durch Vereinfachung des Verwaltungsapparates eine Verminderung der Ausgaben des Domänenetats herbeizuführen". Die Organisation der Domänenverwaltung beruhe auf Regierungsinstruktion vom Jahre 1817, die doch anerkanntermaßen in vieler Beziehung sehr veraltet sei und den heutigen Anforderungen nicht mehr entspreche. Als Abhilfemittel schlug Redner vor, die Domänenabteilung als selbständige Abteilung aufzulösen und mit der Forstverwaltung zu vereinigen. Schon Graf Praschma wies hierbei darauf hin, daß die Verwaltungsbeamten der Forstverwaltung infolge ihrer Vorbildung und ihrer vielfachen Beschäftigung mit landwirtschaftlichen Fragen zur Besorgung der Verwaltungsarbeiten der Domänenarbeiten zumeist auch besser geeignet wären, als die vielfach nur rein juristisch gebildeten Beamten der heutigen Domänenabteilungen. Diese Anregung haben nun im vorigen Jahre die Abgeordneten Schmedding und Herold wieder aufgegriffen. Dabei betonte Abgeordneter Herold ausdrücklich die Notwendigkeit gewisser Fachkenntnisse für die betreffenden Arbeiten, in ähnlicher Form wie schon früher Graf Praschma, und hob besonders hervor, daß infolge der jetzigen Organisation viel zu viel kontrolliert und registriert werde. Worin soll nun da ein „Angriff auf die Landwirte in Preußen" liegen? Weder die Landwirtschaftsminister v. Podbielski und v. Arnim, noch sonst ein Abgeordneter weder in den Kommissionen, noch im Plenum haben einen solchen entdecken können. Sie konnten ihn um so weniger darin finden, als eine Neuorganisation der Domänen- und Forstverwaltung ohnedies im Werden begriffen ist, die eine Neuordnung und Vereinfachung des Beamtenapparates wie des Geschäftsganges bringen soll. Abgeordneter Herold schlug nun vor, die Vereinfachung und die damit in Verbindung stehende Verbilligung jetzt schon eintreten zu lassen hinsichtlich der Vereinigung der Domänen- und Forstverwaltung, da die zugesagte endgültige Neuregelung doch noch ziemlich lange auf sich werde warten lassen. Der Verfasser des eingangs erwähnten Artikels konstruiert nun aus diesem Vorgang eine „Beleidigung" der Landwirte! Das geht nur, indem er Dinge miteinander vereinigt, die gar nichts miteinander zu tun haben. Er verwechselt die Aufgaben der Verwaltungstätigkeit (Rechnungswesen usw.) — handelt es sich doch vor allem um Einsparung von Rentbeamtenstellen — mit technischer Betriebsleitung und malt nun an die Wand, die Domänenpächter würden dann von „Oberförstern" sich kontrollieren lassen müssen. Der Angriff gegen die preußischen Landwirte soll nun darin liegen, daß sie somit berufsfremden Leuten unterstellt werden sollten. Damit wäre, meint der Herr Rittergutsbesitzer, auch bewiesen, daß das „Zentrum" die tüchtige Berufsausbildung der Landwirte im landwirtschaftlichen Schulwesen gering achte und dergleichen mehr.

Einen derartiges „Block-Blech" fördert das bisher als ernst genommenes landwirtschaftliches Fachblatt zu Tage! — Kommentar überflüssig!

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalsetzen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

* **Zum Stadthommandanten von Breslau** ist General von Mathy Freiherr zu Wartenberg und zu Penglin, Kommandeur der 37. Infanterie-Brigade in Oldenburg, als Nachfolger des verstorbenen Generalleutnants v. Wallenberg ernannt worden.

* **Personalien.** Der bisherige Landratsamtsverwalter Regierungsassessor Dr. Trappenberg ist zum Landrat des Kreises Beuthen ernannt worden.

Die Evangelische Landeskirche in Preußen und die übrigen evangelischen Kirchen im Reiche besitzen den Gustav Adolf-Verein, welcher den Zweck haben soll, den in katholischen Landesteilen zerstreuten Evangelischen kirchlich-religiöse Versorgung zu verschaffen. Niemand wird es auffallend finden, wenn Evangelische Mitglieder für ihren Gustav Adolf-Verein zu gewinnen suchen. Die Katholiken besitzen den Sanfatius-Verein, welcher für die Katholiken das ist, was für die Evangelischen der Gustav Adolf-Verein sein soll. Der Unterschied zwischen beiden Vereinigungen ist der, daß der Gustav Adolf-Verein alljährlich zahlreiche Provinzialversammlungen und eine große öffentliche Hauptversammlung hält, was der Bonifatius-Verein nicht tut. Letzterer sucht nun natürlich auch Mitglieder zu werben und das ist der „Tägl. Rundschau" ein Dorn im Auge. In ihrer Nr. 31 vom 20. Januar schreibt sie:

„Katholisch ist Trumpf! Man schreibt uns: Bei dem von der Postverwaltung vor einigen Jahren geschaffenen Telegraphen-Bauamt Berlin, Lützowstraße 95, ist der Chef, sein erster Vertreter, von den Abteilungsvorstehern die Hälfte und von den übrigen rund 2000 Köpfe umfassenden Personal ein sehr großer Teil katholisch. Die höheren Beamten insbesondere sind auch Mitglieder des Bonifatius-Vereins und es ist unter diesen Umständen naheliegend, daß katholisch sein hier so sehr als die beste Empfehlung gilt, daß sogar einfache Arbeiter es wagen, auf ihre Zugehörigkeit zu katholischen Vereinen und demzufolge auf die guten Beziehungen zu ihren höheren Vorgesetzten zu pochen. Auf das gleiche Empfinden ist offenbar auch die Entleitung zurückzuführen, welche kürzlich einem Beamten dieses Amtes passierte, der wegen seiner agitatorischen Tätigkeit für den Bonifatiusverein bekannt ist und sich des besonderen Wohlwollens seiner Vorgesetzten erfreut. Dieser Herr machte sich nämlich eines Tages an einen jüngeren Beamten, welcher zwar auch katholisch, aber noch nicht Mitglied des Bonifatius-Vereins ist, mit den Worten heran: „Trittst Du diesem Verein bei, so passiert Dir nichts; denn vorläufig ist bei uns noch immer katholisch Trumpf."

Wir hängen diese Denunziation niedriger!

* **Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft** beabsichtigt ihre Wanderausstellung im Jahre 1912 in Breslau abzuhalten. Sie

hat dabei die Bedingung gestellt, daß von der Veranstaltung des Maschinenmarktes in diesem Jahre Abstand genommen oder er so gelegt wird, daß er die Besichtigung und den Besuch der Wanderausstellung nicht beeinträchtigt. Da das letztere nicht möglich ist, so soll auf der Jahresgeneralversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins zu Breslau, die am Dienstag, den 26. Januar, vormittags 11 Uhr im Kammermusiksaale des Konzerthauses stattfindet, beschlossen werden, daß von der Veranstaltung des Maschinenmarktes im Jahre 1912 abgesehen wird. Die Breslauer Landwirtschaftsgesellschaft hat dem Landwirtschaftlichen Verein dafür eine Entschädigung von 10000 Mark angeboten. Diese Entschädigung soll angenommen werden. Ueber ihre spezielle Verwendung wird später Beschluß zu fassen sein. — Ein anderer wichtiger Gegenstand betrifft die Fortsetzung des Vereins an der zu begründenden Schlesischen Gesellschaft für gemeinnützigen Milchausschank. Dazu sollen 500 Mark aus den Ueberschüssen des Jahres 1908 bereit gestellt werden.

Aus der Grafschaft Glatz.

*** Ordensverleihungen.** In der Grafschaft Glatz kamen der Rote Adlerorden 4. Klasse an Hauptmann Schulter, und Professor Urban-Glatz, Geh. Sanitätsrat, Dr. Jacob-Landeck.

*** Personalnachrichten.** Ernannt die katholischen Lehrer Elsner zum Hauptlehrer und Organ ist in Ludwigsdorf, Kr. Neurode, Losse zum Lehrer in Stuhlseifen, Kr. Habelschwerdt, Rudolf Schmidt in Kieslingswalde, Kr. Habelschwerdt.

Wintersport.

Die Winterportvereinigung Bahndorf-Mariental (Albersdorfer) ist eifrig mit den Vorbereitungen zu ihrem diesjährigen Winterfest, die Strecken der Dauer-, Tal- und Kinderfahrt sind mit Stangen markiert. Auf dem Zollberge sind 4 Sprungschanzen errichtet worden. Die Wettfahrt findet Dienstag, den 2. Februar statt. Beginn 1/3 Uhr. Es-Tal-fahrt 4000 m. 5 Preise zu 10, 8, 6, 4, 2 Kronen. 2. Dauerfahrt 8000 m. 3 Preise zu 30, 20, 10 Kronen. 3. Schülerfahrt, Preise zusammen 25 Kronen. 4. Springen. 3 Preise zu 20, 10, 5 Kronen. 5. Besichtigung einer Schneeschuhausstellung. 6. Preiswettelauf. — Das Fahrgeld beträgt 1 Krone. Anmeldung bis 1. Februar, mittags 12 Uhr. Für Dauerfahrt Anmeldungen müssen mindestens 18 Jahre alt sein. Schneeschuhe mit Beschlag x. sind ausgeschlossen, Schwiermittel erlaubt. Der Sportplatz ist von der Bahnstation Ebersdorf oder Mittelwalde zu erreichen.

hs. **Ullersdorf**, 19. Januar. „Es war halt doch ein schöner Fest!" diese Ueberzeugung haben gewiß alle Teilnehmer des Wintervergnügens, das die hiesige Ortsgruppe des G.-V. und der Männergesangvereine gemeinsam am Sonntag in den Räumen des Gasthofs Saale veranstalteten. Daselbe war gedacht als Weihnachtsfest mit Christmarkt. Durch 2 Dressen für Streichinstrumente und Weihnachtsbäume für Männerchor und Solo wurden die zahlreichen Besucher in die entsprechende Weihnachtsstimmung versetzt. Darauf gab das Ballspiel „Weihnachtsräsel" über die Bretter. Die Spieler ernteten für ihr Auftreten wohlverdienten Beifall. Nun begann der Christmarktrummel. Ein Trupp Zigeuner erschien in bunten Trachten und ausgerüstet sich im Saale zu einem Tanz. Für einer Bude wurden Papiermützen und Spielsachen, in einer anderen Konditoraren verkauft, während in einer dritten Bude für die Bedürfnisse des Magens gesorgt war. Händlerinnen in verschiedenen Kostümen verkauften Butter, Früchte x. Ja, ein selber Pfeffer- und Salzmann ist da, der aus Wahrsagerin suchte die Zukunft zu enthüllen. Für die Aufrechthaltung der Ordnung sorgte ein Polizist der „guten alten Zeit." Bei Tanz und humoristischen Vorträgen kamen die Morgenstunden allzufrih heran.

*** Rückers**, 19. Januar. Zum Besten des Kriegerverbandes veranstaltete Sonntag der Männergesangverein „German a" in Franke's Gasthof ein Vokal- und Instrumentalkonzert. Die Leitung lag unter den Händen des Bielmeisters Hauptlehrers Rein. Eingeleitet wurde das Konzert durch 2 Orchesterstücke, „im Jägerlager", Marsch für Streichorchester und „Vergißmeinnicht", Intermezzo für Streichorchester von Macbeth. Daran schlossen sich 2 Männerchöre „An das Vaterland" und „Mitbestehen Liebesleid". Die folgenden Nummern brachten 2 Solo für Sopran, „Nun Mädchen" und „Zigeunerlieder", welche von Frau Hauptlehrer Rein vorgetragen wurden. Hierauf folgten noch 1 Klaviervortrag des Lehrers Schotzg „Amoretentänzchen", 1 Streichquartett „Volksliedchen" und 1 Marsch „Deutschlands Wacht". Der 2. Teil begann mit 2 Chören, die in einer Reihe längen mit verbindenden Deklamationen für Männerchor „Eine Sängerfahrt ins Riesengebirge". Sämtliche Darbietungen erhielten reichen Beifall. Nach dem Konzert folgte ein Ball.

?? **Zickerzen**, 19. Januar. Ihr 25jähriges feierte der Katholische Jünglingsverein „Eintracht" im Tschöpschen Gasthause sein zehntes Stiftungsfest in Form eines Familienabends. Die Feier begann mit dem Begrüßungschor „Gruß Gott", nach demselben hielt der Präses Kaplan Wache die Festrede. Sundhoff begrüßte Pfarrer Schoß, die Abordnung des katholischen Gesellenvereins Lewin, die sich unter Leitung des Präses Kaplan Wache hier einfand, dann alle Damen und Herren, die von nah und fern herbeigekommen waren, um das 10. Geburtsfest des Vereins mitzufeiern. Nach der Festrede kam die Hauptnummer des Abends, das historische Schauspiel „Der Glockenguß zu Breslau" von J. Remo zur Aufführung. Der Aufführung folgte lang anhaltender Beifall der Zuschauer. Dem Hauptstücke folgte das Männerduett „Wo die Berge so blau" aus Tirol. Ein weiteres Tiroler, in dem farbenreichen Kostüm der Alpler, hatten ebenfalls ihrer Aufgabe in lobenswerter Weise genügt. Der zweite Teil begann mit dem Marschlied für gemischten Chor „Wandern im Mai", dem die humoristische Duolyrne „Johann und Jakob" der zwei melancholischen Kauzbrüder folgte. Den größten Lacherfolg brachte zum Ausdruck die ulkige Serenade für Männerchor und Tenorsolo von Lenon „O Augustle!" Ebenso brachte die Posse: „Lebender Marmor" die Lachmuskeln in rege Bewegung. Auch dieses Stück wurde sehr gefallen. Ein gemischtes Duett „Frühlingslied, deutscher Sang" von C. Simon gefiel ebenfalls sehr gut. Als letzte Nummer war die humor. Duolyrne von K. Fedbow „Ein modernes Ehepaar." Fünf Stunden währte die Aufführung von 10 Nummern umfassenden Programms, dessen Erledigung ein allgemeines Bedauern erregte. Da die Einnahme des Vereins durch den starken Besuch bedeutend größer war, als in früheren Jahren, so ist das 10. Stiftungsfest in jeder Hinsicht zufriedenstellend verlaut'n. — In Rudowa starb nach einer an Blinddarm vorgenommenen Operation verstorbene Bergarbeiter Schwarzer. Nach an Blinddarm- und Bauchfellentzündung. Die Verstorbene wurde Sonntag von einem Breslauer Professor operiert und starb ca. 12 Stunden nach der Operation.

— **Landeck**, 19. Januar. Die am 15., 16. und 17. d. Mts. nach dem Gesetz der Abendgloche in der Pfarrkirche stattgefundenen Kindheitsjesu-Andachten waren jedesmal, besonders aber am Sonntage von Kindern und Erwachsenen sehr zahlreich besucht. Am Sonntage fand nach genannten Tage übliche Opfergang am Schluß der Andacht einen erfreulichen Beitrag für Missionszwecke. — Bei Gelegenheit der Gesellenvie-ins-Versammlung am 17. d. Mts. hielt Vereinspräses Kaplan Hebel einen Vortrag über den Gesellenverein, in welchem er unter anderem einging auf die abergläubische Uebung, das Wahrsagen und die Zauberei. Darauf gab Vizepräses Lehrer Goebel den Inhalt des Rundschreibens der Handwerkskammer zu Breslau, betr. die Bekämpfung des Borgunwesens, bekannt und knüpfte daran einige Bemerkungen die hiesigen Verhältnisse betreffend.

Neurode, 19. Januar.

*** Kirchliche Nachrichten.** Dem Vernehmen nach beanspruht die Regierung das Verufungsrecht für die Pfarrei Passendorf, wiewohl sie in den Verhandlungen über den Pfarrebaubau s. Zt. das Patronat abstehte und den gemährten Beitrag zum Bau ausdrücklich als freiwillige Beihilfe bezeichnete. Bei dem zum Patronat berufenen Fürstbischöflichen Amt als der weltlichen Behörde als Pfarrer berufene Kretschmar Böhm, der Montag die Leitung der Pfarrei übernimmt, die Pfarrei administrieren.

-s- **Das hiesige Krankenhaus „Maria Hilf"** hat das 55. Jahr seiner segensreichen Wirksamkeit hinter sich. Im Jahre wurden 482 Kranke verpflegt. Davon wurden geheilt 339, gebessert 22, ungeheilt 4 entlassen; 52 sind verstorben. Als Bestand verblieben 65 Kranke und Sieche. Aufgenommen sind seit 1853 insgesamt 11 006 Personen. Außer dem Jahre wurden verpflegt 200 Kranke. Am 19. Juni erlitt unsere verehrte Oberin Schwester Eugenia durch einen Fall im Hausflur einen Beinbruch. Hierdurch wurde ihrer langjährigen segensreichen Tätigkeit ein Ziel gesetzt. Sie fühlte sich dadurch veranlaßt, ihre Stellung als Oberin des Krankenhauses aufzugeben und wurde ihr Wunsch, die weiteren Jahre im Kloster zu Oppeln verbringen zu dürfen, vom Mutterhause genehmigt. Im Hospital befinden sich zur Zeit 10 Hospitalisten, 2 Pensionäre und 7 Präparanden. Im Waisenhause sind untergebracht 37 Kinder. Insgesamt sind seit 1888 314 Kinder aufgenommen worden.

*** Wegen Unterschlagung** verhaftet ist vor einigen Tagen in Neurode der frühere Kassierer der Badeverwaltung von Kudowa. Der Untersuchungshaft Genommene hat eingestanden, etwa 9000 Mk. unterschlagen zu haben. Nach Entdeckung der Unterschlagungen bei der Verwaltung eine Hypothek über 5000 Mk. und weiterhin der Lebensversicherungs-Policze über 5000 Mk. übergeben, so daß die Verwaltung vor jeder Schädigung bewahrt sei, wofür sie ihm das Versprechen gegeben habe, von einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Abstand zu nehmen. Die Vorgänge aber sind durch das Gewissen der Polizei und der Staatsanwaltschaft gekommen, und das hat selbstverständlich zur Strafverfolgung geführt.

⚡ **Ludwigsdorf**, 17. Januar. Im Gasthause zur „Reichspolle" hielt der Lehrerverein „im Eulengebirge" seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Hauptlehrer Elsner-Hausdorf, bedrüßte die Erschienenen und schloß die Ansprache mit einem Hoch auf Kaiser und Vaterland. Es wurde zum Gedenken an den verstorbenen Schroll verfaßten Jahresbericht verlas Lehrer Schlips. Im Vorjahre verstarb der Vereinsbeamtrüber Hauptlehrer Elsner-Kratzbach. Der Verein zählt 33 Mitglieder und 1 Ehrenmitglied. Das jüngere Kreisjubiläum zweier Mitglieder, Lehrer Kretschmer und Lehrer Kaiser, hatte den Kassenbericht, die Einnahmen bedrten nicht ganz die Ausgaben, eine Verringerung eines Vehrerkalenders brachte 12 Mark. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Lehrer Bucher übernimmt für die Februarversammlung den Vortrag. — Der Kreislehrerverein hielt seine General-Versammlung des Jünglingsvereins. Die Mitglieder, ob an der Zahl waren vollständig erschienen. Die Kassenabrechnung ergab 20 Mark Ueberschuß. Eine Kartoffelverlosung hat abgeschlossen und wurde verschiedenes Gute gewonnen. Das Fastenvergnügen am Schützenpalast statt. Vereinsabzeichen werden von der Fahnenfabrik Deubert in Grünberg bezogen. Als Vereinsfestlinie werden „Die Kommenden" gewählt. In den Vorstand werden wiedergewählt: Vorsitzender, Lehrer Bucher, Stellvertreter, Lehrer Kretschmer, Lehrer, Liebermeister, Rummler, Kassierer, Alber, Schriftführer und Reichelt, Senior. Die Vereinsversammlungen finden alle 14 Tage statt. Bücher für die Mitglieder werden auf dem Parrhofe Sonntag nachmittag ausgeliehen. Die Theateraufführung kann erst in der Fastenzeit statt finden.

?? **Hausdorf**, Der Winterport blüht im Eulengebirge. Die Zimmermannsbude am Hausdorfer Kreuz scheint sich zu einem gern besuchten Stelldichein zu gestalten. Die Bude wurde Ende des Jahre 1908 bedeutend erweitert und neu erbauten Unterkunftsräume füllen sich oft bis auf den letzten Platz. Neben der vorzüglichen Verpflegung spricht wohl hauptsächlich der Umstand mit, daß von der nahen Reinerhöhe eine lebendige Fahrt sich erhält, vorzüglich auch in Tal Taumeiter oder Glatteis die Schlittenbahn verlärt. Durch oftmaliges Hochschleppen wird die Bahn immer weicher geebnet und somit von Fuhrwerk frei gehalten. Auch die weitere Fahrt im Tal nach Hausdorf und Steinkunzendorf ist frei und bequem. Die Bude wurde von Sportschlitten stehen in großer Zahl in der Bude zur Verfügung der Gäste. — Der kath. Männerverein hielt am 17. d. Mts. im Gasthof „Weidmannsruh" einen Familienabend ab. Mit dem Dameu Chor „Sonnenaufgang" begann der Abend. Sundhoff begrüßte die Erschienenen, über das Familienleben in der guten alten Zeit im Gegensatz zur modernen Familie sprach. Mit einem Hoch auf die Frauen und Jungfrauen, welche den guten Geist der christlichen Familie wieder zu Ehren bringen zu helfen, schloß die mit starkem Beifall belohnte Ansprache. Heitere Lieder für Damenchor und gemischten Chor unter Leitung des Kantors Bäuner füllten die Tanzpause. — Bei der hiesigen kath. Pfarrkirche wurden 1908 gezählt: 167 Taufen, 110 Begräbnisse und 33 Trauungen.

Schlesien.

Frankenstein, 22. Januar. Zum Kreisfeuerwehrkreis Kreises Frankenstein ist der bisherige Regierungsbureaubiätor Grauve ernannt worden. Herr Grauve verwaltete die Stelle schon längere Zeit kommissarisch. — Der landwirtschaftliche Kreisverein hielt seine Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Dr. Nachdem der Vorsitzende Oekonomierat Vollmer-Zobel, dem vor kurzem verstorbenen langjährigen früheren Vorsitzenden Oberamtmann Ditz einen ehrenden Nachruf gewidmet hatte, übernahm Amtsvorsteher Schmidt-Zobel die Verwaltung der Geschäfte. Redakteur Schwabe, von der Abhaltung eines Sommerfestes abzuraten, dafür aber an die nächste Versammlung ein gemütliches Beisammensein anzureihen. Als Beihilfe zu der bemaßlich stattfindenden Stiftsfeier wurde ein Betrag bis zu 150 Mark aus der Vereinskasse bewilligt. Milchermeister Schmidt-Baitzen trug den Kassenbericht vor. Vereinsmäßig wurden einschließlich des Bestandes aus dem Vorjahre 6259,88 Mk., verausgabt 664,35 Mk., mithin beträgt das Vermögen des Vereins 5595,53 Mk. Der Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule in Glatz, Herr Dr. Peritius, hielt einen Vortrag über das Thema: „Wo findet die Intensivität des Betriebes selbst unter heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen ihre Grenze?" Im Anschluß an den Vortrag empfahl Oekonomierat Vollmer den Besuchern der Winterschule, sich der Ausbildung in der wirtschaftliche Schule in Glatz zu schicken. Bei der freien Besprechung stellte Rittergutsbesitzer Musiol auf Nostbach den Antrag, der Verein möge bei der Verwaltung der Ree shahn dahin vorstellig werden, daß bei dem Uebergange der Bahn in Staatsbahn die Haltestelle Ree in der Nähe der chemischen Fabrik eine Barriere erichtet werde. Er (Musiol) sei vor kurzem mit seinem Fuhrwerk nur durch einen glücklichen Zufall einer schweren Katastrophe entronnen. — **Bolkenhain**. Die Spar- und Vorschußkasse zu Jauer hat, wie wir erfahren, der hiesigen Sparkasse zu Frankenstein die Spareinlagen täglich verzinst, und zwar beginnt die Verzinsung an dem auf die Eingabung folgenden Tage und endet mit dem Tage vor der Rückzahlung. — Das Vergnügen des Gesellenvereins Bolkenhain am Wintervergnügen des Katholischen Gesellenvereins war gut besucht. Noch einem von Mitgliedern der Reichenbacher Stadtkapelle ausgeführten Konzert ging das Drama von Dr. Faust: „Die Hexen" zur Aufführung. Es wurde ein Sturm auf die Kassen, der einen großen Erfolg, der durch reiche Beifallsspenden auch äußerlich in die Erscheinung trat. Vorzüglich ge pielt wurden auch die folgenden Einakter: „Der Jankapfel" und „Die weinen". Auch hier wurde reicher Beifall erspendet. Den Schluß bildete ein Ball.

— **Breslau**, 18. Januar. Zu der Flucht des Viehhändlers Vogt, der bei der Breslauer Viehmarktbank 40000 Mk. erschwindelte, wird in der „Mg. Deutsch. Fleischerzg." noch gemeldet: Vogt war Inhaber eines von Breslauer Viehhändlern gegründeten Bankgeschäfts, das Viehhändlerere aus allen Gegenden des Reiches, Oesterreichs und Ungarns, die sich in weiteren Kreisen des unbeschränkten Vertrauens erfreute. Sein Geschäft hatte unter seiner tatkräftigen Leitung einen großen Umfang angenommen. Vogt handelte mit Schafen und stand mit den meistfälligen Märkten, mit Dortmund, mit Magdeburg und namentlich auch mit Breslau in regster Verbindung. Nachdem er am 8. Januar die genannte Summe von der Viehmarktbank in bar erhalten hatte, ist er aus Breslau verschwunden. Er ist mit seiner Familie, Frau und drei Kinder, ohne jede Nachricht zurückgeblieben. Wahrscheinlich wird ein Teil der Schuld durch zurückgebliebene Vermögensstücke des Vogt gedeckt werden können. Man nimmt an, daß Vogt nach Amerika zu entkommen versuchen wird, von Hamburg aus oder von Bremen aus. Die geschädigte Bank hat durch das Breslauer Reisebureau unter Ueberseibung von Photographien Vogts sofort allen Hafenstationen den Flüchtigen signalisiert. Der Flüchtling ist klein, breitschultrig, hat O-Beine, einen schwerfälligen Gang, hellblonde Haare und ist bartlos. Vogt hat einen Vollbart mit herabhängenden Spitzen und eine lange Nase. Die linke Schulter hängt herab.

Striegau, 20. Januar. Eine nach hundertem zählende Arbeitermenge versammelte heut nachmittag gegen 5 Uhr vor dem hiesigen Rathause eine Demonstration. Veranlassung hierzu gaben zwei Punkte der Tagesordnung der um dieselbe Zeit tagenden Stadtverordnetenversammlung: 1) Gesuch um Erschaung des städtischen Tages-lohnes in Stadt und Kreis Striegau; 2) Gesuch um Aufhebung der Zahlung des Bürgerrechtsgeldes. Durch letzteres Gesuch wird von den Arbeitern die Möglichkeit einer größeren Beteiligung bei den kommunalen Wahlen angestrebt.

Liegnitz, 19. Januar. Zu dem Eisenbahnunfall auf einem Offizier in Liegnitz, über das wir bereits berichteten, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der 26jährige Sohn des Uhren- und Goldwarenhändlers Müller in Breslau unterhielt ein Liebesverhältnis mit einem jungen Mädchen, das er für das Theater ausbilden ließ. Als Vater Müller vor einiger Zeit ein Engagement an das Stadttheater in Liegnitz erhielt, setzte Müller die Beziehungen fort. Dieser Tage wurde dem jungen Manne hinterbracht, daß er von seiner Geliebten betrogen werde. Er bewaffnete sich mit einem Revolver, leckte einige Revolverschüsse zu sich und fuhr nach Liegnitz, um sich von der angeblichen Untreue des Mädchens zu überzeugen. In Liegnitz begab er sich in einer Verkleidung nach dem Stadttheater und legte sich in der Nähe des Hauses auf die Lauer. Nach Beschluß der Vorstellung sah er die Geliebte und deren Schwester in Begleitung eines Offiziers das Theater verlassen. Müller schlich ihnen nach und nahm er durch die zufällig offenstehende Tür in das Zimmer, wo es zwischen ihm und dem Offizier zu einer sehr erregten Auseinandersetzung, in deren Verlaufe der junge Mann Revolverschüsse auf seinen Gegner abfeuerte. Zwei Kugeln gingen fehl, während die dritte dem Offizier in den Oberschenkel drang. Müller fuhr nach Breslau zurück. Dort wurde er auf Ersuchen der Liegnitzer Staatsanwaltschaft verhaftet.

*** Kohlfurt**, 17. Januar. Vom Zuge überfahren und getötet wurde auf der Eisenbahnstrecke Kohlfurt-Lauban hinter dem angenannten Gebirgshaus die Ehefrau des Direktors Konsist der Siegerwerke. Sie erlitt Verletzungen am Kopfe und an einem Arm, ein Bein wurde ihr glatt abgefahren.

Patschkau, 16. Januar. In Sachen des Brandes in Alt-Patschkau ist bisweile Brandstiftung als sicher festgestellt worden. Dem Täter ist man auf der Spur und bei Entdeckung desselben wird hoffentlich recht bald von Erfolg gekrönt sein. — Der Voranschlag der städtischen Verwaltung, welcher gegenwärtig öffentlich ausliegt, sieht folgende Summen vor: Für das Gymnasium, jetzt königlich, 25000 Mk., für die katholische Volksschule 12 Prozentigen Beitrag 750 Mk., für die katholische Volksschule 27070 Mk., für die evangelische Volksschule 4090 Mk., für die von den Barmherzigen Schwestern geleitete Spielschule 60 Mk., für die gewerbliche Fortbildungsschule 850 Mk., für die kaufmännische Fortbildungsschule 175 Mk., und für die hier vorhandene beschäftigte Stadtkapelle der Stadt Mindestberg 800 Mk. Die einzelnen Voranschläge schließen, wie der „Neisser Ztg." berichtet wird, wie folgt, als: Armenkasse 10500 Mk., Kasse der katholischen Volksschule 31820 Mk., Kasse der Fortbildungsschule 2170 Mk., Kasse der evangel. schen Volksschule 5000 Mk., Anton Gotsche Fundationskasse 732 Mk., Schächtoshlachtkasse 12760 Mk., Kasse der städtischen Gasanstalt 35700 Mk., Kasse des städtischen Wasserwerkes 17400 Mk., Kanalisationskasse 12600 Mk., Kasse der Stadtbibliothek 7110 Mk., Miete-Steuerkasse (Klasse 6421 Mk., Krankenhauskasse 9150 Mk., Forstschulkasse 11800 Mk., Bürgermeister Bermann-Stiftung 36 Mk., Kasse der städtischen Forstverwaltung 161400 Mk., Friedhofskasse 1880 Mk. und Kasse der Wasserleitung 1500 Mk. Im ganzen 400 Mk. Die Kasse der Stadthauptkasse verzeichnet 246500 Mk. — An der Präparandie findet die Aufnahmeprüfung in diesem Jahre am 23. und 24. März statt.

Aus Nachbargebieten.

Die Ermordung des Bürgermeisters von Marienburg.

Marienburg, 21. Januar. Der 34 Jahre alte frühere Hofarbeiter Friedrich Hein, dem infolge einer Messerstecherei ein Bein amputiert werden mußte, und der Ortsarmer der Stadt Marienburg ist, hatte Dienstag eine städtische Armenunterstützung von 6 Mark erhalten Bettern nachmittag kam Hein, der ein Steilbein hat, in das Bureau das zweiten Bürgermeisters Dr. Kunze und erbitte um Erhöhung einer Unterstützung. Dr. Kunze beschied ihn abschlägig und verwies ihn an den ersten Bürgermeister. In dieem Augenblick zog Hein ein Messer aus der Tasche, das er sich auf der Straße von einem ihm bekannten Arbeiter geliehen hatte und stieß es mit großer Wucht in das Gesicht des Bürgermeisters. Der Stich drang neben dem Auge in das Gehirn. Dr. Kunze wankte, die Hand vor das Gesicht haltend, zur Polizeiwache, die sich im Erdgeschoß des Rathauses befindet. Auf dem Korridor wurde er von dem herbeieilenden Kastellan aufgefangen und brach besinnungslos zusammen. Die sofort herbeigerufenen Aerzte ordneten die Ueberführung des Verletzten in das städtische Krankenhaus an. Dr. Kunze war infolge des großen Blutverlustes schon so schwach geworden, daß er nicht mehr zur Besinnung kam. Es gelang zwar, die Blutung zu stillen, er verschied aber heute nacht um 2 Uhr, da die Spitze des Messers ins Gehirn gedrungen war.

— **Hellsberg**, 20. Januar. Auf das Ergebenheitstelegramm des ersten Ermländischen Katholikentages an den Kaiser ist, wie die „Erml. Ztg." meldet, zu Händen des Komitees nachstehende Antwort eingetroffen: Seine Majestät der Kaiser und König fassen den Ausdruck treuer Anhänglichkeit dankbar. Auf allerhöchsten Befehl der Geheime Kabinettrat v. Valentini.

Vermischtes.

— **Ein Geschenk des Zaren an Kaiser Wilhelm** ist dieser Tage in Königsberg eingetroffen. Es handelt sich um ein aus Neu-Sibirien stammendes Mammutskelett. Es ist in 10 Eisenbahnwaggons unterzubringen. Transport wurde bis zu seinem Bestimmungsort von russischen Förstern begleitet. Die Wildkammer wurde dafür nach ihrer Auslagung auf dem Bahnhof Königswusterhausen nach der Fürstenwalde Forst, wo sie eingerichtet wurde, geleitet.

— **Die Dortänzer bei Hofe.** Zu „Dortänzern" für die Festlichkeiten am Hofe des Deut hen Kaisers, der jetzt ihren Anfang genommen haben, sind für dieses Jahr Oberleutnant Graf Stolberg-Wernigerode, Oberleutnant von Prittwitz und von Leutnant Freiherr Moritz zu Inn- und Knyphausen ernannt worden. Graf Werd zu Eulenburg, der jüngste Sohn des Oberhofmarschalls, hatte die Funktionen als Dortänzer schon im vorigen Winter inne. — Diese Funktionen sind nicht etwa mit Tänzen zu Sinnbilder, und wenn die Dortänzer auch für die Dauer ihres Amtes vom militärischen Dienst zumeist dispensiert sind, so stellt dafür der Hofdienst um so größere Anforderungen an sie. Denn sie leiten den Tanz nicht nur überall da, wo der Hof erscheint, in den Mitgliedern, den Botschaften x. f. w., sondern auch in den meisten Privathäusern der Hofgesellschaft, so daß wochenlang an nächtlichen Schlaf für sie wenig zu denken ist und sie erst Morgen für Morgen mit dem Frühzuge wieder in Berlin eintreffen. Dem Dortänzer Graf Werd ist es, daß er zu sagen, daß nicht zu viele Paare auf einmal tanzen. Er läßt sie antreten und gibt an, wie viele von ihnen „abtanzen" sollen.

— **Der Tod einer Hundertjährigen.** Frau Oekonomierat Karoline Bibelsbacher, die vor einigen Wochen ihren hundertsten Geburtstag feierte, ist im St. Joseph-Krankenhaus in Potsdam, wo die Greisin Freitag von einem Fußleiden gesucht hatte, an Altersschwäche gestorben.

— **Der zweite deutsche Kabel nach Afrika und Südamerika.** Wie verlautet, wird das vielgenannte große neue Kabel, das die am 27. August 1908 in Köln gegründete „Deutsch-Südamerikanische Telegraphen-Gesellschaft, Aktien-Gesellschaft, zu verlegen und zu betreiben hat, zur Zeit in den Nordseehäfen verladen, um demnächst an der Weser angeschifft. Etwa 1500 Kilometer des insgesamt zirka 11000 Kilometer langen Kabels sind bereits fertiggestellt. Die Verlegung der ersten Teilstrecke von Borkum nach Teneriffa, von das Landungskabel am 1. Januar 1909 geschlossen worden ist, es, das das Kabel von Teneriffa aus zunächst Monrovia, die Hauptstadt von Liberia, anlaufen und von dort erst nach Pernambuco verlegt werden wird. Die Strecke Teneriffa-Monrovia wurde alsdann Ende 1909 aber Tiefung, jetzt die Fortsetzung nach Pernambuco in Laufe des Jahres 1910 in Betrieb gesetzt werden. Die in Südamerika anlässigen deutschen Handlungshäuser sehen dem nationalsozialischen Kabel mit großer Erwartung entgegen und sind auch bereit, das neue Unternehmen, das natürlich vom deutschen Reich subventioniert wird, nach Kräften zu unterstützen.

– Neues von der Kaiserin Eugenie. Mit erstaunlicher Rüstigkeit trägt die Witwe des Kaisers Napoleon III. von Frankreich die Last des Alters. Am 5. Mai 1826 in der andalusischen Hauptstadt Granada geboren, hat sie die Achtzig schon um 3 Jahre überschritten. Ihr Gedächtnis und ihre Fähigkeit, geistige Eindrücke aufzunehmen, sollen trotzdem in allerletzter Zeit etwas gelitten haben, ihre äußere Erscheinung aber ist eine solche geblieben, daß ein deutscher Maler, der sie jüngst sah, sie die schönste Greisin nannte, die seine Augen je geschaut hätten. Ihr von schneeweißem Haar umrahmtes Antlitz zeigt noch immer einen fast klassisch zu nennenden Schnitt. Die Kaiserin wird an im neubegonnenen Jahre ihr 50jähriges Jubiläum als Witwe des beibehalten. So verlässt sie jetzt, wie immer um diese Jahreszeit, ihre englische, vor den Toren Londons gelegene Winterresidenz Farnborough Hill. Sie macht zunächst wieder etwa 14 Tage lang Station in Paris, wo sie als „Gräfin von Pierrefonds" im Hotel wohnt, und nur wenige Getreue empfängt, und reist dann weiter nach der Mittelmeerküste, nach ihrer Villa Cyrnos am Kap Martin. Bei der letzten Anwesenheit der Kaiserin in Paris ereignete sich übrigens ein kleiner Zwischenfall, der damals wenig bekannt wurde. Herr Clemenceau, Ministerpräsident der französischen Republik, fuhr zusammen mit Herrn Clemenceau, dem Vorsitzenden des Ministerrates, im Automobil durch eine der Straßen von Paris. An einer Ecke gab es einen Aufenthalt von wenigen Sekunden, und während dieses Augenblicks hielt nicht neben dem Staatsautomobil ein anderes Auto, in welchem eine alte, verschleierte und schwarzgekleidete Dame saß. Herr Clemenceau zog alsbald ehrerbietig den Hut vor ihr, sie antwortete mit einer leisen Neigung des Kopfes und dann rollten die Wagen weiter. Neugierig fragte sie Fußlerer seinen Conseilspräsidenten: „Wer war das?" und war nicht wenig erstaunt über den Bescheid, das wäre die Exkaiserin gewesen. Das geschah in der Rue Pagale, nur einige hundert Schritt entfernt von den Tuilerien.

– Der Staatsanwalt als Mitbeweis. In Kaiserslautern wurden vor kurzem aus der Stationskasse 22 000 Mark geraubt. Ausgang sonderbare Weise ist nun einer von den unter dem Verdacht Verhafteten, den Einbruchsdiebstahl begangen zu haben, freigekommen. Der Mann, der schon 8 Tage in Untersuchungshaft saß, betonte immer wieder seine Unschuld. Er sei zu der fraglichen Zeit und dahin gefahren, das können sicher ein Herr bezeugen, den er genau beschrieb, und der er kein Bed sei hatte. Der Untersuchungsrichter hatte meno Verdacht zu dem grossen Einbruchsraub. Als der Verhaftete vorgeführt wurde, deutete er plötzlich auf den Zweiten Staatsanwalt und rief aus: „Dort, das ist der Herr, mit dem ich gefahren bin!" Er beschrieb nun genau alle Einzelheiten der Fahrt und erzählte das Gespräch, das der Staatsanwalt mit seinem Kutscher hatte. Da der Beamte die Aussagen bestätigen konnte, wurde der Verhaftete sofort freigelassen.

– Ueber die Einwohnerzahl Pekings sind, so wird der „Ins." aus London geschrieben, die phantastischsten Gerüchte im Umlauf. Vielfach wird sie auf Millionen geschätzt. Dieses Märchen hat nun der amerikanische Botschafter in Peking zerstört, indem er der Londoner „Geographischen Gesellschaft" die amtlichen Ergebnisse einer Volkszählung durch die chinesische Regierung mitteilt. Es wurden allerdings nicht wie in Europa die einzelnen Personen gezählt, sondern die Familien. In Peking hatte die innere oder die „Tartarenstadt" 79009 und die äußere oder die „Chinesenstadt" 46599 Familien aufzuweisen. Im ganzen alle 126008 Familien. Nach Abzug von 7 Familien durchschnittlich 5,5 Köpfe an. Dann hat also Peking eine Einwohnerzahl von 693044 Menschen.

– Wildenbruch und der Phonograph. Ernst v. Wildenbruch, dessen sterbliche Ueberreste in Weimar zur letzten Ruhe bestattet sind, hat vor etwa zwölf Jahren einmal auf einer Ehrlich-Phonographen walze in einem Gedicht vorewigt, das er eigens hierfür verfaßte. Der Text dieses hübschen Gedichts lautet:

„Das Antlitz des Menschen läßt sich gestalten,
Sein Auge im Bilde fest sich halten,
Die Stimme nur, die in Fluch entweicht,
Die körperlose vergeht und verweht.

Das Antlitz kann schmeichelnd das Auge belügen,
Der Klang der Stimme kann nicht betrügen,
Darum erscheint mir der Phonograph
Als der Seele wahrhafter Photograph,

Der das Verborg'ne zutage bringt
Und das Vergang'ne zu reden zwingt.
Vernehmt denn aus dem Klang von diesem Spruch
Die Seele von Ernst von Wildenbruch."

– Die „Lustige Witwe" in Paris. Der Siegeszug der „Lustigen Witwe" hat bisher noch immer vor den Grenzen der französischen Republik halt machen müssen, und nur wenig bekannt ist der Grund dieses Hindernisses. Das Libretto der Operette entstammt nämlich ursprünglich einer Komödie von Meilhac, die den Titel „Der Gesandschaftsattache" führte und noch unter dem Schutze des literarischen Urheberrechts steht. Die Erben des Verfassers haben bisher den Aufführungen der Lustigen Witwe in Frankreich Schwierigkeiten bereitet und so hohe Forderungen gestellt, daß die Theaterunternehmer von dem Versuch zurückschreckten. Nun ist es dem Direktor des Gymnase gelungen, sich mit den Erben zu verständigen, und die Lustige Witwe wird demnächst in Paris im Apollo-Theater in Szene gehen. Für die französische Aufführung ist das Libretto einer Umarbeitung unterzogen worden, die de Flers und Caillavet, die Autoren des „Königs", besorgt haben.

– Die Rente des „Hauptmanns von Köpenick." Die Dame, welche dem „Hauptmann von Köpenick" eine Rente ausgesetzt hat, läßt die Meldung Berliner Blätter dementieren, daß sie die Zahlung dieser Rente sistiert habe. Der „Hauptmann von Köpenick" ist ihr abhanden in der letzten Zeit mit allerlei Geldern, die ihr gefallen, so daß sie den Verkehr mit ihm ihren Rechtsanwälten hat übergeben müssen; doch haben diese die Weisung, die Monatsrente von 100 Mk., die sie dem „Hauptmann von Köpenick" ausgesetzt hat, weiter zu zahlen.

– Mammutfund in der Mark. Ein Mammutskelett mit Schädel und einem etwa 20 Zentimeter langen, abgebrochenen Stoßzahn ist bei Baggerarbeiten im Dahmegebiet, im Bette des neuen Spreeumfluggrabens gefunden worden. Es dürfte sich um einen der Größte wertvollster Funde gewesen; es befinden sich dort noch heute die sogenannten Wendengräben, die sich von dem sumpfigen Spreetal bis zur unpassierbaren Dahmeniederung hinziehen und seinerzeit von den hier ansässigen Wenden angelegt worden sein sollen, errichtet wurden. Der Mammutfund wurde mit zwei derselben Fundstätte entstammenden Steinbeilen und einer Bronzegarn dem Märkischen Museum in Berlin übermitteln.

– Ein Wunderkind von drei Jahren. Ein musikalisches Wunderkind besonderer Art beherbergt gegenwärtig Charlottenburg: Pila Osorio, das kleine drei Jahre alte Töchterchen eines dort lebenden spanischen Agtes. Pila ist die Halbschwester des bekannten kleinen Penito Arriola, der es mit neun Jahren unter der künstlerischen Leitung von Arthur Nikisch schon zum vollendeten Klavierspieler und Konzertmeister gebracht hat. Das kleine Schwesterchen scheint den Spuren des älteren Bruders zu folgen. Ihr Talent offenbarte sich zuerst vor 2½ Jahren, als sie nach dem Gesang eines Dienstmädchens plötzlich auf dem Klavier das Volkslied nachspielte: „Kommt ein Vögelein geflogen". Mit seinem Gehör hat sich das Kind dann selbst weitere Lieder eingeübt oder der Mutter nachgespielt. Auch das Beispiel des Bruders wirkte auf sie nachahmend, wie sie auch dessen Kompositionen mit Vorliebe einübte. Von Opusdauer hat sie noch keine Ahnung. Ihre Technik ist jetzt schon so weit gediehen, daß selbst schwierigere Passagen ihr gelingen. Bravourstücke der Kleinen sind ein Trio von Haydn, Mendelssohns Lieder ohne Worte, der türkische Marsch von Mozart und ein Thema von Beethoven. Ihre Leistungen ist übrigens, daß der Vater ihres Halbbruders Penito völlig unmusikalisch war, und daß auch Dr. Osorio, der Vater der kleinen Pila, kein musikalisches Talent besitzt.

– Freiherr von Oppenheim und die Eau de Cologne. Der dieser Tage verstorbene Kölner Bankier Freiherr Eduard v. Oppenheim war ein humorvoller Herr. Eines Tages stieg er, wie erzählt wird, in einem Schweizer Hotel ab und ließ sich zwecks Eintragung seines Namens das Fremdenbuch vorlegen. „Was bedeutet denn dies?" fragt er den Hotelier, auf eine Eintragung deutend, die in lakonischer Kürze: „R. de Paris" lautete. „Das ist die Eintragung des Barons Rothschild aus Paris," erklärte der Wirt, „denn es nicht angenehm war, daß zwei Personen von seiner Annahmeleit in meinem Hotel erfuhren." „Mach' ich auch," erwiderte Oppenheim und stolz schrieb er unter die Eintragung des Barons Rothschild: „O. de Cologne."

– Analphabeten werden in Deutschland nur noch etwa hundert in jedem Jahre als Rekruten eingestellt, was dem minimalen Satze von 0,4 vom Tausend gleichkommt. Unter den europäischen Heeren folgen uns in diesem Bildungsstreben, in weitem Abstand allerdings, England mit 10, Frankreich mit 40 von je 1000 Angeworbenen und Ausgehobenen, die nicht lesen und schreiben können. Erheblich schlechter ist nach der neuesten Statistik das Verhältnis in Oesterreich-Ungarn, wo 22 Prozent, und in Italien, wo 30,7 Prozent von den Rekruten der einfachsten Schulbildung bar sind. Am unaufhaltsamen liegen die Verhältnisse in Serbien, wo nur 2,4 von je 1000 Dienstpflichtigen des Lesens und Schreibens kundig sind. Aber auch in Russland, wo 62, und in Rumänien, mit 69 Analphabeten von je hundert der in das stehende Heer Eingestellten, hat noch viel für die Volksbildung zu geschehen.

– Ein rauchender Affe. Die Schimpansenjungfer Missy im Berliner Zoologischen Garten hat sich als „moderneres" junges Mädchen das Rauchen angewöhnt und fröhnt seit einiger Zeit diesem Vergnügen mit vieler Grazie. Erhält sie von einem besonders liebenswürdigen Gast eine Zigarette und Feuerzeug, dann greift sie ein Streichholz aus der Schachtel und zündet sich mit vollendeter Grazie die Zigarette an, betrachtet die alte mit Kennerblick und bläst den Rauch entweder durch den Mund oder durch die Nase in die Luft. Missy ist aber auch eine Nascherin und Diebin. Hat der Wärter einmal den Schlüsselbund auf dem Tisch liegen lassen, so eilt Missy hin, sucht sich den Spindschlüssel heraus, schließt den Spind auf und nimmt eine Banane oder sonst eine Süßigkeit, schließt wieder zu, bringt den Schlüssel an seinen Platz und vergeht dann in aller Ruhe den Raub.

Für die Frauenwelt.

Der alte Kampf gegen die Schleppe wird mit besonderer Heftigkeit und Drastik von einem bekannten Londoner Arzt aufgenommen, der sich in einem heftigen Zorn gegen dieses „unnütze Anhängsel der Frauenkleidung" wendet: „Vom hygienischen Standpunkt aus ist die Schleppe äußerst schädlich und wird geradezu zu einem Hauptverbreiter von Krankheitskeimen. Nur um des Egoismus und der Eitelkeit des schönen Geschlechts willen erhält sich der Schleppen des langen Kleides im Ballsaal. Die Frauen tragen zu Schleppen nicht, weil sie ihnen gefallen, sondern nur, damit die anderen Frauen sich den Kopf darüber zerbrechen, wie viel Meter Stoff sie im Kleide haben. Jeder Mann wird, wenn es nur irgendwie möglich ist, es vermeiden, mit einer Frau mit langer Schleppe zu tanzen. Er sieht an diesem „prächtigen Schmuck" nur, daß er es mit einer gefallsüchtigen Person zu tun hat, sondern er setzt sich auch der Gefahr aus, sich in diese enklosen Stoffmassen zu verwickeln und auf dem Parkett zu stolpern. Die Frauen selbst sind sich immer vergegenwärtigen, wenn sie unerschreckenweise die Männer der Ungeschicklichkeit beschuldigen, daß ihr eigener Stumpfsinn, den sie im Tragen einer solchen Toilette bekunden, daran schuld ist, wenn ein Mann über eine Schleppe stolpert. Jedes Abnutzen der Fußsohle liegt in einer Schleppe, die auf genommen wird. Die Frau sieht nicht aus, wie wenn sie eine Art Badetuch trüge, und macht einen ästlichen, matronenhaften Eindruck. Das ist ein anderer Grund, aus dem die Männer sich instinktiv von Frauen mit Schleppen abwenden; sie haben alle etwas an sich, als wären sie über vierzig. Schleppen sind allein verantwortlich für das Entstehen des sogenannten Ballsaal-Hustens, denn sie sammeln alle Mikroben auf dem Boden sorgfältig auf und wirbeln sie zusammen mit dem Staub, der sie in die Luft fegen, überallhin. „Maiblümchen" haben fast immer Schleppen. Denn die Schleppe läßt so auch ahnen, daß die Dame, die sie trägt, ihre Füße verbergen will, und von Frauen, die keine Füße, sondern „Flossen" haben, wird man sich nicht erst treten lassen. Was gibt es Schöneres, als einen eleganten, schlanken Fuß, der unter einem kurzen Rock hervorschaut und sich so anmutig geschickt in den Rhythmus des Tanzes bewegt?"

Volkswirtschaftliches.

Der Deutsche Zahnärztekongreß hat seine Beratungen beendet und eine längere Resolution einstimmig angenommen, in der es sich gegen die Bundesratsentwürfe sowie gegen eine Erhöhung der Zölle auf ausländische Rohstoffe und der Inlandsteuer ausspricht. Der Reichstag wird ersucht, nicht nur die Regierungsvorlage, sondern jegliche Vorschläge auf eine Mehrbelastung der Zigarettenindustrie durch erhöhte Steuern oder Zölle abzulehnen.

Gegen die Plakatsteuer hat der Verband deutscher Steindruckereibesitzer an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der auf den verkehrspolitischen Charakter dieser Steuer hingewiesen wird, der bewirkt, daß die Plakatsteuer einen Artikel treffen soll, der nicht einem Geschäftsgemein darstellt, sondern erst dazu dienen soll, die Anbahnung des geschäftlichen Verkehrs zu erreichen.

Luftschiffahrt.

Der neue „Zeppelin."

Friedrichshafen, 22. Januar. Das neue Luftschiff wird bis Ende März fertigstellen. Das neue Luftschiff wird 136 Meter lang sein, 13 Meter im Durchmesser und 15000 Kubikmeter Gasinhalt haben, also annähernd so groß sein wie das Modell 1908. Im Innern sind 17 Ballonetts aus gummierter Baumwolle. Ein Ballonett erhält probeweise eine Hülle aus Goldschlägerhaut. Die beiden Aluminiumgondeln erhalten eine Verbindung durch einen überdachten Laufgang, in dessen Mitte sich eine Kabine mit Schlafabteilung befindet. Für die Mannschaften befinden sich Hängematten im Laufgang. Für sanfteres Landen werden die Gondeln unten einen Gummibezug erhalten. Die zwei Motore haben je 110 Pferdestärke. Zur Verbindung von Ballonnen wird das Gas mit Schläuchen durch die äußere Haut hindurch ins Freie geführt. Im Unterschied zum Reichsluftschiff erhält das neue Luftschiff ein großes Heckteuer. Die Höhensteuerung bleibt die gleiche, die äußere Erscheinung der den früheren Modellen ähnlich.

Heer und Flotte.

Ein Kriegsschiff-Weltrekord. Der seit April im Dienst befindliche neue britische Torpedojäger „Tartar" hat bei einer Probefahrt, die unter den ungünstigsten Bedingungen absolviert wurde, einen Weltrekord aufgestellt, indem er eine Geschwindigkeit von 38 Knoten (1 Knoten = 1552 Meter) in der Stunde erreichte. „Tartar" ist ein Boot von 870 Tonnen Gehalt und führt 3 Zwölfpfünderschütze. Es hat flüssige Feuerung.

Sämtliche Feldkanonenregimenter der österreichisch-ungarischen Armee sind nunmehr mit dem neuen Feldgeschütz (8 cm-Feldkanone M. 5) ausgerüstet und auch mit allen erforderlichen sonstigen Ausrüstungs-mitteln (Munition u. s. w.) versehen. Dieses Geschütz ist ein Rohrrücklaufgeschütz mit Schutzschilden und verfeuert 6,8 kg schwere Geschosse mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 500 m, was einer Mündungsenergie von 81,1 m gleichkommt. Die größte Schußweite des neuen Feldgeschützes beträgt mit Brennzünder 6100 m, mit Aufschlagzünder 9300 m. Das abgegrifte Gebiet ist 1010 kg, das Gewicht des gepackten und ausgerüsteten Fahrzeuges beträgt 1800 kg, mit aufgesessener Mannschaft 2165 kg. Oesterreichische Offiziere bezeichnen ihre neuen Feldkanonen nach jeder Richtung hin als das beste und vollkommenste auf technischem Gebiete, als das modernste und auch prägnanteste Feldgeschütz aller modernen Militärstaaten. Dagegen sind die österreichischen Feldhaubitzen noch immer nicht mit einer Rohrrücklaufvorrichtung versehen, obwohl diese Unterlassung von der Artillerie schwer empfunden wird.

Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

L.-K. **Anbauversuche mit Frühjahrssaatgut.** In den Kreisen Breslau, Brieg, Guhrau, Neurode, Reichenbach, Strehlen, Schweidnitz, Striegau, Neiße, Mohlau, Görlitz, Liegnitz, Löwenberg, Lüben, Beuthen, Lublinitz, Oppeln und Rosenberg sind Versuche mit Anbauversuchen mit Hafer (Zigowo, Beseler II) und Strubes Schlanstedter Hafer und event. mit Leinsaat verfügbar. Die Versuchsanstaller erhalten das Saatgut umsonst, haben dagegen die Kosten für die Fracht und die Verpackung zu tragen und sich zu verpflichten, über das Resultat des Anbauversuches einerseits an uns zu berichten.

Meldungen sind baldigst unter genauer Angabe der Adresse (auch der Bahnstat on) ausschließlich an die zuständige landwirtschaftliche Kreiskommission eventuell unter Vermittlung der landwirtschaftlichen Vereine zu richten.

L.-K. **Molkereiinstruktor.** Der Amtssitz des Molkereiinstruktors der Landwirtschaftskammer Dr. Köhler ist von Proskau nach Breslau verlegt worden. Der Molkereiinstruktor steht nach wie vor zur Beratung in milchwirtschaftlichen Fragen aller Art, insbesondere auch zur Begutachtung und Prüfung von Molkereieinrichtungen sowie zum Halten von Vorträgen aus dem einschlägigen Gebiet unter den bekannten Bedingungen zur Verfügung. Meldungen sind ausschließlich an die Landwirtschaftskammer (Breslau X, Matthiasplatz 6) zu richten.

Nachrichten vom Standesamt Glatz.

Aufgebote. Polizeihauptbeamter Theodor Mosler in Glatz mit Werkführerin Maria Beck in Eisersdorf. Knecht Paul Gustav Kroh mit Dienstmagd Martha Karrasch, beide in Mittgalb. Postschaffner Christian Kahle in Glatz mit Schneiderin Rosalie Grodowitz in Grabenhäuser. Paul Schwientek in Deutsch-Piekar mit Gertrud Elisabeth Swetsch, ohne Beruf, in Tarnowitz. Klempnermeister Josef Zenker in Glatz mit Hedwig Kynast, ohne Beruf, in Gadersdorf.

Eheschließungen. 16. Januar. Grubenschmied Karl Kühn, kath., in Hermsdorf mit Klara Jürkel, ohne Beruf, kath., in Glatz. Eisenbahnhilfsschaffner Pius Neumann mit Dienstmädchen Maria Hofe, beide kath. und in Glatz.

Geburten. 11. Januar: dem Kgl. Eisenbahn-Telegraphist Paul Saßmann, ev., e. S.; 13.: dem Zimmerer Alois Müller, kath., e. T.; 15.: dem Fabrikbesitzer Georg Hünerseldt, kath., e. T.; dem Kaufmann Karl Bitter, kath., e. S.

Sterbefälle. 13. Januar: die verehel. Arbeiter Anna Brosig, kath., 64 J. 1 M.; der Rentier Albert Hänel, kath., 65 J. 8 M.; die Invalidenrentenempfängerin Mathilde Scharffenberg, kath., 76 J. 4 M.; 15.: der Hausbesitzer und Lanzeier Karl Jagellek, ev., 76 J.; 18.: der Arbeiter Eduard Werner, kath., 43 J. 2 M.; 20.: der Arbeiter August Weinrich, kath., 41 J. 1 M.

Alle guten Dinge sind drei
und zwar auf die Wäsche angewendet sind es „Persil", „Dixin" und „Henkels Bleich-Soda," die drei bestens existierenden Waschmittel! „Persil" ist das vollkommenste, leistungsfähigste Waschmittel, besser wie jedes andere, von nach nie dagewesener Wasch- und Bleichkraft; es wäscht ganz von selbst, und wenn es die Wäsche bleichend weiß, frisch und duftig, wie von der Sonne gebleicht. Obgleich im Preise etwas teuer, (Pakete 35 und 65 Pfg.) bringt es die kleine Mehraufwendung durch enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und sonst also auch an Geld wieder vollkommen ein.

„Dixin" (Paket 25 Pfg.) ist das im Gebrauch billigste Waschmittel; es hat fast die gleiche selbsttätige Reinigungskraft wie „Persil," da es nur eines leichten Nachreibens bedarf, um die Wäsche ebenfalls blütenweiß zu machen. Es erleichtert also die Hausfrau ganz bedeutend und bietet einen vorzüglichen Ersatz für Kaseinleiche.

„Henkels Bleich-Soda" ist als beste Waschhilfe zum Einsetzen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigen Gegenständen ꝛc. seit Jahrzehnten in der ganzen Welt bekannt und wird in Millionen Familien ständig gebraucht.

Umsonst als Zugabe
50 neu Delik. u. Kopfbr.
25 Rolm. u. Blomhr. u.
20 frisch Wildg. ob für die
5 Sorten ½ ℓ Kaukinds,
mer 1 Pot ca 50 schönste
größte M Pol ersatzhering.
zu ℳ 2,40 bestellt.
E. Degener. Swinemünde 88

9000 Mark
auf ein Gut von 148 Morgen zur 1 Stelle zum 1. April zu sedieren Gefl. Off. unter Chiffre **V. 391** an die Exp. d. Gebb. erbeten.

780 Mk. zu 4%
auf Bauerh., 65 Morg., z. 1. März hint. 1000 Mk. Hyp. auz Schuldsch. 2 Jahr, dann eingetrag. gesucht. Näheres durch Gemeindevorstand **Voigtsdorf b. H.**

5000 Mark
auz neugebautes Hausgrundstück zur Ablösung von Kriegsanleihen absolviert sofort. Offert. unter Z. 393 an die Expedi. des Gebrachaten.

2 Gymnasialschüler
werden bald oder April in Glatz in kath. feiner Familie in Pension genommen. Beste Pflege u. Aufsicht. Angebote an Exp. d. Gebb. u. S. 388.

Besser. Landwohnung
steht zur baldigen Vermietung bereit. Off. unt. **B. 395** a. d. Exp. d. Gebb.

Mehrere Wohnungen
mit 2 und 3 Stuben und Küche nebst Nebenräumen sind zu haben bei **A. Woniger, Glatz,**
Mühlstr 7 (neben d. Niedermühle).

Eine Stube
für eine einzelne Person für 5 Mk. ist bald oder später zu vermieten **Glatz, Kirchplatz 12.**

Bettnässen.
Befreiung **garantiert** sofort Aerztl. empf. glänzende Dankschreiben. Alter u. Geschlecht angeben! Broschüre umsonst:
Institut „Sanitas" Velburg N. 39 Bayern.

Die **wirksamste Einreibung!**
bei **Gicht u. Rheumatismus** in **Dr. H. Bufleibs Lattichenkiefernöl!**
Wirkung frappant. à 1,50 Mk.
Peickert & Schmerse, Glatz.

Jeder Meister,
welcher einen
Gesellen
oder
Lehrling,
Jeder Geschäftsinhaber,
welcher einen
Gehilfen oder **Lehrling,**
Jede Herrschaft,
welche einen
Dienstboten
sucht, inseriere im
„Gebirsboten."
Stellen-Angebote und -Gesuche aller Art (Zeilenpreis nur 10 Pfg.) haben in demselben bestens Erfolg.

Maisschrot,
bestes Schweinefutter, offeriert billigst
Stadtmühle Mittelwalde.

Einen starken 5jährigen braunen
Wallach,
9jällig, verkauft **Hanke,**
Oberschwedeldorf.

Einen starken, 6jährigen, hellbraun.
Wallach,
1,70 groß, in schwerem Zug eingefahrenes Sattelpferd, fehlerfrei, verkauft **Nr. 68 Wölfelsdorf.**

Einige hochtragende **Kühe** und schöne **Absatz-Ferkel** verkauft **A. Rother,** Niederleitne.

Widerrufe die dem Gärtner Franz Feistal von hier nachgesagte Ehrenbeleidigung und leiste nach schiedsamtlichem Vergleich Abbitte.
Schreibendorf, im Januar 1909.
Wilhelmine Gauglitz.

Knorr's Reismehl
als Zusatz zur Milch eine leicht verdauliche Kindernahrung. Seit Jahren bestens bewährt zur Herstellung von Puddings und feinen Backwaren.
Nähre mit „Knorr".

Engelhardt Cigaretten

SORGFÄLTIGSTE ARBEIT

YUA mit Goldmundstück 3 Pf.
MAZEPPA mit Goldmundstück 5 Pf.
LEUCO 2 Pf. mit und ohne Mundstück
LEO mit Goldmundstück 4 Pf.
ATUM mit Goldmundstück 6 Pf.

FEINSTER GESCHMACK

LEOPOLD ENGELHARDT
CAIRO — Hoflieferanten Seiner Hoheit des regierenden Khediven von Egypten — BREMEN

Gestern abend ½10 Uhr verschied, gestärkt mit den Gnadenmitteln der heiligen Kirche, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Onkel, Neffe und Schwager,

der Eisenkaufmann

Franz Rupprecht

im 46sten Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken, tiefbetrübt an

Schlegel, den 21. Januar 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Franz Hohaus,

Kommissions-, Auktions- und Inkassa-Geschäft, Auskunftei und Prozeßagentschaft,

Gegründet 1891. **Wünschelburg** Gegründet 1891.
Grafschaft Glatz

empfiehlt sich, gestützt auf reiche geschäftliche Erfahrung, zur Einziehung von Forderungen, — Ordnen der Bücher, — Vermittelung von Vergleichen zur Abwendung des Konkurses, — Uebernahme von Prozessen nach auswärts, — Partei-Vertretung vor dem Königl. Amtsgericht Wünschelburg, — Oeffentlichen Versteigerungen, Verpachtungen, — Nachlaßregulierungen (auch im Auslande), — Errichtung von Testamenten und Verträgen, — Einholung von Auskünften jeder Art und von allen Plätzen.

Billige Oefen!

Wegen Aufgabe des Töpferei-Betriebes verkaufen wir zu **äußerst billigen Preisen** die **bedeutenden Bestände** unseres

Kachel-Lagers,

bestehend aus **weißen und bunten Kacheln jeglicher Art, Aufsätzen und Simsen, glasiert und unglasiert, komplette Oefen und Kochmaschinen.**

Die Herren **Ofensetzmeister, Landwirte,** sowie **Bauherren** untergeordneter Wohngebäude machen wir hierdurch besonders aufmerksam auf den **großen Posten noch guter, brauchbarer Hinterkacheln,** welche wir zu **jedem annehmbaren Preise** abgeben.

Kunstziegelei H. Wagners Erben,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Glatz, Vorstadt.

Das vierte Jahr — das vierte Hundert!

Drei Jahre sind vorüber, als Kärntens Waisenvater mit sechs armen Verlassenen die jetzt so große, fast 300 Menschen zählende St. Antoniusfamilie gründete. Eine sorgenschwere Zeit! Mit Bangen stelle ich mir jetzt am Anfang des vierten Jahres vor, wie wird's weitergehen? Werde ich auch in diesem Jahre das tägliche Brot haben für meine Kinder? Rechne, lieber Gönner, edle Gönnerin, nur fünfzig Heller täglich für die Person an Nahrung, Kleidung, Wäsche, Schuhwerk, Schulreuniten, Arzt, Apotheker, Licht, Heizung, beschiedener können wir kaum noch leben, so findest Du die Summe, die ich täglich aufbringen muß — **hundertfünfzig Kronen!** Glaube mir, auch die schwärzesten Haare können weiß darüber werden! Und Schulden sind auch noch da, und Gott sei es geklagt, Steuern muß ich auch noch zahlen! Nicht wahr, jetzt mußt Du nicht mehr über den unverschämten Bettler, der es fertig bringt, immer wieder Dich um Hilfe zu bitten, jetzt bist Du gewiß nicht mehr unwillig über mich, da ich Dir vorgerechnet, was es bedeutet, Vater einer solchen Familie zu sein. O, ich bitte Dich, verlaß mich nicht, hilf einem armen Priester, der zittert und bangt um das geistige und leibliche Wohl so vieler Kinder. Zum Schutze gegen die „Eos von Rom"-Waisenhäuser unseres Landes wurden diese St. Antonius-Anstalten errichtet, trage Du, ich bitte Dich, so innig ich kann, mit einem Almosen dazu bei, daß die armen Verlassenen auch im vierten Jahr ihr warmes Nest nicht zu verlassen brauchen. Der heil. Antonius, unser großer Schutzpatron, bittet für Dich bei Gott, er wird es ermöglichen, daß auch Du Dein Kreuz leichter trägst, wenn Du meines mittragen hilfst. Wir alle, alle beten für Dich. Gott zum Gruß! Der dankbare Kärntner Waisenvater

Msg. Paul Anton Kayser,
Feldkirchen (Kärnten).

Im Grabe des heil. Antonius von Padua wird jeden Monat für die Wohltäter das hl. Opfer dargebracht.

Dampf- und Heissluftbäder

zu jeder Zeit in der eigenen Wohnung für wenige Pfennige mittels des mehrfach mit „**Großem Preis — Goldene Medaille — und Ehrendiplom**" ausgezeichneten

Thermal-Cabinetts.

Alles nähere durch **O. Hoffmann,** Bademstr., **Bad Altheide,** Vertreter der **H. Lemper & Cie.** m. b. H., **Cöln a. Rhein.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Mittelwalde** belegene, im Grundbuche von Mittelwalde Bl. Nr. 226 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Tischlers Franz Kristen eingetragene Grundstück

am 23. März 1909,
vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle versteigert werden.

Das in der Rosenthalerstraße Nr. 159 belegene Hausgrundstück besteht aus Hofraum in Größe von 2 a 30 qm, ist bebaut mit Wohnhaus mit Werkstatt, Speicher und Holzschuppen und mit 300 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 31. Dezember 1908 in das Grundbuch eingetragen.

Mittelwalde, den 18. Januar 1909.
Königliches Amtsgericht.

In der Strafsache

gegen den Fuhrwerksbesitzer **Josef Wentzel** zu **Landeck,** wegen Beleidigung und tätlichen Widerstand hat das Königliche Schöffengericht zu Landeck am 17. Dezember 1908 für Recht erkannt:

Der Angeklagte, Fuhrwerksbesitzer **Josef Wentzel** aus **Landeck,** ist der öffentlichen Beleidigung des Zollaufsehers **Carl Wilde** aus **Schönau** schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 9 Mk. — Neun Mark verurteilt. Im Falle der Unbeitreibbarkeit der Geldstrafe tritt an die Stelle der wegen der Beleidigung erkannten Geldstrafe für je 3 Mk. eine Gefängnisstrafe von je einem Tage.

Dem Beleidigten wird die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung wegen Beleidigung auf Kosten des Verurteilten innerhalb einer von Zustellung des rechtskräftigen Urteils beginnenden Frist von drei Wochen durch einmalige Einrückung in den Gebirgsboten der Grafschaft Glatz öffentlich bekannt zu machen.

Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last.

Verpachtung.

Die in Gompersdorf an der Chaussee Schreckendorf — Stelzendorf belegene Chausseeeichbehestelle mit 2 meiliger Hebedefugnis und die in Mölfelsdorf an der Chaussee Mölfelsdorf — Wölfelsgrund mit 1½ meiliger Hebedefugnis belegene Hebestelle soll vom 1. April 1909 ab auf drei Jahre verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen können im Büro des Kreisausschusses hierselbst eingesehen, oder gegen portofreie Einsendung von 2 Mark — für jede Hebestelle — von dort bezogen werden.

Zur Entgegennahme der Gebote haben wir einen Termin auf

Sonnabend, d. 30. Jan 1909,
vormittags 10 Uhr

im Büro des Kreisausschusses hierselbst anberaumt.

Die Bietungskaution beträgt 300 Mark.

Habelschwerdt, d. 4. Januar 1909.

Der Kreisausschuß des Kreises Habelschwerdt.
Graf Finckenstein.

Wir offerieren in Ladungen von 100 und 200 Zentnern franko allen Stationen neuprestes

Stroh

aller Sorten zu **Futter-, Streu-** und **Packzwecken,** sowie

Ia. Siede und Spreu

in anerkannt bester Qualität zu **billigsten Preisen.** Gefl. Anfragen erbitten

Franz Max Leichold, G. m. b. H.,
Stroh und Häcksel en gros.
Stralsund.

Stellmacherholz

(Buche und Birke) Bauteme und Baulend (ext. mit Fuhre). Einen **braunen Wallach,** 10 Jahr, ob. **einen Rappen,** Stute, 12 Jahr, sehlerfrei, wegen Zwecks, verkauft **Freirichter-Gut Elsersdorf.**

Besonders empfohlen:

MAGGI Suppen

in Würfeln zu **10 Pfg.** für **2** Teller Suppe. In den Sorten Tapioka, Julienne, Reis, Grünkern, Erbsen, Erbs usw. stets frisch vorrätig bei **Alois Kittmann, Glatz,** Rossmarkt 8.

Gebr. Kieslich, Patschkau,

empfehlen zu billigsten Preisen bei erstklassiger Arbeit:

Regulier-Drillmaschinen.

Gleichmäßige Saat in **jedem** Terrain. Unübertroffene Arbeitsleistung. Keine Wechselräder. Ausgezeichnet durch bequeme Handhabung und Leichtzügigkeit. Solide, kräftige Bauart.

Centrifugen. Allerschärfste Entrahmung. Auffallend leichter Gang. Höchst erreichbare Einfachheit. — Ferner **sämtliche anderen landwirtschaftlichen Maschinen** und **Geräte.**

Günstigste Zahlungsbedingungen

Otto Gottschalk,
Käse-Gross-Handlung,
Berlin N. O., Weberstrasse 25.

ist **Abnehmer** für **□ Käse,** sowie **alle anderen Sorten Käse. Kasse sofort nach Ankunft** der Ware. **Anstellungen** und **Probesendungen erbeten.**

„Immer voran"
Bei weitem der beste Kaffeezusatz!

Verleiht dem Kaffee außerordentlichen Wohlgeschmack, prachtvolle Farbe.

Größte Bekömmlichkeit!
Verdüftigt den Kaffee ungemein!
Karton 10 Pf.

Erhältlich in den Kolonialwarenhandlungen.

Alleinige Fabrikanten:
M. Gottschalk Söhne, Charlottenburg.

Brennkartoffeln

hat abzugeben. Anfragen erbittet

Leo Salinger, Breslau XIII,
Fernruf 3730.

Bettfedern
Daunen
fertige Betten
fertige Inletten
und Bezüge

kauft man am vorteilhaftesten bei

Wilh. Neugebauer,
Kirchstr. 3 **GLATZ** Kirchstr. 3
an der kath. Pfarrkirche.

Futterstroh,
gepreßt, in beliebigen Posten verk.
Emil Olbrich, Mühlenbesitzer,
Rengersdorf, Kr. Glatz.

2 Waggon Erlenbretter
in Stärken v. 15, 20 und 28 mm, auch kleinere Posten, pro cbm ab hier Mk. 32.00.

1 Waggon Schwarzpappelbohlen, 50 und 80 mm stark, pro cbm Mk. 31,00. 1 Waggon Eichenbohlen, 60 bis 130 mm stark, 0,80—1,10 m breit, Stammstücke, 3 Jahre alt, schöne Ware, hat abzugeben

W. Bartsch, Maurermeister,
Habelschwerdt.

Warnung.

Ich rate allen denjenigen, die über mich die ehrenverletzenden Reden aufgebracht haben, ihre Zunge im Zaume zu halten, andernfalls ich gerichtlich gegen dieselben einschreiten werde.

Schreibendorf, im Januar 1909.
Franz Feistel.

Zur

Faschingszeit

sei den Herren

Gastwirten

der vielgelesene **„Gebirgsbote"** als erfolgreichstes Insertionsorgan für **Vergnügungs-Anzeigen** bestens empfohlen.

Zur Annahme von **Lohnschnitt u. Lohnmüllerei** sowie Umtausch und Schroten von Getreide, Duetschen von Hafer und Oelkuchenbrechen empfiehlt sich **Die Glatzer Obermühle.**

Bei **Drüsen, Scropheln,** Blutarmut, Englisch, Krankheit, Hautausschlag, Hals-, Lungen-Krankheiten, Stück- und Keuchhusten, Rheuma, Gicht, zur Kräftigung blutarmer, schwächlicher Kinder empfehle eine Kur mit

Hausen's Lebertran „JODELLA"

Für Kinder und Erwachsene der beste wirksamste beliebteste Lebertran.

Als Nähr-, Stärkungs-, Blutreinigungsmittel unerreicht.

Beste Zeit für eine Kur August bis Mai. Man kaufe nur Originalpackung. Preis Mk. 2,30 u. 4,50, mit dem patentierten Schutznamen „JODELLA". Alles andere weise man als nicht echt zurück. Alleiniger Fabrikant Apotheker LAHUSEN in BREMEN. Frisch zu haben in den Apotheken in Glatz, Reinerz, Neurode, Lewin, Bad Cudowa, Wünschelburg, Schreckendorf, Ullersdorf, Rengersdorf, Eckersdorf, Mittelwalde etc.

Eine gebrauchte

Hafer-Quetsche

sucht zu kaufen **Franz Sindermann, Neumbort,** Kr. Habelschwerdt.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Zweiter Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

61. Jahrgang.

Auflage über 12000 Exemplare.

Nr. 8.

Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Mittwochs-Blatt", das „Unterhaltungsblatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und das „Landwirtschaftlichen Ratgeber".
Preis pro Quartal mit Bringe-Lohn & Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,15 Mk.

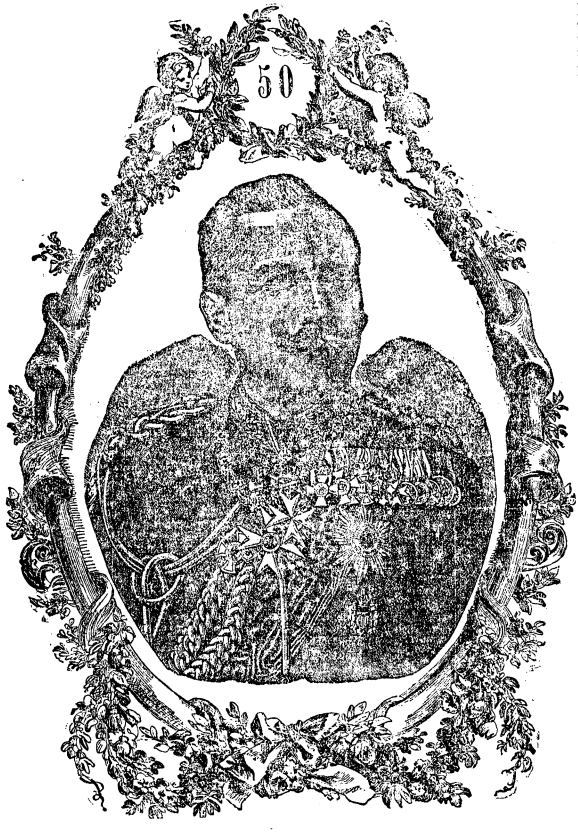
Glatz, Dienstag, 26. Januar

Insertionsgebühren
für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate Aufträge aus dem Landwirtschaftsbezirk Glatz 15 Pfg., Lokal-Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg.
Für die Innehaltung bestimmter Plätze und Vorschriften wird keine Garantie übernommen.

1909.

Kaisers Geburtstag.

Mit dem morgigen Tage vollendet der Kaiser sein fünfzigstes Lebensjahr. In den weiten Gauen unseres deutschen Vaterlandes und überall, wo im Ausland die deutsche Zunge klingt, wird dieser Tag als ein festlicher begangen, Volk und Fürsten finden sich zu'ammen, um mit den Mitgliedern des kai'erlichen Hauses dem Kaiser ihre Glückwünsche für ein gesundes und langes Leben, ihre Glückwünsche für das Wohlergehen der kaiserlichen Familie und ihre Glückwünsche für die Wohlfahrt des Deutschen Reiches auszusprechen. Der Kampf der Parteien, sofern sie auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung stehen, ruht am heutigen Tage; wie die einzelne Familie den Geburtstag ihres Oberhauptes als einen Tag der Freude zu begehen pflegt, so feiert auch die deutsche Nation den Geburtstag ihres Repräsentanten als ein Familienfest. Man mag über die Persönlichkeit unseres Kaisers und über die Auffassung, die er vom Herrscherberufe hat, denken wie man will: darin besteht allgemeine Uebereinstimmung, daß der Kaiser stets das Beste für seine Nation im Auge gehabt hat und daß er keine persönlichen Mühen gescheut hat, die Pflichten zu erfüllen, die er dem Träger der Krone als vorgezeichnet erachtet hat. Wenn seine Auffassung hierbei von derjenigen des Volkes abwich, und wenn sich infolgedessen, wie es im November der Fall war, ein düsterer Schatten auf das Verhältnis zwischen Kaiser und Volk senkte, so durfte und darf die Ueberzeugung der deutschen Nation, daß der Kaiser stets das Wohl des Vaterlandes vor Augen hat, der Hoffnung Raum geben, daß der Kaiser, nachdem er über den Willen des deutschen Volkes aufgeklärt worden ist, diesem Rechnung trägt und jener Schatten, der sich zwischen ihn und das Volk stellte, ein vorübergehender war. Es wäre nicht zu jener Verstimmung gekommen, wenn die verantwortlichen Staatsmänner aus ihrer eigenen Initiative heraus schon früher den Kaiser darüber aufgeklärt hätten, daß sein persönliches Eingreifen in die Politik vom deutschen Volke als nicht ersprießlich für das Wohl des Vaterlandes empfunden werde. Der Kaiser hat nach jenem denkwürdigen Novembertage seinen guten Willen kundgegegeben, sodaß das deutsche Volk an seinem heutigen Geburtstage mit aufrichtiger Gesinnung ihm seine Glückwünsche darbringt und aus der Hoffnung auf ein künftiges festes Zusammenstehen von Kaiser und Nation die Zuversicht auf die Geschlossenheit gegenüber dem Auslande und damit auf die Stärke und das Wohl des Vaterlandes herleitet.



Was den Geburtstag des Kaisers zu einem Familienfeste der Nation macht, das ist in erster Linie der Familiensinn, den der Kaiser in seiner eigenen Familie bekundet und der vom Volke an seinem Herrscher angenehm empfunden wird. Und dieses ist gegenüber unserem Kaiser umsomehr der Fall, als sich das Leben in der kaiserlichen Familie auf einer echten christlichen Weltanschauung aufbaut und der Kaiser von dem lebendigen christlichen Glauben, der ihn erfüllt, gern vor der Oeffentlichkeit Zeugnis ablegt. Er ist sich seiner christlichen Pflichten als der von Gott gesetzten weltlichen Autorität bewußt, und wenn er am morgigen Tage seine Gebete zum Himmel sendet, um das Wohl seines Hauses und seines Volkes, so findet sein Gebet in der Brust des deutschen christlichen Volkes einen mächtigen Widerhall. Thron und Altar finden sich im Gebete um die Wohlfahrt des Landes zusammen. Durch seine Friedensliebe hat der Kaiser bisher in hervorragendem Maße an dieser Wohlfahrt mitgearbeitet und der Wunsch, der uns heute erfüllt, gleichviel, welchem Volkskreise und welcher Parteirichtung wir angehören, ist der, daß uns unter der Aegide des Kaisers noch lange der Friede erhalten bleiben möge. Sollte es aber von der Vorsehung anders beschieden sein, so sei morgen dem Kaiser als Geburtstagsgabe des deutschen Volkes das Versprechen der unwandelbaren Treue dargebracht.

Die Trauerfeier für den Grafen Hompesch.

Graf Hompesch, welcher seit mehr als 34 Jahren in seiner Eigenschaft als Mitglied des Reichstages in Berlin tätig war, hat am Samstag seine letzte Reise in die Heimat angetreten. Zur selben Stunde, wo am Samstag im Reichstag die Plenarverhandlung begann, passierte der Leichenzug das Gebäude des Reichstags.

Unmittelbar vor der Ueberführung nach dem Lehrter Bahnhof fand in St. Hedwig, der katholischen Hauptkirche Berlins, ein feierlicher Trauergottesdienst statt. Die Kirche war, entsprechend einem ausdrücklichen Wunsche des Verewigten, ohne jeden besonderen Schmuck. In der Mitte der Kirche stand der Katafalk, umgeben von reichem Pflanzenschmuck und zahlreichen Kränzen. Auf dem Katafalk ruhte der einfache Eichensarg, der die sterbliche Hülle des Verewigten barg. An den Seitenwänden der Kirche hatten die Fahnendeputationen des Studentenvereins Askania und etwa 20 katholischer Vereine Groß-Berlins Aufstellung genommen. Die zu der Trauerfeier Erschienenen wurden am Portal der Kirche empfangen von dem jungen Grafen Hompesch-Bolheim und den Abgeordneten Graf Oppersdorff, Graf Droste-Vischering, Dr. von Savigny und Dr. Pfeiffer als Vertreter der Zentrumsfraktion des Reichstags. Die Verwandten nahmen zur Rechten des Altares Platz, an ihrer Spitze die Schwester des Verewigten und seine Neffe, während zur Linken des Altares Prälat Dr. Schädler im Ornate eines apostolischen Protonotars kniete. In den Bänken zu Seiten des Katafalkes nahmen die Vertreter des Bundesrats, des Reichstags, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses Platz.

U. a. waren erschienen als Vertreter des Reichskanzlers Unterstaatssekretär und Chef der Reichskanzlei v. Loebell, die Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg, Nieberding, Sydow und Krätke, als Vertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Admiral Kapelle, der Präsident des Reichsmilitärgerichts General Linde, die Unterstaatssekretäre Lewe und Wermuth, Kapitänleutnant Steinhardt, der bayerische Bundesratsbevollmächtigte Graf von Lerchenfeld, der sächsische Bundesratsbevollmächtigte Exzellenz Fischer, der bayerische Staatsrat Burckhardt. Der Präsident des Reichstages Graf Stolberg legte am Katafalk einen Lorbeerkranz mit schwarz-weiß-roter Schleife nieder. Sämtliche Fraktionen des Reichstages hatten Vertreter entsandt, es waren anwesend u. a. die Herren v. Normann, v. Oertzen, Fürst Hatzfeld, Graf Oriola, Dr. Arendt, Bassermann, Bebel, Singer und Fischer. Von der konservativen Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses war Abg. Brütt zugegen. Die Zentrumsfraktion des Reichstages war vollständig erschienen, die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses zum großen Teil. Das Traueramt wurde zelebriert von dem fürstbischöflichen Delegaten Propst Kleinedam unter Assistenz des Oberkaplans Block und des Kaplans Winkler. Der gemischte Kirchenchor von St. Hedwig führte den gesanglichen Teil der Feier aus. Nachdem der Priester das Requiescat in pace gesungen nahm der erste stellvertretende Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstags, Prälat Dr. Schädler von den Stufen des Altars aus das Wort zu einer tief empfundenen und ergreifenden Trauerrede.

Gegen 5/4 11 Uhr verließ die Geistlichkeit die Hedwigskirche. Gleich darauf ward der Sarg in den Leichenwagen gehoben. Während er die Reihe der Leidtragenden passierte, entblößten sämtliche Herren ihr Haupt. Der Zug ordnete sich zu folgender Reihenfolge. An der Spitze fahren sich zwei berittene Schutzleute. Es folgten die Kreuzträger, etwa 20 Deputationen mit ihren Fahnen, sowie ein Wagen mit mehreren Chargierten der Ascania gleichfalls mit Fahne. Dann kamen wieder Kreuzträger. Hinter ihnen schritten mehrere Ministranten und die Geistlichkeit, in der Mitte der Delegat Kleinedam. Nunmehr folgte der Leichenwagen. Hinter dem Leichenwagen folgten auf mehreren Wagen die zahlreichen Kranzspenden. Die Spitze des eigentlichen Trauerzuges wurde eröffnet durch den Neffen des Grafen Hompesch. Den Grafen Hompesch-Bolheim, zu dessen rechter Seite sich Prälat Schädler, zur Linken sich Abg. Dr. Spahn befand. Auf dem Lehrter Güterbahnhof stand der Leichenwagaan. Nachdem Delegat Kleinedam den Wagen eingesegnet, wurde der Sarg in denselben gehoben. Die Deputation der Reichstagsfraktion, welche an der Beisetzung in Ruhrich teilnehmen wird, besteht aus neun Herren, darunter Dr. Spahn, Dr. Schädler, Landesrat Fritzen, Baron von Savigny, Dr. Pfeiffer und Sittart.

Wir aber, die wir zurückbleiben, folgen dem teuren Toten im Geiste in seine Heimat und legen dort an seinem Sarge

das Gebet nieder, daß Gott dem Verstorbenen ein gnädiger Richter sein möge, und nehmen von seinem Sarge die Hoffnung mit, daß der Geist des Toten innerhalb unserer Fraktion und unserer Partei weiter leben wird. Requiescat in pace!

Hofnachrichten.

Der Kaiser hörte die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Marinekabinetts.

Prinz Heinrich von Preußen nahm an einer Fahrt des Militärtrainschiffes teil. Der Kurs ging über die Jungfernheide, den Tiergarten, die Straße „Unter den Linden" bis zum Königlichen Schloß, dann über die Leipziger Straße, den Tiergarten und Charlottenburg zurück nach Tegel, wo das Schiff gegen 11 Uhr glatt landete.

Die Königin von England hat sich eine leichte Erkältung zugezogen, sodaß sie das Zimmer hüten muß. Dieser Umstand läßt die Besichtigung laut werden, daß die Königin möglichermeise nicht rechtzeitig wieder reisefähig sein wird, um, wie geplant, an dem Berliner Besuch des Königs teilnehmen zu können.

Stapellauf des Kreuzers „Mainz". In Gegenwart des Vertreters des Reichsmarineamts, Kontre-admirals Hollmann, des kommandierenden Generals v. Herrmann und der Spitzen der Behörden fand in Stettin auf der Werft des Vulkan der Stapellauf des kleinen Kreuzers „Erlaß Jagdr" statt. Die Rede hielt Oberbürgermeister Dr. Göttelmann aus Mainz. Das Schiff erhielt den Namen „Mainz". Es ist das erste deutsche Kriegsschiff, das mit rein deutschen Turbinen nach dem System der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft ausgerüstet ist.

Deutschland.

Der Hofbericht wird in Zukunft eine noch größere Einschränkung erfahren. Der Kaiser hat den gesamten bisherigen Hofbericht, der durch das Wolffsche Telegraphenbureau, nach Maßgabe des Oberhofmarschallamts, herausgegeben wurde, vollkommen aufgehoben. Er hat bestimmt, daß nur der „Reichsanzeiger" in der Regel zweimal wöchentlich in möglichst „kurzer Fassung" von den Tageserlebnissen des Kaisers Notiz nimmt. Bloß in besonderen Fällen darf der „Reichsanzeiger" mehr als zwei Berichte wöchentlich bringen. Dem Wolffschen Telegraphenbureau direkt geht also ein Hofbericht nicht mehr zu, es verbreitet nur die Notizen des „Reichsanzeigers" auf telegraphischem Wege weiter. Der Kaiser wünsche, so heißt es, so zurückgezogen zu leben, wie es einem Staatsoberhaupte möglich ist. In der Hauptsache soll nur über die berufsmäßige Betätigung des Herrchers, die zu erfahren und zu beurteilen die Nation das Recht hat, berichtet werden.

Die Konservativen und der Kanzler.

In der Rede aber, die der konservative Abg. v. Oldenburg in Danzig unter allgemeinem Beifall hielt, heißt es unter anderem:

„Fürst Bülow besitzt eine Villa in Rom, schade, daß er keinen Grundbesitz bei Stift oder Mannesmann hat! Er würde sonst über die tatsächliche Stimmung und die Forderungen des Volkes — wenigstens des Teils des Volkes, auf dem die Stärke der Monarchie und dem das Reiches geruht hat, ruht und ruhen wird — besser orientiert sein. Was der Reichskanzler von den politischen Beamten sagte, sei so richtig, daß sich aber nicht so leicht durchführen, so lange jene Beamten noch wählbar seien. Eine abermalige Kanalisierung würde sich nicht empfehlen. Es seien gerade die „Kanal stechen" gewesen, die hervorgetreten seien, die Bezirksämter hätten sich nicht um Parlament und bei der Regierung weiter nichts so heftig gemacht, wie es gekocht wird. Sonst würde die Rede des Kanzlers das Ende der Blockpolitik und die einschwenkung der Konservativen zur Opposition bedeuten." . . . Im Abgeordnetenhause heute der Abg. v. Dappenheim am Montag wieder gegen die „Schmutzkübel" ausgießen, der der Reichskanzler jetzt für unentbehrlich hält. Fürst Bülow ist aus einem Saulus ein Paulus geworden und hofft, daß für Dappenheim und seine Parteigenossen auch noch der Tag von Damaskus kommen wird. Darin irre er sich aber. Drohungen vom Ministerische her mit der politischen Lage des Vaterlandes wurden diesmal nicht mehr ziehen. Jede Wahl muß jetzt ab, wenn sie zu gut angewendet werde. Auch die Drohung des Kanzlers mit dem Rücktritt zieht nicht mehr. Die Zeiten sind vorüber . . . . Man müsse jetzt die Schluß folgerung ziehen: die Abgeordneten müssen mehr als bisher Front machen gegen Kompromisse mit ihrer Ueberzeugung, die Minister müssen mehr als bisher daran denken, daß seit zwanzig Jahren nur einer ihrer Kollegen aus zwingsmäßigen Gründen zurücktrat, der Graf Zedlitz-Schlesien. Wir werden schützend vor unserem König stehen und von niemand zurücktreten. Nicht von dem Auslande, nicht von den sozialistischen Demokraten, nicht von denen, die den Block zur Preußen übertragen wollen. Wie sagen mit Bismarck „Doch Warum? Doch Wozu? Doch?"

Zum Schlusse erklärt dann der Vorsitzende, Graf Dohna, daß er ein Telegramm an den Reichskanzler, wie man es sonst abgeschickt habe, diesmal, da der Reichskanzler wichtige Fragen in einem Sinne behandelt habe, der zu den konservativen Grundsätzen in Gegensatz stehe, nicht für angebracht halte.

Wie im Anschluß hieran bemerkt sei, soll der konservative Abg. v. Treuenfels dem Berliner Korrespondenten des Pariser „Matin" gegenüber erklärt haben, die konservativen würden lieber die ganze Finanzreform scheitern lassen, als daß sie die Nachlaßsteuer annähmen.

Gegen den Minister Holle wird in der liberalen Presse munter weiter gehetzt. Da die große Tonart, welche die Beseitigung des zu wenig liberalisierenden Ministers verlangte, versagte, wird der Faden nun eine Nummer feiner gesponnen. Es wird ausgeführt, daß es doch wohl nicht angehe, ein so wichtiges Ressort so lange Zeit ohne „Kopf" zu lassen, und daß es insbesondere allem parlamentarischen Brauch und der notwendigen Rücksicht auf die Interessen der Volksvertretung widersprechen, eine Ersatzberatung in Abwesenheit des verantwortlichen Ministers zu erledigen. Das hört sich gewiß alles recht schön an, und man könnte dem auch fast zustimmen, wenn man nicht an den früheren Ton der Hetze gegen Holle zurückdenken müßte. Wir wollen nur die eine Frage stellen: würde die liberale Presse sich auch so sehr um die Halbverwaisung des Kultusministeriums sorgen, wenn Herr Holle ein wachender Liberaler wäre? Eine Antwort auf diese Frage ist wohl unnötig. Wir meinen, es wäre nobler, den unter schwerer Arbeitslast in treuer Pflichterfüllung zusammengebrochenen Minister, nicht Tag für Tag während seiner Genesungszeit mit neuen Angriffen zu verfolgen, auch darf man einem fleißigen und pflichttreuen Beamten die Rückkehr in sein Amt nur von ganzem Herzen wünschen.

An der Trauerfeier für Graf Hompesch haben sich sämtliche Fraktionen des Reichstags durch Vertreter beteiligt. Kränze hatten gesandt die Fraktion der Reichspartei, die linksliberale Fraktionsgemeinschaft und die Fraktion der Polen.

Die Automobilkommission des Reichstages führte am Freitag die Beratung des Abschnittes der Vorlage über die Hafpflicht zu Ende. Durch einen Zusatz zu § 13 wurde auch das Gericht in dem Bezirk, in dem der Unfall eröffnet ist, als zuständig erklärt. Betreffs der Fahrerlaubnis wurde ein Zusatz beschlossen, nach welchem der Bundesrat die Erteilung der Erlaubnisscheine entweichlich für das ganze Reich zu regeln hat.

Die Bürgerschaft von Hamburg bewilligte zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit 200000 Mk. für Notstandsarbeiten.

Aus Anlaß einer Versammlung von Arbeitslosen in Dresden am Donnerstag versuchte wiederum eine große Menschenmenge nach dem Residenzschloß zu gelangen, wurde aber durch die Polizei, welche das Schloß und das Landtagsgebäude abgesperrt hielt, daran verhindert.

Aus preußische Sparsamkeit. Daß die von Fürsten Bülow ausgeforderte Mahnung zur preußischen Sparsamkeit noch nicht die entsprechende Beachtung findet, geht folgendes, von der „Mil. Ztg." gemachte Entdeckung: In Kap. 117, Titel 6 des Etats für das Kultusministerium findet sich ein neuer Posten von 5000 Mark als Entschädigung für ein Dienstgebäude für den Provinzialschulkollegium in einem fertigen Hotel am Potsdamer Platz. Diese Ausgabe wird nach Ansicht der Regierung dadurch nötig, daß der Oberpräsident, der in Potsdam seinen Wohnsitz hat, als Präsident des Provinzial-Schulkollegiums an diesen Sitzungen teilnimmt, die höchstens dreißigmal im Jahre stattfinden. Denn hieran besteht der einzige Zusammenhang dieses Beamten mit dem Kultusetat.

Das Blatt hat recht, wenn es die Notwendigkeit eines solchen Abfteigequartiers für einen in Potsdam wohnenden und nur zeitweilig in Berlin tätigen Beamten überhaupt bezweifelt oder aber eine Entschädigung von 20 Mark pro Fall jedenfalls für hinreichend hält. Das würde dann 600 Mk. machen, so daß 4400 Mark gespart würden.

Die Reichstagsbilder. Die Frage der Janischen Bilder wurde Donnerstag in der Ausschußsitzung der Kommission des Reichstags behandelt. Die Kommission beschloß mit 8 gegen 2 Stimmen die Bilder im Sitzungssaale nicht anzubringen, nachdem insbesondere von seiten der Kunstsachverständigen, insbesondere des Museen Harrach und des Geheimrat Schmitz, des früheren Direktors der Nationalgalerie, schwere künstlerische Bedenken erhoben worden waren. Auch der Vertreter des Reichsamts des Innern, Ministerialdirektor Just, stimmte für Ablehnung der Bilder. Für dieselben erklärten sich der bayerische Gesandte v. Lerchenfeld, der Professor Janik und der württembergische Gesandte Freiherr von Varnbühler.

Das Herrenhausmitglied v. Platen-Bonz, Kreisdeputierter des Kreises Rügen, ist in Stralsund am Mittwoch im 71. Lebensjahre gestorben.

Parlamentarisches. Der Landtagsabgeordnete, frühere Innsprüchige Professor am königl. Lyceum Hosianum zu Braunsberg, jetzt Domprobst an der ermländischen Kathedrale zu Frauenburg und zur Zeit Kapitularvikar der Diözese Ermland, Dr. theol. Franz Dittrich, feiert am 26. Januar seinen 70. Geburtstag.

Dem Reichstage ist die durch eine Resolution vom vorigen Jahre geforderte Denkschrift über einige Fragen der Personalordnung bei der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung zugegangen.

Eine Reichstagsersatzwahl in Düren-Jülich ist durch den Tod des greisen Zentrumsabgeordneten Grafen von Hompesch notwendig geworden. Der Wahlkreis gehört zu den festesten Burgen des Zentrums. Neben dem Zentrum, das bei der letzten Hauptwahl 22352 Stimmen aufbrachte, fallen die 1327 Stimmen der Nationalliberalen, die 1295 der Sozialdemokraten und die 55 der Freisinnigen Vereinigung nicht ins Gewicht.

Siegen, 21. Januar. Bei der heutigen Reichstagsersatz-Stichwahl wurden abgegeben für Berghauptmann Vogel (natlb.) 17924, für Lic. Mumm (christl.-soz.) 15639 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Ueber die Ausschreitungen farbiger Polizeisoldaten im Hinterlande Kiautschoumeldet nunmehr ein amtlicher Bericht des Gouvernements vor. Darnach haben tatsächlich Polizeisoldaten der Station Jaunde in Deng-Deng schwere Ausschreitungen gegen Eingeborene und Haussa verübt. Auf dem Wege nach Jaunde, wohin die Soldaten vom Stationschef in Yoko geschickt worden sind, sind einige von den Delinquenten desertiert und haben sich dann vermutlich an den Kämpfen bei Baturi beteiligt, in denen, wie bereits früher gemeldet, Leutnant Reuter tödlich verwundet wurde. Hauptmann Dominik begab sich nach Deng-Deng und stellte eine eingehende Untersuchung an. Das Ergebnis war, daß drei Polizeisoldaten zum Tode verurteilt worden sind. Einer davon wurde, noch ehe das Urteil vollstreckt werden konnte, von seinen eigenen, über die Ausschreitungen tiefst im höchsten Maße aufgebrachten Stammesgenossen gelyncht. Der Gouverneur hat einen weiteren Bericht in Auschicht gestellt.

Ausland.

Die Lage auf dem Balkan.

Die serbische Kriegsverwaltung hat die auf der serbischen Seite stehenden Brückenpfeiler und Brückenbogen der Savebrücke mit großen Sprengstoffladungen versehen. Da dies dem internationalen Völkerrechte zuwiderläuft, hat der österreichische Gesandte Graf Forgach Vorstellungen bei der serbischen Regierung erhoben.

Ein Soldat am Posten erschossen.

Aus Raab, Ungarn, wird gemeldet: Die Wache Josefine Prienager in Mojon Szent-Janos erhielt vom Regimentskommando des Infanterieregiments Nr. 76 die Verständigung, daß ihr Sohn Franz in Bosnien bei einem Patrouillengange aus dem Hinterhalt erschossen wurde. Franz Prienager, der erst im Herbste eingerückt ist, ging mit dem Regimente nach Bosnien.

Der Appell Serbiens an die Mächte.

„Echo de Paris" erfährt, daß Serbien den Mächten ein vollständiges Programm seiner Forderungen überreichen wird, in dem außer der Garantie der serbischen Unabhängigkeit und die Sicherung einer Eisenbahnverbindung mit dem Adriatischen Meere noch eine neue Grenzregulierung verlangt wird, bei der mehrere, jetzt von Oesterreich besetzte Donauinseln in serbischen Besitz gelangen sollen. Es läßt sich voraussehen, daß für so weit gehende Kompensationen auf keine Unterstützung von seiten der Mächte zu rechnen ist.

In der serbischen Skupschtina gab am Donnerstag der Ministerpräsident die Erklärung ab, das Kabinett habe seine Demission zurückgezogen. Hierauf gelangten zwei sozialdemokratische Interpellationen an den Kriegsminister in gegenseitiger Sprung vor Sprung. Wie „Stampa" erfährt, befand sich diese Interpellationen mit einem großen Bataillonsmajoranch von seiten dieser zweiten Offiziere, die zur ausländischen Gardemission tätig gewesen.

Die ungarischen Banden machen sich in Mazedonien wieder mausig. In der Ortschaft Manastschka am Mozar versuchten Bulgaren die Kirche zu bemächtigen. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß mit Griechen, der eine Reihe Opfer forderte. Von Monastir entsandte Kavallerie stellte die Ruhe wieder her.

Die serbische Artillerie.

Aus Belgrad wird der „Voss. Ztg." mit Bezug auf den unter Vorsitz des Kriegsministers Schimanowitsch abgehaltenen Kriegsrat noch gemeldet: Der militärische Rat beschäftigte sich hauptsächlich mit der schwierigen Lage, in welche die serbische Artillerie durch die Mangelhaftigkeit der von Schneider in Creuzot geleisteten Kriegsmunition geraten ist. Es wurde festgestellt, daß in mehreren Fällen die neuen Geschützrohre infolge Explosion der Projektile beim Abschießen geborsten und unbrauchbar geworden sind. Diese Vorfälle mißlen umsomehr auch auf Rechnung der Unvertrautheit der Bedienungsmannschaft mit der neuen Geschützrohre gestellt werden. Es besteht kein Zweifel, daß die von Schneider gelieferten Projektile an einem technischen Fehler leiden. Debatte Anklagen werden wegen des Ankaufes dieser mangelhaften Munition gegen den früheren Kriegsminister Pumnik und den zur Disposition gestellten Oberst Damian Wanisch erhoben.

Oesterreich-Ungarn.

Originell wie immer ist auch in dieser ernsten Zeit die sozialdemokratische Partei. Just heute, wo das kompletierte Präsidium des Abgeordnetenhauses, einschließlich des „Genossen" Pernerstorfer, sich dem Kaiser vorstellte, veröffentlicht die sozialdemokratische „Arbeiterzeitung" einen Artikel, in dem sie ausführt, es sei daß sicherlich merkwürdig, daß man in allen hinsichtlich der Reform der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses gemachten Vorschlägen die notwendigste Aenderung vergessen, nämlich die Streichung jener Stelle in der Angelobungsformel der neugewählten Abgeordneten, in der sie dem Kaiser Treue und Gehorsam versprechen!

Zum Nordseeabkommen von 1903.

Haag, 22. Januar. In einer besonderen Note, die dem Berichte der Sektionschefs der Ersten Kammer beigefügt ist, richtet Senator von Heechteren an die Regierung die Frage, ob sie etwas dagegen einzuwenden habe, daß an die Kabinette in Berlin und London und wenn nötig auch an andere Kabinette die Anfrage gerichtet werde, ob diese Regierungen durch das Nordseeabkommen von 1908 sich gebunden halten, im Falle eines europäischen Krieges oder im Falle eines drohenden Krieges, die Integrität und Neutralität des niederländischen Staatsgebietes zu achten.

Die Königin von Holland als Wohltäterin.

Die Königin Wilhelmine läßt, wie aus dem Haag telegraphiert wird, durch ihren Privatsekretär bekanntmachen, daß die Zeichen der Liebe und Ergebenheit, die sie im Hinblick auf das bevorstehende freudige Ereignis aus allen Teilen des Landes erhalte, sie tief ergriffen hätten. Gleichzeitig teilt sie mit, daß ein Teil der Geschenke, die ihr zugedacht sind, bestimmt seien, für gerade gegenwärtig beginnende nützige Werke der öffentlichen Wohltätigkeit verwendet werden müsse und daß man hierbei die Opfer der Katastrophe von Messina nicht vergesse.

Eine Niederlage des Schahs.

Gegenüber russischen Nachrichten über angebliche Erfolge der Truppen des Schahs vor Täbris wird über Konstantinopel von gestern früh 3 Uhr gemeldet, daß drei Angriffe der vom Schah ausgesandten Truppen auf die Stellung Sattar-Khans zurückgeschlagen worden sind und die Armee des Schahs auf dem Rückzuge ist. Die Nachricht hat unter der gegenwärtig sehr starken persischen Kolonie in der türkischen Hauptstadt ungeheuren Jubel erregt.

Amerika.

Die kalifornischen Zeitungen verlangen, wie der „Standard" aus Newyork meldet, die Rückkehr der amerikanischen Schlachtflotte nach der pacifischen Küste, da diese gegen einen japanischen Angriff nicht vorbereitet sei. Das „Standard" Hearst fordert die Rückkehr der Flotte. Demselben Blatte zufolge empfiehlt ein jetzt veröffentlichter Bericht des Generalstabes der amerikanischen Armee den unverzüglichen Bau von Befestigungen im Hafen von San Pedro bei Los Angeles. Die Befestigungen würden 700,000 Pfund kosten. In diesem Bericht heißt es, wenn man den Japanern einen wirksamen Widerstandes zur See voraussehe, so könne eine gewisse Orientmacht im Laufe eines Monats von dem Augenblick an gerechnet, von dem feindliche Absichten überhaupt nur vermutet werden, 100000 Mann der pacifischen Flotte landen und binnen eines Monats auf 300000 gebracht haben. Sei die Westküste einmal in den Feinde Hand, so würde es den Unionstaaten aber unmöglich sein, sie wieder zurück zu erobern.

Südamerika.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Chile und Peru sind gegenwärtig gespannt, weil der letztere Staat die von Chile nachgeholte Niederlegung eines Kranzes an dem in Lima errichteten Denkmal für die im Kriege zwischen den beiden Staaten 1879 Gefallenen abelehnt hat.

Telegramme des „Gebirgsboten".

Berlin, 25. Januar. In ganz Berlin ebenso wie in Potsdam sind agitatorische Umzüge für Wahlrecht ohne irgend welche besonderen Zwischenfälle verlaufen.

Gleiwitz, 25. Januar. Sonnabend stürzte in der Lokomotivwerkstatt ein Gerüst, auf dem 3 Mann mit Montieren eines Luftmagens beschäftigt waren, 10 Meter in die Grube. Ein Mann wurde leicht verletzt, der Zweite erlitt einen komplizierten Armbruch, dem dritten fiel eine Feldschmiede auf den Rücken und verletzte ihn so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Posen, 25. Januar. Der ehemalige polnische Reichstagsabgeordnete Dr. Chlapowski ist im Unterleibspitalh gestorben.

Stade, 24. Januar. Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Stade, Senator Hesse (natlib.) ist hier gestorben.

Geestemünde, 24. Januar. Der Dampfer „Mosag" ist bei Roter-Sand auf dem Norderhammer Fischgrund „Elsaß" angerannt worden und gesunken. Der Kapitän und der Maschinist des Montag wurden vom Fischdampfer Nereus gerettet, die übrigen sieben Mann der Besatzung sind ertrunken.

Detmold, 24. Januar. Aus Anlaß des Bummels der deutschen Touristenklubs kam es auf dem Graben zu Ausschreitungen. Gegen Mittag mußte der Graben durch berittene Polizei geräumt werden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Polizei nicht ausreichte, zwei Gendarmerie mit aufgepflanztem Bajonett zur Verstärkung herangezogen. Die Menge fand es Widerstand und unternahm einen Sturm auf das Deutsche Haus, worauf die Gendarmerie im Laufschritt vorrückte. Es entstand eine große Verwirrung, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden.

Budapest, 25. Januar. Die Orsovaer Petroleumraffinerie ist in der letzten Nacht durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden wird auf 1½ Millionen geschätzt.

Rom, 21. Januar. Heute vormittag fand im Konsistoriumsaal des Vatikans die feierliche Verleihung der Dekrete über die Wunder des seligen Clemens Maria Hofbauer und der ehrwürdigen Jeanne d'Arc statt. Zu der Feier waren auch die deutsche und die französische Kolonie geladen. Nach Verlesung der Dekrete hielt der Papst eine Rede. Nach Erteilung des Segens begab sich der Papst in seine Gemächer zurück.

Messina, 25. Januar. Gestern um 5 und 6 Uhr nachmittags wurden hier kurze Erdstöße wahrgenommen, die mit einem dumpfen, donnerähnlichen Geräusch verbunden waren. Ebenso wurde in Mitlazzo eine starke Erderschütterung verspürt, die große Bestürzung unter den Einwohnern hervorrief.

Reggio, 24. Januar. Infolge der Erdstöße, die sich gestern abend ereigneten, ist der Tunnel zwischen Villa San Giovanni und Sella eingestürzt. Die Eisenbahnverbindung war bis heute nachmittag unterbrochen.

Sofia, 24. Januar. Heute vormittag wurde ein Befehl erlassen, durch den dreißigen Reservejahrgänge aller Waffengattungen der 4. Infanterie-Division von einer vorläufigen Waffenübung einberufen werden. Die Division wird dadurch auf volle Kriegsstärke gebracht. Die an kompetenter Stelle verschert wird, wurde die Mangregel deswegen getroffen, weil die Regierung die Sicherheit erhalten habe, daß im Grenzgebiete Adrianopel große Truppenbewegungen stattfinden und die Türkei die Besetzung zweier strategisch wichtiger Grenzpunkte beabsichtige. Der Ministerpräsident will morgen eine in diesem Sinne eingereichte Interpellation beantworten und die getroffenen Maßnahmen begründen.

Konstantinopel, 25. Januar. In der Nähe von Smyrna wurden am 21. Januar viele Erdstöße verspürt, deren Gewalt aber nicht sehr groß war. Dagegen war in Chios die Erderschütterung sehr stark. Die Bewohnerin verließ die Häuser und eilte zum Meeresufer.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Januar.

Der Reichstag erledigte Sonnabend in dritter Lesung das Wechselstempelsteuergesetz und einen Gesetzentwurf in erster Lesung zur Beseitigung der Doppelbesteuerung. Der letztere bildete einen Streitpunkt für eine mehr als einstündige Verhandlung darüber, ob man die Vorlage an eine Kommission verweisen solle oder nicht. Man einigte sich schließlich dahin, die zweite Lesung der Vorlage von der Tagesordnung abzusetzen und letzte dann die Beiprechung der Interpellation über Verhandhabung des Vereinsgesetzes fort. In ruhiger, sachlicher Rede wies Abg. Fürst Radziwill nach, wie ungerechtfertigt es sei, die polnischen Vereinsvorsitzenden aus sprachenpersonal zu stellen. Lebhafter wurde die Diskussion als der sozialdemokratische Abg. Lebedour darauf aus zweiter Redner aus dem Hause die Handhaburg des Vereinsgesetzes einer scharfen Kritik unterz

zog. Gleich zu Beginn seiner Ausführungen hatte er sich einen Ordnungsruf, weil er meinte, der Abg. Junck hätte sich darüber empören müssen, daß so viel Weihwasser eingegangen seien, wenn er das Ehrgefühl eines freien Mannes hätte. Außerordentlich scharfe Anariffe richtete Herr Ledebour gegen den Staatssekretär von Bethmann-Hollweg und bei der Gelegenheit kam es zu einem neuen Zwischenfall. Der Abg. Ledebour verglich das Verhalten des Herrn von Bethmann-Hollwen mit dem eines Mannes, der einen Vertrag abschließe, welcher gegen Treu und Glauben verstoße. Als Präsident **Graf Stolberg**, der ausenscheinlich diese Bemerkung der Abg. Ledebour überhört hatte, mäßig unternahm, wandte sich der Staatssekretär von Bethmann-Hollweg erregt an den Präsidenten, und als auch dann noch nicht ein Ordnungsruf erfolgte, verließ Bethmann-Hollweg den Saal, um erst wiederzukehren, nachdem Ledebour geendet. Dieser Zwischenfall war aber für den Präsidenten Graf Stolberg die Veranlassung, jetzt genau aufzupassen, damit ihm ein ähnlicher Lapsus nicht wieder passiere. Der Präsident Graf Stolberg befand sich in einer sichtlichen Erregung, und nur daraus ist zu erklärlich, daß er den Abg. Ledebour zur Ordnung rief, als dieser von der Zurückziehung Bethmann-Hollwegs des Staatssekretärs sprach. Umsomehr bedrmehr mußte es, daß, als im weiteren Verlauf der Verhandlung der Abg. Dr. **Müller**-Meiningen den Abg. Ledebour der absichtlichen Unwahrheit zieh, von seiten des eben präsidierenden Vizepräsidenten, der Abg. Dr. Spahn, nicht einmal wieder dieser Herr sonst mit Ordnungsrufen sehr schnell bei der Hand ist. Aus den Verhandlungen verdient noch hervorhaben zu werden, daß der Abg. **Schermer** (Z.) lebend darauf hinweisen konnte, daß die bayerische Regierung das Verbot der Jesuitenmission im Königreich Preußen mäge sich daher Bayern zum Muster nehmen. Von den Polen sprach noch der Abg. **Stychel**, welcher sich gegen die Behauptung des Staatssekretärs wandte, daß die polnischen Parteivereine sich politisch betätigten. Ein Vertagungsantrag machte schließlich der weiteren Besprechung ein Ende.

Neues Erebeben.

Breslau, 23. Januar. Wie die Königliche Erdbebenwarte in Kriebern mitteilt, fand heute morgen kurz vor 4 Uhr ein starkes Erdbeben in etwa 2000 Kilometer Entfernung statt. Der Ausschlag des Seismographen war stärker, als bei dem Erdbeben in Messina.

Potsdam, 23. Januar. Auf eine Anfrage teilt das geodätische Institut in Potsdam mit, daß auch die dortigen seismischen Instrumente um 3 Uhr 54 Minuten 55 Sekunden ein Erdbeben in 2000 bis 4000 Kilometer Entfernung registrierten, dessen Stärke dem Beben von Messina fast gleich kam, sich jedoch nicht genau feststellen ließ, weil der Seismograph infolge der heftigen Erschütterungen zerstört wurde.

Plauen, 23. Januar. Wie dem „Vogtländ. Anzeiger" aus Unterschafsenberg gemeldet wird, verzeichneten die dortigen Seismometer heute früh 3 Uhr 54 Minuten ein 20 Minuten andauerndes heftiges Erdbeben, das wellenförmig verlief und noch innerhalb der Grenzen Europas erfolgt sein muß. Der Ausschlag ist größer als bei dem Erdbeben in Messina.

Hamburg, 23. Januar. Die hiesige Sternwarte für Erdbebenforschung verzeichnete ein um 3 Uhr 55 Min. 14 Sek. beginnendes, gegen 2 Minuten langes katastrophales Erdbeben, dessen Herd etwa 3700 Kilometer von Hamburg in östlicher Richtung zu suchen ist.

Siena, 23. Januar. Hier wurden heute früh 3 Uhr 55 Minuten die Ausläufer eines wellenförmigen Erdbebens ersten Grades, dessen Zentrum in größerer Entfernung haben muß, verspürt.

Die Erdbebenkatastrophe in Süditalien.

Der heilige Vater ist nach Mitteilungen katholischer Blätter, tief gerührt von dem Opfersinn der Gläubigen, der sich in den reichen Spenden für die Opfer des Erdbebenunglücks in so glänzender Weise betätigt. Die Liebesgaben, die bis jetzt eingetroffen sind, betragen schon etwa 1½ Millionen Lire. Auch arme Diözesen haben verhältnismäßig große Beiträge geleistet. Der hl. Vater hat in den letzten Tagen verschiedenen Personen gegenüber seiner hohen Befriedigung über den allgemeinen Liebesgeist Ausdruck gegeben.

Der Papst hielt am 16. d. im Vatikan die Mutterkirtiter, die Krankenpflegerinnen und die übrigen Persönlichkeiten vorstellen, welche in Rom mit dem letzten Verwundetentransport des Ambulanzzuges dieses Ordens eingetroffen sind. 73 Verwundete haben in Hospitäl Santa Maria Auxiliatrice aufgenommen. Die „Vittoria" meldet, im Spital sei schon alles für den Besuch des hl. Vaters vorbereitet. Der Besuch werde erfolgen, sobald die letzten mit dem spanischen Schiff „Catalunia" zu befördernden Verwundeten in dem Hospital eingetroffen sein werden. Der Berichterstatter des „Momentino" meldet, daß Italien eine Hilfsaktion sei. Der hl. Vater habe über seinen etwaigen Besuch noch keinen Entschluß gefaßt. Es sei nicht erforderlich, daß für den Durchgang des Papstes eine Mauer durchbrochen und ein Tor niedergerissen oder ein Kollezzaum zum Behufe des Papstes Stuhl bestellt werden müsse. Es genüge zu dem Zwecke, eine verschlossene Tür zu öffnen.

Messina, 22. Januar. Die Mannschaften der Kriegsschiffe „Napoli", „Re Umberto", „Vittorio Emanuele", „Lombardia", „Sardegna", „Regina Elena" „Regina Margherita" haben an der Bergung der Leichen sowie in und um Messina eine große Anzahl Schutzhütten fertiggestellt, die für mehrere Tausend Menschen Unterkunft bieten.

Reggio (Calabrien), 22. Januar. Heute früh 4 Uhr erfolgte ein starker Erdstoß, dem keine weiteren folgten.

Rom, 23. Januar. General Mazza überfandte dem Ministerpräsidenten Giolitti nachfolgendes Telegramm aus Messina vom gestrigen Tage: Die Arbeiten zur Bergung der Leichname schreiten rüstig fort; aber da man immer mehr Leichname aus den Trümmern hervorhebt, erfuchte man die städtische Verwaltung, den Ausgrabungsdienst in größerem Umfange zu organisieren. Das Wetter hat sich gebessert und gestattet, daß alle Arbeiten, auch der Barackenbau, energischer vorgenommen werden. Der Gesundheitszustand der Truppen und der Bevölkerung ist vortrefflich. Der Herzog von Genua ist an Bord des Panzers „Regina Margherita" nach Spezia abgereist.

Rom, 23. Januar. General Mazza telegraphierte aus Reggio an den Ministerpräsidenten Giolitti, daß er in Stadt Komitees gegründet habe, welche die Identifizierung der Leichen vornehmen und aufgefundene Güter sicherstellen sollen. Das Zentralkomitee, das von einem höheren Offizier und Beiräten der Präfektur und der Nun. ppalität geleitet werden soll, solle mit den Komitees Hand in Hand gehen. Die Vertreter des Roten Kreuzes aus den Schweiz seien mit zwei Wagen mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken hier eingetroffen und hätten mit der Verteilung begonnen. Auch ein spanisches Kriegsschiff ist eingetroffen, um Verwundete zu aufnehmen.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck ist mit Quellenangabe erlaubt. Unverlangte Manuskripte werden nur unter Zusicherung gesandt.

Glatz, 25. Januar.

Verschönerungsverein. Die Königl. Festinspektion Glatz ersucht die Redaktion um Aufnahme folgender Berichtigung: In der Nummer 2 unseres Blattes vom 23. 09 ist in dem Artikel „Verschönerungsverein" ein bedauerlicher Irrtum unterlaufen. Ein Antrag auf Errichtung eines Gedenksteines für den Herrn Stadtrat Wagner ist weder mündlich noch schriftlich von dem Verschönerungsverein oder dem hiesigen Magistrat an die Königlichen Festinspektion gestellt worden."

Schlesischer Frauenverband. Dienstag fand in der Aula des Kgl. Gymnasiums eine Mitgliederversammlung statt, die sehr zahlreich besucht war. Es wurden einige geschäftliche Mitteilungen erledigt — u. a. verlas Frau Klein ein Schreiben von der Regierung die Volksbibliothek betreffend, für deren Erweiterung 150 Mk. Unterstützung bewilligt worden. Die Leserzahl vergrößert sich fortgesetzt, es sind in einem Jahre 4000 Bände ausgeliehen worden. — Hierauf erteilte Frau Präsident Groth das Wort an Frl. Elsa Fischer aus Danzen bei Cosmin, die über „Das Frauenstimmrecht" sprach. Rednerin bewies durch geschichtliche Beispiele, daß das Stimmrecht kein Naturrecht, sondern ein Kulturrecht sei, und von Frauen ebenso, wie von Männern ausgeübt werden kann. Es gibt in Deutschland 8 Millionen erwerbstätige Frauen, sodaß selbst Gegner der Bewegung dafür sind, daß Frauen zur Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen gewisse Rechte verliehen werden müssen. Durch das neue Vereinsrecht wird ihnena auch größere Bewegungsfreiheit nach dieser Richtung zugeblitzt. — Als beweis, daß man die Frauen mit den politischen Gesetzen bekanntschaftigt, diente der Regierungsentwurf betr. Arbeiterkammern, worin für Frauen dasselbe aktive und passiv: Wahlrecht unter gleichen Bedingungen wie für die Männer vorgesehen ist. Rednerin widerlegte Einwendungen, die im Allgemeinen gegen das Frauen-Stimmrecht vorzuwerfen sind, wies auf die Länder hin, in denen es schon eingeführt ist und Frauen im politischen Leben tätig sind. Es sind dies einige Staaten in Amerika, Australien und Neu-Seeland, Finnland und Norwegen. — Wie zufrieden man in diesen Ländern mit der Mitarbeit der Frauen ist, beweise die Tatsache, daß die Regierungen zum Konarch des Weltbundes für Frauen-Stimmrecht in Amsterdam im Juni 1908 offizielle Delegierte entsandt hatten, die beauftragt waren, vor ihrer Mitarbeit zu berichten. Die Rednerin wunderte sich darüber, daß man den Frauen, wenn auch noch nicht das politische, so doch schon das kommunale Wahlrecht unter den gleichen Bedingungen wie die Männer ausübten. So z. B. Dänemark, wo die Frauen seit 1907 diese Rechte haben und zu bemerken ist, daß sie aber immer Flickwerk bleiben wird und muß, solange in so jedem direkten Einfluß auf die Gesetzgebung ausgeschlossen sind. Ganz besonders haben die Frauen, die das Stimmrecht besitzen, für Mäßigkeitsvereinsleben, Kinderpflege, Wohnungsfürsorge und im Kampf gegen den Alkoholmißbrauch betätigt. Ebenso haben sie Anregung zur Schaffung von Gesetzen gegeben, die eine Hebung der Sittlichkeit bezweckten. An den interessanten Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion.

Silberhochzeit. Gastwirt Friedrich Meuthner und seine Ehefrau feierten am Donnerstag, 28. d. M., ihre silberne Hochzeit.

Es wurden angezeigt: Mehrere Gutsbesitzer aus Dudowa von Gästen über die Polizeistunde; ein früherer Maurer wegen Bornahme von unzüchtigen Handlungen an Schulmädchen; mehrere Kutscher wegen Fahrer bei eingetretener Dunkelheit ohne Licht; ein ausmarkier Fleischer wegen Verkaufens von Fleisch; ein Arbeiter wegen Bettelns. Derselbe wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Aus der Grafschaft Glatz.

Die Herren Korrespondenten werden dringend ersucht, die Berichte, besonders über Vereinsfestlichkeiten usw., möglichst rechtzeitig einzusenden; verspätete Berichte können der Zukunft am Erscheinungstage im Zeitung nicht mehr Aufnahme finden, da sie auch für die nächstfolgende Nummer als veraltet keine Verwendung finden können.

Kirchliche Nachrichten. Kanonikus Mantik in Prag, der u. J. den Kardinal-Fürstenbischof auf der Firmungsreise in der Grafschaft Glatz begleitete, wurde zum päpstlichen Hausprälaten ernannt. — Weihbischof und Domprobst Dr. Frind, aus früherer Zeit in der Grafschaft wohlbekannt, erhielt auf seinen Antrag eine Kollegin in Dechnitz. — Der Prager Magistrat hat beschlossen, alle Kirchen, in denen ihm das Patronat zusteht, jetzt simultan zu machen. Der Anfang geschieht mit der Teinkirche.

Reinerz, 22. Januar. Bei der am Mittwoch stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde vom Vorsteher der Jahresbericht vorgetragen. Es fanden 1908 11 öffentliche und 3 geheime Sitzungen statt. Für 1909 wurden in den Vorstand als Beisitzer wieder gewählt zum Vorsteher Buchdruckereibesitzer Pohl, zum Schriftführer Fabrikdirektor Hanke, zu dessen Vertreter Maurermeister Müller; für den stellv. Vorsteher war Neuwahl erforderlich und fiel diese auf Schlossermeister Kolbe. Mit den Kassenbüchern ist der Gegenwart nahm der Beigeordnete zugleich Kenntnis von der außerordentlichen Revision der Städtischen Kassen am 5. d. M. und der Uebergabe des gesamten Depositoriums an den Bürgermeister-Vertreter, Beigeordneten Sandmann. Der Verkauf zweier Parzellen an der Gemeindestraße in Größe von 27 und 39 qm an Brauereibesitzer Ribarsch und Hausbesitzer Max Burdich wurde genehmigt. Kontinis genommen wurde von dem Engagement der Dandlerschen Musikkapelle aus Kotibus zur Ausführung der Kurmusik im Sommer und Winter von einer Kapelle aus Dresden. Die Kanalisation betreffend. In letzterer Angelegenheit ist seitens der Versammlung der Magistrat um benachtätige Vorlegung des Projektes ersucht worden.

Kessel b. Lewin, 23. Januar. Vorsicht bei dem Schneschlaulauf. Seitens der Ortspolizei wurde vor 10jährige Zahn des hiesigen Gastwirts beim Schneeschuhlaufen, indem er ohne Stock einen steilen Abhang hinabfuhr. Die Gefahr erkennend, wollte er seitwärts abbiegen, überschlug sich dabei und prallte gegen einen Baum, wobei ihm ein Bein unter den Arm gebrochen wurde. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Habelschwerdt, 24. Januar.

a— Stadtverordneten-Versammlung. Die nächste Sitzung findet Freitag, 29. Januar, nachmittags 4 Uhr, statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Wahl des Vorstandes. 2. Bericht des Schriftführers. 3. Anschaffung einer neuen Baumuppe. 4. Antrag der Gewerbetreibenden auf Pflasterung der Nimmersatt-Straße. 5. Verpachtung eines Gärtchens. 6. Pflasterung des Weges zum Schulgebäude. 7. Erwerbung der Mitgliedschaft des Schlesischen Zentral-Gewerbevereins. 8. Aenderung der Holzverkaufsbedingungen. 9. Kontinuiertenfragen.

a— Der Vaterländische Frauenverein hielt Donnerstag im Rathause unter dem Vorsitze der Frau Gräfin Frank von Finckenstein eine Versammlung ab. Die Schatzmeisterin, Frau Rentier Hoffmann, erstattete den Kassenbericht, wonach die Einnahme 1107,04 Mk., die Ausgaben 1091,68 Mk. betrugen, so daß ein Bestand von 15,08 Mk. verbleibt. In der Wochenpflege betrugen die Einnahmen 386,71 Mark, die Ausgaben 356,63 Mark. Aus dem Bericht des Schriftführers, des Schulrats Vogel, ist zu entnehmen, daß der Verein 172 Ordentliche und 44 außerordentliche Mitglieder zählt. Das Verzeichnis der Empfänger von Suppen und Kakaoaus wurde festgestellt; ersteres weist 74, letzteres 35 Personen auf. Der Suppenanstalt des hiesigen Spitals wurden 60 Portionen verabreicht. Es wird über die nächsten Arbeiten beraten, weshalb die Wochenpflege zu wenig in Anspruch genommen wird und welche Schritte zu deren Beseitigung zu ergreifen sind.

Der Gesangverein hielt Donnerstag im Gesellenhause eine Monatsversammlung ab. Die Wahl zum Ehrenpräses fiel auf Maurermeister Langsch, die zum Kassierer auf Weißgerbermeister Dorn. Am 2. Februar wird der Verein eine Kaiser Geburtstagsfeier veranstalten.

a— Der hath. Kirchenvorstand erinnert wieder an die behördlich genehmigte Friedhofsordnung von 1898, wonach nur zwei Arten von Grabsteinen zu haben sind; 1. Reihengräber; 2. Erbbegräbnisstätten. Der Preis für einen Stein ist nach der kirchlichen Stolgebühr. Bei den erbbegräbnisstätten hofiet das qm 25 Mark Reihengrabstellen, deren Belegungszeit noch nicht abgelaufen ist, können durch Angehörige der dann Begrabenen auf weitere 20 Jahre wiedergekauft werden. Preis beträgt 25 Mark. Eine Reihen ruhestätte auf dem oberen Teile des Kirchhofes kostet ohne Rücksicht auf die Höhe der Stolgebühr 50 Mark, auch der Wiederverkauf.

a— Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers findet am 27. d. M. gemeinsamer Ausflug des Skiklubs und der Turnvereine statt. Der Militärverein und die Schützengilde begehen die Feier durch Kirchenparade und ein Festessen. Das offizielle Festessen ist nachmittags 1 ½ Uhr im „Deutschen Hause." Um 11 Uhr findet in der Aula des Lehrerseminars ein Festakkus statt, zu dem die Männer und Freunde der Anstalt eingeladen sind. Auf dem Ringe findet von 11½ Uhr vormittags bis 1½ Uhr nachmittags öffentliche Musik statt. Am Vorabende veranstaltet der Militärverein, die Schützengilde und die Freiwillige Feuerwehr um 8 Uhr abends einen Fackelzug. Antreten um 7½ Uhr im Gesellenhause. Der Fackelzug marschiert vom Gesellenhause durch die Glatzerstraße, Gartenstraße, Westtriftstraße, Kirche Kirchstraße, Ring, innere Glatzerstraße, Gartenstraße bis in den Schulhof der Knabenschule, woselbst das Zusammenlegen der Fackeln erfolgt.

a— Verlobung. Den 26. d. M. spendet Kreisvikar Heinrich Röhm die hiesige Stadt, um die Pfarrei Pattenhof zu übernehmen. Möge Gottes reichster Segen ihn begleiten, und möge er auch dort die Herzen der Pfarrkinder durch seine Liebenswürdigkeit und stete Hilfsbereitschaft gewinnen, wie es ihm an all den Orten gelang, an denen er in seiner Eigenschaft als Kreisvikar durch mehrere Jahre amtete hat. Auch Habelschwerdt wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

a— Der Arbeiterinnen-Verein (V. D.) hielt am 21. d. M. im Urnerschen Saale seine Monatsversammlung ab. Nachdem der Präses dieselbe eröffnet hatte, wurde ein kleines Bild verlesen: die hl. Anna, umgeben von der Jugendgruppe des Vereins. Hierauf hielt Frl. Schwarz aus Waldenburg einen Vortrag über die Errungenschaften des Verbandes 1908. Dazu gehören von „Ein das Vereinsmuseum, recht der Frauen, der Jahrhundertaus, die Frauenfortbildungsschule und der Schutz der Jugendlichen. Besonders dringend empfahl sie den Müttern, doch ihre Kinder nicht für Geld arbeiten zu lassen, da dies dem Leibe und der Seele der Kinder schädlich sei und sich später bitter rächen werde; vielmehr sollten sie mehr zu häuslichen Verrichtungen herangezogen werden. Der Präses dankte der Rednerin und erteilte der Kassierin das Wort, um über den Stand der Sparkasse des Vereins zu berichten. Danach haben 165 Sparer 1414 Mark gespart. Von den Zinsen in Betrage von 22,65 Mark wurden 20 Mark dem Verein zur freien Verfügung gestellt. Es sollen davon Arme und Kranke Unterstützungen erhalten. Es wurde bekannt gegeben, daß am 14 Februar das Stiftungsfest begangen werden wird. Zur Erheiterung wurde „Der Streit auf dem Gemüsemarkt" und „Die Unschuld vom Lande" gespielt, sowie Lieder gesungen.

Altweistritz, 24. Januar. Auf noch nicht ermittelte Weise wurde heut in der frühen Morgenstunden die Holzstiftfabrik von Exner & Comp. durch Feuer vernichtet; auch das gegenüberliegende Haus des Fabrikarbeiters Weisang wurde ein Raub der Flammen. Die Brandursache dürfte auf Selbstentzündung in den Trockenräumen der Innenraumen führe her Fabrik zurückzuführen sein.

Landeck, 24. Januar. Der gestern im Hotel zum „Blauen Fisch" stattgefundene Mitglieder-Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Glatzer Gebirgs-Vereins wohnten 22 Herren bei. Nach Eröffnung der Versammlung durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Opitz, erstattete derselbe Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe 1908. Derselbe nahm Bezug auf die Erbauung und Einweihung des Ausschiksturmes auf dem Großen Heidelberge, die Schiedsrichterarbeit des Ausschusses, die Pflanzung der Bäume durch den Führer, die Mitgliederzahl und die Abschiedsfeier für Amtsgerichtsrat Seibt. Darauf berichtete Opitz über die Verhandlungen der Vereinsausschußsitzung in Glatz am 17. d. M. Laut Rechnungslegung des Kassierers, Amtsgerichtssekretär Exner, betrugen die gesamten Einnahmen der Ortsgruppe im Vorjahre 3129,22 Mark, denen an Ausgaben 3011,23 Mark gegenüberstehen, so daß ein Bestand in Höhe von 117,99 Mark verbleibt, von welchem 100 Mark zinstragend in der Sparkasse niederzulegen und 17,99 Mark in der Kasse in Bar vorhanden sind. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Amtsgerichtssekretär Exner, Vorsitzender; Fabrikbesitzer Opitz, stellvertretender Vorsitzender; Lehrer Goebel, Schriftführer; Oberförster Wolfsdorff, Kassierer; Rektor Dr. Dinter, Dr. med. Tahn, Amtsgerichtsrat Alt und Kaufmann Altenburger, Beisitzer. Es wurde beschlossen, die Bezahlung des Ausschlußturmes auf dem Hohen Heidelberge wieder für 1909 dem Zimmermann Geisler aus Dorf Heidelberg zu übertragen und die Ausarbeitung eines neuen Tarifs für die Eintrittsgebühren dem Vorstande der Ortsgruppe zu überlassen.

§ Eckersdorf, Kr. Neurode, 23. Januar. Im Schlosse fanden heute eine Ordensdekorationen statt. Mittags 1 Uhr überreichte Bergrat Laske-Waldenburg in Gegenwart des Grubenvorstandes und der Direktion der Neurode Kohlen- und Tonwerke in Neurode den Bergmannsleuten Wilhelm Jaksche-Eckersdorf und Franz Meier-Polpersdorf das Silberne Ehrenzeichen. Abends fand im Schlosse bei seiner Gemahlin Graf zu Dohna-Neurode den Revierförster-Jubilar Faltin-Polpersdorf mit dem Kronenorden 4 Klasse. Anwesend waren Graf Anton Maonis, Generaldirektor Werner, Forstmeister Schulz mit dem ganzen Forstpersonal, sowie Angehörige des Geehrten.

Schlesien.

† Wartha, 20. Januar. In Rupprechts Gasthof zur goldenen Sonne hielt Montag die Zünfte: Schuhmacher, Bäcker und Drechsler-Innung Wartha das Quartal ab unter Vorsitz des Obermeisters Tischlermeister Hugo Hoppe. Die Innung zählt 58 Meister. An Stelle des im Vorjahr verstorbenen Kaufleuten, Drechslermeisters Gallisch, wurde Tischlermeister Wenzel gewählt und als beiden Stellvertreter Drechslermeister Gerlich. Abends fand Ball statt, zu welchem Kapellmeister Linke aus Glatz die Musik lieferte. — Montag vormittag wurde unter zahlreicher Grabesbegleitung ein langjähriges Innungsmitglied, der Tischlermeister Leo Kleiner aus Giersdorf, hier zur letzten Ruhe bestattet.

Myslowitz, 23. Januar. Mit 21000 Mark durchgegangen ist einer hiesigen Bank der Kassierer Fritz Meß, 27 Jahre alt, mittelgroß, kräftig, mit dunkelblondem Haar, kleinem dunklen Schnurrbart, etwas fleischiger Nase, aufgeworfenen Lippen, trägt einen Zwicker, spricht deutlich mit polnischer Aussprache, hat belegte Stimme. Die Bank hat eine Belohnung von 1000 Mark auf die Ergreifung des Flüchtigen bezw. Wiedererlangung der verschlossenen Summe ausgesetzt. Bis jetzt ist von Meß noch keine Spur gefunden.

Lauban, 23. Januar. In Volkersdorf versuchte ein Hausbesitzer eine alte Frau zu ermorden. Der Täter wurde verhaftet.

Gericht und Polizei.

Gleiwitz, 22. Januar. In dem Prozeß gegen 34 Mitglieder des Wiskupitzer polnisch-katholischen Männer- und Jünglingsvereins wegen Geheimbündelei wurde auf Gefängnisstrafen von drei Tagen bis zehn Wochen erkannt, außß Angeklagte wurden freigesprochen. Das Urteil stützt sich hauptsächlich auf den Gründer: Bergmann Schmiedter Mähler hat vor etwa Jahresfrist von der Gleiwitzer Staatsanwaltschaft den Auftrag zur Hausuchung bei den Vereinsmitgliedern erhalten und hat in dem Vereinsschrank verbotene Lieder vorgefunden, auch aus den Vereinsprotokollen hat er Auszüge gefertigt, die verboten wurden, die sich mit dem Nationalpolonismus befaßten. Darauffin wurde gegen die Mitglieder der Prozeß wegen Geheimbündelei erhoben. Die Anklage wegen Majestätsbeleidigung gegen den Former Franz Mon wurde fallen gelassen, da der Angeklagte bekundete, er wenn konnte, daß eine bei ihm gefundene Karikatur eines Kaiserbildnisses von ihm anderen Personen gezeigt worden sei. Aus der Verhandlung ergab sich, daß der Verein trotz seines religiösen Charakters nationalpolnische Propaganda betrieben hat. Besonders interessant waren die Aussagen des Feigen Piechonka, der sich bekanntlich zwecks Recherchen unter falschem Namen in den Verein hatte aufnehmen lassen und gegen den bezhalb ein Verfahren wegen intellektueller Urkundenfälschung anhängig war. Der Zeuge sagte aus, daß in allen Versammlungen, denen er beigewohnt, politische Lieder gesungen und Vorträge in polnischer Sprache gehalten wurden und daß die Mitglieder des Vereins den polnischen Adler als Abzeichen getragen hätten. In die Enge getrieben, mußte er zugeben, daß er selbst als Adler als Abzeichen getragen habe und daß die Leute direkt dazu aufgefordert habe, sich gleichfalls dieses Abzeichen anzuschaffen. Er hat also die Rolle eines Agent provocateur gespielt. Wie es heißt, steht noch eine ganze Reihe ähnlicher Prozesse gegen katholische Jünglingsvereine in Oberschlesien in Aussicht.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Der Mörder der vor 6 Jahre allen Friedo Röhricht, der aus Hermsdorf (Kynast) stammenden Nichte des Inspektors Rouleaux, ist in der Person des 18jährigen Wirtschaftseleven Merkel ermittelt und verhaftet worden. Nach anfänglichem Leugnen gestand er die Tat ein, als der mit den Nachforschungen betraute Gendarm in seiner Wohnung blutige Handtücher und ein blutiges Taschenmesser fand. Merkel ist der Sohn eines Gutsbesitzers aus der Rheinpfalz und hatte mit dem jungen Mädchen ein Liebesverhältnis angeknüpft. Der Onkel des Mädchens duldete dieses nicht, und verbot Merkel den Umgang mit Frieda Röhricht. Als sich das junge Mädchen am Sonntag endgültig von ihm lossagte, faßte er den Entschluß, sie zu ermorden.

Konstantinopel, 21. Januar. Blättermeldungen zufolge erhielt der Minister des Innern gestern abend ein Telegramm, wonach in Phokia durch ein Erdbeben 629 Häuser zerstört seien. Im und Hilfe nötig sei. Der Minister habe 200 Pfund hingeschickt. Im einem Salzbergwerk der Dette Publique seien 8 Arbeiter getötet worden. Späteren Meldungen zufolge erstreckte sich das Erdbeben von Chios über Smyrna nach Phokaea. Smyrna selbst wurde wenig betroffen. Die ersten Stöße erfolgten morgens gegen 6 Uhr. Im ganzen wurden 6 Stöße gezählt. In Phokaea wurden bisher acht Tote aus der Trümmern hervorgezogen. Das Dorf Scheckbir ist ganz zerstört. Die Verluste an Menschenleben sind noch nicht bekannt. Im Kreise Menemen wurden 16 Häuser zerstört, 2 Personen getötet und 5 verwundet. Im Orte Buskoi wurden 60 Häuser zerstört. Einzelheiten fehlen noch.

Manilla, 20. Jan. Durch einen Ausbruch des in der Provinz Tayabas im Südwesten von Luzon gelegenen Vulkans Lagnas wurde in der dortigen Gegend großer Schaden angerichtet. Die Ernte wurde vernichtet. Die Landstraßen sind unwegsam geworden. Der Ausbruch des Vulkans war von unterirdischen Rollen angekündigt worden, sodaß sich die Bevölkerung in Sicherheit zu bringen vermochte. Verluste an Menschenleben werden nicht gemeldet.

Schreckenstaten von 2 Irrsinnigen. Sonnabend früh gaben in Tottenham, einem der nördlichen Viertel in London, zwei Italiener, die offenbar irrsinnig waren, nach allen Richtungen Schüsse ab und töteten bezw. verwundeten etwa 22 Personen, darunter einen Schutzmann. Die beiden Italiener begingen darauf Selbstmord. Die Darstellungen dieses ungewöhnlichen Vorganges gehen sehr auseinander.

Erdbeben in Marokko. Die mehreren Pariser Blättern aus Tetuan in Marokko vom 19. d. Mts. gemeldet wird, berichten aus dem etwa 50 Kilometer südlich gelegenen Gebiet der Nemaras eingetroffene Eingeborene, daß infolge eines Erdbebens oder eines Bergrutsches mehrere große Dörfer zerstört und einige hundert Personen getötet oder verletzt worden seien.

Mißglückter Diebstahl. Im Bahnhofe von Pontarlier wurde von bisher unbekannt gebliebenen Dieben ein Sack mit Kupons der Schweizer Bundesbahnen im Betrage von 40000 Francs gestohlen. Die Diebe warfen einen großen Teil der für sie wertlosen Kupons auf der Straße fort.

Kunst und Wissenschaft.

Dem Geigenvirtuosen Willy Burmester in Darmstadt ist vom Großherzog von Hessen der Charakter als Professor verliehen worden. Burmester zählt zu den namhaftesten Violinvirtuosen der Gegenwart. Er ist 1869 in Hamburg als Sohn eines Musikers geboren, war bis 1882 Schüler seines Vaters, dann bis 1885 Joachims an der Königl. Hochschule in Berlin, trat schon als Kind öffentlich auf, machte seit 1888 Konzertreisen und war 1890 kurze Zeit Konzertmeister in Sondershausen.

Privater Wetterbericht vom 24. Januar.

Eine gestern bei Island neu erschienene Depression ist wieder völlig nach dem Ozean ins Meer abgezogen. Hoch hat sich hingegen westwärts ausgebreitet und überdeckt nun ganz Europa, in Deutschland meist heiteres, trockenes, sehr kaltes Wetter veranlassend. Da zunächst die Herrschaft dieses „Hoch" unverändert fortdauern wird, so bringen uns die nächsten Tage eine Fortdauer der heiteren Witterung mit strengem Frost.

Vorankündigung des mutmaßlichen Wetters für die nächsten 3 Tage.

Dienstag, 26. Januar. Heiter und trocken mit strengem Frost am Morgen.

Mittwoch, 27. Januar. Fortdauernd heiter und trocken mit strenger Kälte am Morgen.

Donnerstag, 28. Januar. Meist heiteres, trockenes Frostwetter.

Breslauer Produktenmarkt.

Privatbericht vom 23. Januar, 9½ Uhr vormittags.

Landzufuhr und Umsatz am zweiten Tand war mäßig, die Tendenz im allgemeinen fest. Matinaurnen unverändert.

Weizen behauptet, weißer 17,20—19,70 — 20,20 Mk., gelber 17,20—19,60 Bis 20,10 Mk.

Roggen behauptet, 14,80—16,30 Mk.

Gerste ruhig, 15,50—16,50—16,60 Mk., Braugerste behauptet, 14,50—17,50—18,20 Mk., feine darüber.

Hafer fest, 14,80—15,10—15,70 Mk.

Mais fest, 18,00—18,50 Mk.

Leinsaat per 100 kg: Schlesische matt, 19,00—21,00—13,50 Mk. Winterraps trockener fest, 19,80—24,00—26,00 Mk., trockener fest, Winterrübsen geschäftslos, Leinkuchen geschäftslos, 20—24—23 Mk., Kuchenmehl matt, 20,50—21,50—22,00 Mk.

Kapsen gefragter, weiße 10,00—11,00—12,00 Mk., blaue 9,00—11,00 Mk.

Wicken fest, 14,75—15,50 bis 16,00 Mk.

Kaffeebohnen ruhig, Zuckerbohnen ruhig, Tymotheesaat geschäftslos, Rotgras geschäftslos, Schwedische fest, 11—13—13 Mk.

Weizenmehl, per 100 kg: Weizen mehl 17,00—17,50 Mk., Roggen mehl 28,50—23,00 Mk.

Roggen-Kommißbrodmehl 28,50—29,75 Mk., Roggen-Futtermehl 11,50 12,00 Mk., Weizenkleie 11,50—12,00 Mk. (Preise in Roggenkleiemehl etwas niedriger.)

Kartoffelpreise: Speisekartoffeln 1,50—1,70 Mk., Fabrikkartoffeln 1,10 1,30 Mk. per 50 kg., Kartoffelmehl matter, prima 20,50 Mk., Kartoffelstärke matter, prima 19,75 Mark Preise per 100 kg. und in Posten von mindestens 10 000 kg.).

Roggenbrod 67—70 Mk. per Schock = 600 kg.

Heu 3,40—3,50 Mk., per 50 kg.

Rapsöl fest, 17,50—19,00 Mk.

Rüböl ruhig, loco ohne Faß, 18,50—14,00 Mk., Januar 18,00—13,85 Mk.

Leinöl ruhig, loco ohne Faß, 15,50—16,25 Mk.

Winterrübsenöl ruhig, 13,50—14,00 Mk. Alles per 100 kg.

Weizenstärke, Kuchenmehl per 100 Kilo 18,00—19,50—21,00 Mark, Futterwaare 14,50 bis 15,50 Mk., Kartoffelstärke fest, 19—22—24,50 Mk.

Bohnen fester, 21,00—24,00 Mk., Wiesenbohnen ruhig, 18,00—18,00 Mk.

Wicken: Kurzer ruhig, 40—45—57 Mk., Winterkleie feiner bradiert, 30 33—45—45 Schwedische geschäftslos, Kurzer sehr ruhig, Tymotheesaat geschäftslos, Rotgras geschäftslos, Schwedische fest, 11—13—13 Mk.

Weizenmehl, per 100 kg: Weizen mehl 17,00—17,50 Mk., Roggen mehl 28,50—23,00 Mk.

Roggen-Kommißbrodmehl 28,50—29,75 Mk., Roggen-Futtermehl 11,50 12,00 Mk., Weizenkleie 11,50—12,00 Mk. (Preise in Roggenkleiemehl etwas niedriger.)

Kartoffelpreise: Speisekartoffeln 1,50—1,70 Mk., Fabrikkartoffeln 1,10 1,30 Mk. per 50 kg., Kartoffelmehl matter, prima 20,50 Mk., Kartoffelstärke matter, prima 19,75 Mark Preise per 100 kg. und in Posten von mindestens 10 000 kg.).

Roggenbrod 67—70 Mk. per Schock = 600 kg.

Heu 3,40—3,50 Mk., per 50 kg.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission

Per 100 kg	gute		mittlere		geringe Ware	
	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
Weizen, weißer	20	20	19	19	18	17
gelber neu	20	10	17	40	18	20	18	9	16	90
Roggen,	16	60	16	00	15	90	15	50	15	10
Gerste	15	80	14	80	14	70	14	40	14	00
Braugerste	18	00	17	50	17	40	17	00	—	—
Hafer alt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer neu	15	70	15	20	15	10	14	60	14	50	18	70
Kartoffelmehl	25	00	24	00	23	00	22	00	21	00	20	00
Kochen, Kleine	21	00	20	50	19	20	18	20	17	50	17	00

Rapsöl feine 25,80, mittlere 23,8 ordinäre 19,10.

Marktpreise.

Habelschwerdt, 21. Januar.

		Mk.	Mk.
Weizen alter	pro 100 kg	20,00	—
neuer		20,00	—
Roggen neuer	blo.	16,80	15,80
Gerste	blo.	18,00	16,00
Hafer	blo.	15,80	18,00
Erbsen	blo.	24,00	—
Kartoffeln neue	blo.	4,00	00,00
Heu	blo.	7,50	6,10
Stroh	blo.	4,00	4,00
Butter (1 Pfund)		2,10	1,80
Eier (das Schock)		4,80	4,40

Patschkau, 23. Januar.

Weizen alt	pro 100 kg	20,00	— 19,50
Neuer	„ „ „	16,80	— 15,00
Gerste	„ „ „	17,00	— 15,00
Hafer	„ „ „	14,60	— 14,00
Erbsen	„ „ „	20,00	— 20,00
Kartoffeln neu	„ „ „	4,00	— 2,80
Heu neu	„ „ „	7,50	— 6,00
Stroh	„ „ „	6,00	— 4,00
Butter (1 Kilo)		2,70	— 2,30
Eier (das Schock)		4,80	— 4,60

Am 21. d. Mts. starb nach schwerem Leiden unser hochverehrter guter Hauswirt, der Hotelbesitzer

Herr Pius Wolf.

Sein liebevolles Wesen und seine Herzensgüte sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Schreckendorf, den 23. Januar 1909.

Die Mieter des Hauses Hotel Preußischer Hof.
Reinelt. Stasch. Fröhlich. Paweika.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die zahlreiche Grabbeleitung, sowie für die schönen Kranzspenden und Beileidsbezeugungen bei der Beerdigung unserer lieben Tochter und Schwester,

der Jungfrau Olga Riesner,

sagen wir allen Verwandten, Bekannten, der Mohlisbischen Fleischerinnung, sowie den ehrwürdigen Hospitalschwestern für ihre aufopfernde Pflege während der Krankheit ein herzliches „Bezahls Gott.

Habelschwerdt, im Januar 1909.

Die tiefstrauernden Eltern und Geschwister.

Königliche Präparanden-Kurse Neurode.

Ostern ds. Js. wird hier der

III. Präparandenkursus

eröffnet werden. Fleißigen und bedürftigen Schülern desselben werden staatsseitig Unterstützungen bis 200 Mark jährlich gewährt.

Meldungen nimmt bald entgegen und weist gute und billige Pensionen nach **Neurode**, 20. Januar 1909.

Smykalla, Leiter der Kurse.

Einen gutsitzenden

Handschuh

kaufen Sie am vorteilhaftesten im

Handschuh-Spezial-Geschäft von

Carl Rose Nachf.,

Glatz, Müllers Brauerei.

Specialität: Juchten-Herren- und Damen-Stepper,

sowie **lange weiße Ballhandschuhe.**

Pappelholz-Stämme!

Sonnabend, d. 6. Februar cr. nachm. 2 Uhr wird der diesjährige Einschlag an Pappel-Nutzstämmen (ca. 20 fm) für Glatzischleifer gegeignet, im hiesigen Gasthaus öffentlich meistbietend in Losen gegen baldige Barzahlung versteigert. Das Holz ist bequem abzufahren.

Altbachdorf, den 23. Januar 1909.

Der Gemeindevorstand
Mattern.

Eine Parterre-Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Gartenbenutzung, zum 1. April zu vermieten.

Näheres **Villa Schittny.**

Ein Pferd,

brauner Wallach, 8 Jahr alt, verkauft, weil überzählig.

Hermann Wagner, Mittelleitersdorf.

Riesen-Kalender-Blocks,

à 2,40 Mark,

empfiehlt **Arnestus-Druckerei**
Glatz. Gel. m. b. H.

Schönes

Schachtel-, Böttcher- u. Brennholz

hat billig abzugeben **J. Ludwig, Bahnhof Ebersdorf, Kr. Hab.**

Holzbranche.

Verh. Mann, 35 Jahr, sucht sichere Stellung als Platz- od. Magazin-Verwalter, Expedient od. dgl., langjähr. Zeugnisse, Buchführung, Stenograph. Off. unt. C. S. 183 Annonc.-Exped. C. Schoenwald, Görlitz.

Ein armer **Schuhmacher** bittet doch herzlich um

Begleichung der Rechnungen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für das überaus zahlreiche Grabegeleit bei der Beerdigung unseres so plötzlich verstorbenen lieben, guten Vaters

Ernst Herrmann

sagen wir allen Verwandten und Bekannten aus nah und fern ein herzliches „Vergelt's Gott". Besonderen Dank dem Krieger- und Militärverein Ullrich-Mölfelsgrund für seine letzten Ehrungen, sowie die schönen Kranzspenden.

Ullrich, den 23. Januar 1909.

Die tiefstrauernden Kinder.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und zahlreiche Grabbeleitung bei der Beerdigung unserer geliebten Gattin u. treusorgenden Mutter

Maria Prause,

geb. **Scholz**

sagen wir allen Verwandten u. Bekannten, besonders Herrn Kaplan Farden für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Hauptlehrer Berger und Sängern und den Herren Träagern für ihre Mühewaltung ein herzliches „Bezahls Gott".

Neubrunn im Januar 1909.

Der trauernde Gatte
Dominikus Prause u. Kinder.

Nachlaß-Auktion.

Sonntag, den 31. Januar 1909,
nachmittags 3 Uhr,

wird in dem **Lechterschen** Gasthause zu **Weltwasser** der Nachlaß der August und Antonia Krauseschen Eheleute, bestehend in

Kleidungsstücken, Betten u. a. m.

öffentlich meistbietend verkauft.

Auch gelangt zum Verkaufe daselbst eine

Waldparzelle,

3,29,85 Hektar groß, am Dürren Berge gelegen, erbteilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation. Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben und sind auch bei Unterzeichnetem zu erfragen.

Wilhelm Lochter,
Testamentsvollstrecker.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. Januar cr.,
vorm. 11½ Uhr,

werde ich in **Lichtenwalde** an Ort und Stelle

einen verdeckten Kastenwagen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Versammlung der Bieter im Gasthause zu den „Döppler Schanzen".

Schiller, Gerichtsvollzieher
in **Mittelwalde.**

Ein Schmiede-Lehrling

kann bald eintreten bei

Hoffmann, Schmiedemeister,
Kieslingswalde.

Für Braut-Ausstattungen

Großer Inventur-Ausverkauf

von Sonnabend, den 23. Januar bis Sonntag, den 14. Februar.

Außergewöhnlich günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf von:

Seidenen, wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen,

Tisch- und Bettwäsche, Damen-Konfektion, Anzug- und Ueberziehersto ffen in größter Auswahl.

Auf **wasserdichte Pelerinen** (circa 180 Stück in allen Größen, Farben und Preislagen), **Schlafröcke, Westen und Schweizer Blusen**

15 Prozent Rabatt.

Verkauf nur gegen Kasse.

Habelschwerdt. **F. Schindler.**

besonders billige Preise.

In unserem Handelsregister Abteilung **A** ist heute bei Nr. 89 — Firma **J. Löwy**, normals D. Müller, **Glatz** — eingetragen worden, daß die Firma jetzt **Georg Löwy** lautet und der Inhaber jetzt der Kaufmann Georg Löwy in Glatz ist.

Amtsgericht Glatz, am 16. Januar 09.

Allen denen, die uns bei dem Brandunglück hilfreich beigestanden, daß unser Haus verschont blieb, sagen wir ein herzlich „Vergelt's Gott".

Altweistritz, d. 24. Januar 1909.

Wittwe **Anna Wolf**
nebst Kinder.

3—6000 Mark

sind zu vergeben. Off. an d. Exp. des Gebb. unter **L. 404.**

Ein Arbeitspferd,

starkes 10—13 Jahre alt, fehlerfrei, wird zu kaufen gesucht

Schwarzer, Ellersdorf.

Dom. Oberschwedeldorf-Amtshof

verkauft pro ernähig einen schwarzweißen gutgestellten

Zuchtbullen.

Eine schöne große Wohnung,

7 Zimmer, 1. Etage mit Beiwerk, in guter Lage, per 1. Juli oder später zu mieten gesucht. Gefl. Offerten erbeten unter **P. 409** durch die Expedition des Gebirgsboten.

Dom. Stutzenau-Lettritzhof

verkauft ca. 30 St. sehr schöne

Ferkel,

Edelschwein aekreuzt mit Yorkshire.

Wegen Aufgabe der Zucht verkaufe preiswert **1 Eber,**

11 Mon. alt, deutsches Edelschwein mit Stammbaum von der Herrschaft Waydorf, Schönfeld, Kr. Kreuzburg, auch zwei trächtige Sauen.

E. Schmidt, Bauerguts besitzer,
Dolpersdorf bei Neurode.

Junger Mann

sucht Stellung als Kontorbote oder Laufbursche. Off. unter **V. 408** an die Exp. des Gebb.

Suche für intelligenten Knaben, Sohn anständiger Eltern, instruktive

Lehrstelle als Dentist.

Gefl. Zuschriften erbeten an Buchhändler **Johannes Krause, Landeck** i. Schl.

Cravatten.

Unstreitig größte Auswahl!

Täglich Neuheiten!

Carl Rose Nachf.,

Glatz, Müllers Brauerei.

Cervelatwurst und Salami à Pfd. 85 Pfg., Mettwurst à Pfd. 55 Pf. t. u. Nachn. Winkler, Boxhagen-Rummelsburg, Neue-Bahnhofstr. 23.

Ferkel

hat bald zum Verkauf

J. Gebhart, Perlorenwasser.

Achtung!

Empfehle den Herren Landwirten jederzeit nur leistungsfähige verh. u. ledige **Schweizer**, alles mir bekannte Leute. **Lehrschweizer** sofort bringend gesucht, guter Lohn.

Ebenso erhalten **Knechte und Mägde**, sowie **Altermädchen** die besten Stellen billig kostenlos nachgewiesen durch

Frau **Oberschweizer Selma Schwarz,**
Stellenvermittlerin,
Rengersdorf bei Glatz,
(Wüstegirsdorf) Bahnstation.

Ein Böttchergeselle

(Faßarbeiter) wird für dauernd gesucht Rob. Aitsche, Böttchermeister, Glatz, Judenstraße. 4.

Einen jungen **Bäckergesellen,** der etwas Feinbäckerei versteht, sucht bald **Adolf Spitzer, Neurode.**

Auch kann sich daselbst bis Ostern

ein Lehrling

melden.

Ein einfach. Fräulein,

auch vom Lande, welches die gute bürgerliche Küche und den Haushalt erlernen will, findet Unterkommen in kath. Hause auf 1 Jahr, ohne gegenseitige Vergütung, bei Famil.-Anschluß. Taschengeld wird gewährt. Antritt nach Ostern. Off. unter **A. Z. 300** postlagernd Habelschwerdt bis Mitte Februar erbeten.

Als Gärtnerlehrling

findet ein Knabe mit **guter Erziehung** und Schulbildung unter günstigen Bedingungen — **ohne Lehrgeld** — sofort Aufnahme in der **Schloßgärtnerei Peterswaldau**

Breisser, Garten-Inspektor.

Für einen kräftigen Knaben aus anständ. Familie wird zu Ostern 09

Lehrstelle

in einer **Maschinenschlosserei** gesucht. Gefl. Angebote befördert die Exp. des Gebb. unt. **M. 405.**

Ein zuverlässiger

Kutscher

kann bald oder bis zum 8. Februar eintreten bei **Paul Karger, Mühle Niederhannsdorf** b. Glatz.

Einfache Frau vom Lande, ohne Anhang, die gut kochen kann, überhaupt mit sämtlichen Hausarbeiten vertr. ist, sucht Stellung als

Wirtin

am liebsten zu einzelner Dame oder auch einzelnem Herrn. Gefl. Offerten unter **N. 406** an die Exp. des Gebb.

Ein Dienstmädchen

sucht für bald **Adolf Bittner,** Bauerguts besitzer, **Niederseifen.**

Dienstmädchen

für Haus-, Stall- und Gartenarbeit sucht **Herz-Jesu-Krankenhaus in Rückers** zum 1. April.

Eine Dienstmagd

wird bei hohem Lohn bald gesucht. Zu erfragen in der Expedition des Gebirgsb.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Julius Beschorner, beide in Glatz.

Beilage zu Nr. 8.

Der Gebirgsbote.

Dienstag, den 26. Januar 1909.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Januar.

Der Reichstag beschäftigte sich Donnerstag mit der Besprechung einer polnischen und einer sozialdemokratischen Interpellation betr. die Handhabung des Vereinsgesetzes speziell des Sprachenparagraphen. Nach den heftigen Angriffen, denen der Staatssekretär von Bethmann Hollweg bei der ersten Lesung wegen strenger Handhabung des Vereinsgesetzes ausgesetzt war, dürfte man erwarten, daß das Haus eine interessante Sitzung erleben würde. Aber es sollte doch anders kommen. Die beiden Interpellanten, der Abg. **Brey** von der Sozialdemokratie und der Abg. **Wolff** (Posen) hinterließen bei ihrer Aktion mit wenig Geschick. Das hatte zunächst zur Folge, daß die zu Anfang der Sitzung zahlreich in Saale erschienenen Reichsboten schleunigst wieder Kehrt machten. Anderseits aber gewann man aus der ungeschickten Begründung der beiden Interpellanten nicht den Eindruck, daß die Mißgriffe so schwerwiegender Natur sind, wie sie es tatsächlich sind. Das ist um so bedauerlicher als die Zahl der Fälle nach den Ausführungen der beiden Redner eine außerordentlich große ist. Herr **von Bethmann-Hollweg** suchte den Tatsachen zu leugnen, daß die polnischen Berufsvereine nationale Bestrebungen verfolgten. Des weiteren legte er dar, daß sich alle Parteien und auch die übrigen Gewerkschaften die polnischen Berufsvereine als Förderer nationalpolitischer Bestrebungen betrachteten. Um Schluß richtete er an das Haus die Bitte, das Vereinsgesetz auf die Dauer nicht unter der Situation leiden zu lassen, unter der es zu Stande gekommen sei. Er erkenne an, daß der Sprachenparagraph für viele ein Stein des Anstoßes sei, aber es dürfe doch nicht vergessen werden, daß das Gesetz für die Parteien von der Mitte bis nach links große Vorteile gebracht habe (Lebhafter Beifall von seiten des Blocks sowie der Ausführungen des Staatssekretärs). Nachdem der Abg. **Czarlinski** (Pole) Besprechung der Interpellation beantragt hatte, vertagte sich das Haus.

Berlin, 22. Januar.

Bei mäßiger Besetzung des Hauses und der Tribünen setzte der Reichstag Freitag die Besprechung der Interpellationen über die Handhabung des Vereinsgesetzes fort. Der Abg. **Roeren** (Z) unterzog die Handhabung des Gesetzes einer scharfen Kritik. Schuld an den Mißgriffen trügen nicht die untergeordneten Ausführungsorgane, sondern einzig allein die Regierung und diejenigen, welche für das Gesetz votiert hätten, also der Block. Mit aller Schärfe wies er nach, daß es mit der bekannten Erklärung des Staatssekretärs im Einklang stehe, daß die polnischen Gewerkschaften von dem Sprachenverbot betroffen würden. Wenn einzelne polnische Berufsvereine sich mit nationalen Bestrebungen befaßten, so sei es doch nicht angängig, wie es der Staatssekretär getan habe, alle polnischen Berufsvereine unter das Sprachenverbot zu stellen. Zum Schluß seiner Ausführungen machte der Abg. Roeren auf eine Verletzung des Sprachenparagraphen aufmerksam, welche im bisherigen Verlauf der Debatte noch nicht erwähnt worden war. Er wies darauf hin, daß man den Polen im Einklang stehe, daß die polnischen Gewerkschaften von dem Sprachenverbot betroffen würden. Wenn einzelne polnische Berufsvereine sich mit nationalen Bestrebungen befaßten, so sei es doch nicht angängig, wie es der Staatssekretär getan habe, alle polnischen Berufsvereine unter das Sprachenverbot zu stellen. Zum Schluß seiner Ausführungen machte der Abg. Roeren auf eine Verletzung des Sprachenparagraphen aufmerksam, welche im bisherigen Verlauf der Debatte noch nicht erwähnt worden war. Er wies darauf hin, daß man den Polen im Einklang stehe, daß die über 60 % fremdsprachliche Bevölkerung und nur 0 % deutsche Bevölkerung hätten, für die ersten 20 Jahre von dem Sprachenverbot befreit sein sollen und doch verbiete man im Kreise Rattibor, der 90 % fremdsprachliche Bevölkerung und nur 0 % deutsche Bevölkerung hat, den Polen den Gebrauch ihrer Sprache. Daß die Redner der Konservativen, der Reichspartei und der Nationalliberalen alles aut und schön fanden, war natürlich ganz in der Ordnung und man hatte auch nichts anderes erwartet. Einigermaßen erstaunt dürfte man schließlich immerhin noch auf die Erklärung der Freisinnigen sein. Der Abg. **Müller**-Meiningen hatte die Aufgabe auf sich genommen, seine Partei rein zu waschen. Bemerkenswert war — um das vorwegzunehmen — daß er ausdrücklich erklärte, daß die politischen Gewerkschaften vom Sprachenverbot nicht betroffen werden könnten. Sein Versuch, die Handlungsweise des Freisinns damit zu entschuldigen, daß er dem Sprachenparagraph zugestimmt habe, um nicht das ganze Gesetz zu gefährden, fand die gebührende Antwort in dem Beifalle, welches dieser Ausführung folgte. Das Peinlichste für den Herrn Müller war aber entschieden, daß er selbst eine ganze Anzahl von Mißgriffen zugeben mußte. Aber er wußte sich zu helfen; nicht das Gesetz ist nach der Meinung des Abg. Müller schuld daran, sondern die Mißbräuchlichkeit der Polizei. Aber so ganz gescheut scheint dem Abg. Müller diese Entdeckung doch nicht zu sein, denn er versuchte durch allerhand Mätchen die Aufmerksamkeit des Hauses von seinem Eingeständnis abzulenken. Gewissher der Handhabung des Vereinsgesetzes im Preußen pries er diejenige in Bayern und bei dieser Gelegenheit beglückwünschte er die „königlich-bayerische Sozialdemokratie" zu dem Wohlwollen, welches sie anläßlich des Parteitages in Nürnberg seitens der Behörden gefunden hätten. Da hätten doch die bayerischen Behörden und die verabscheuten Zentrumsmächter einmal die schöne Gelegenheit gehabt, einander die Köpfe zu waschen. Diese und ähnliche Bemerkungen riefen zwar wiederholt die Heiterkeit des Hauses wach, aber über die Tatsache, daß der Abg. Müller zahlreiche Mängel des Vereinsgesetzes nicht Willen eingestehen mußte, vermochten sie niemanden hinwegzutäuschen.

Gericht und Polizei.

☞ **Glatz.** Strafkammersitzung vom 21. Januar. Vorsitzender; Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Kalau vom Hofe. Vertreter der Anklage: Staatsanwalt Frauen. Vor dem Schöffengericht Habelschwerdt hatten sich am 25. November der blinde Fürsorgezögling Josef Heinze aus Altlomnitz, jetzt in Breslau, und dessen Schwester, Dienstmädchen Martha Heinze aus Altlomnitz, jetzt in Sorlitch bei Glatz, zu verantworten. Die Martha Heinze wurde im Sinne der Anklage schuldig befunden und zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Josef Heinze wurde freigesprochen, weil das Schöffengericht durch die Verhandlung zu der Ueberzeugung gelangte, daß dieser Angeklagte bei Begehung der ihm vorgeworfenen Strafat die zur Erkenntnis ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besessen hat. Da das Schöffengericht in seinem Urteile die im § 56, Absatz 2 gegebene Vorschrift, daß im Urteile zu bestimmen ist, ob der Angeklagte seiner Familie übermiesen oder in eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt gebracht werden soll, übersehen hat, war seitens der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt worden. Die Strafkammer ergänzte antragsgemäß das Urteil dahin, daß Josef Heinze in eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt zu bringen ist. — Der vorbestrafte Arbeiter Isidor Kastner aus Habelschwerdt und dessen Ehefrau Wilhelmine Kastner, geb. Fritsch, wohnten im Sommer 1906 im Schindlerschen Hause zu Habelschwerdt. Als sie diese Wohnung räumen mußten, zogen sie ohne Erlaubnis in eine Stube des dortigen städt. Armenhauses. Das hatte zur Folge, daß gegen sie Anklage wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruches erhoben wurde. Das Schöffengericht Habelschwerdt erachtete beide der Strafat schuldig und verurteilte Isidor Kastner zu 2 Wochen, Wilhelmine Kastner zu 1 Woche Gefängnis. Gegen dieses Urteil hatten die Beklagten Berufung eingelegt. Sie behaupteten, sie hätt auf Grund eines Versprechens des Bürgermeisters für berechtigt gehalten zu haben, die Stube im städt. Armenhause beziehen zu können. Die Strafkammer hob das schöffengerichtliche Urteil auf und erkannte gegen beide Angeklagte auf Freisprechung.

Das Schwurgericht in Erfurt verurteilte den 18-jährigen Steinmetzlehrling Adam Karmrod wegen Ermordung der Mathilde Groß in Oberdorla, die sich in andern Umständen befand, zum Tode. Der 17jährige Martin Richter wurde wegen Beihilfe zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt.

Berlin, 22. Januar. In dem Mordprozeß gegen den Kutscher Max Woldenberg, welcher beschuldigt ist, am 12. September an der Forst von Grünau die Tischlerstrau Luise Buchholz ermordet und beraubt zu haben, legte heute der Angeklagte Woldenberg ein wenn auch sehr gewundenes Geständnis ab. Er will im Streite die Frau an der Gurgel gefaßt, will aber nicht die Absicht gehabt haben, sie zu töten. Er meint, er müsse wohl zu hart zugefaßt haben, so daß die Frau umfiel und tot war. — Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage auf Mord und Diebstahl. Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe und 10 Monate Gefängnis. Das Gericht verkündete jedoch nach längerer Beratung wider Erwarten folgenden Beschluß: Der Wahrspruch der Geschworenen wird ungültig erklärt, weil das Laienverdikt sich in den wesentlichen Punkten zu Ungunsten des Angeklagten geirrt hat. Der Prozeß muß aus diesem Grunde einem neuen Schwurgericht zur Verhandlung überwiesen werden.

Berlin, 21. Januar. Vor der zehnten Strafkammer des Landgerichts I stand Georg Fodor aus Budapest, der sich als Sohn und Erbe des verstorbenen Oberpostrat Joseph von Oesterreich bezeichnet und die Mercedes-Automobil-Gesellschaft um 40000 Mark schädigte, unter der Anklage des Betruges und der unbefugten Führung eines Adelstitels. Er wurde zu neun Monaten Gefängnis und zwei Wochen Haft verurteilt. Die Strafe wurde durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

Sorau, 20. Januar. Unter der Anklage, ein Kind zu Tode kuriert zu haben, stand der Homöopath und Masseur Schmidt aus Crabig, Kr. Sorau, vor der hiesigen Strafkammer. Er war zu der an Diphtheritis erkrankten dreijährigen Tochter des Kaufmanns Haupt als Forst gerufen worden, ohne daß die Eltern sich des Ernstes der Krankheit bewußt waren. Schmidt erkannte zwar sofort, daß es sich um Diphtheritis handelte, riet aber von der Konsultierung eines Arztes ab und berief sich auf die großen Erfolge seiner bisherigen „Kuren" selbst in ernsten Fällen, indem er gleichzeitig die Eltern auf die schädlichen Folgen der Serum-Einspritzung und des Kehlkopfschnittes, zweier Radikalmittel in der Hand der Aerzte, hinwies. Der Kurpfuscher behandelte um das kranke Kind „zum Heilen medizinischer Weisen" mit einem Duschschwerpräparat und mit einem Pflaster, das von einem der drei als Sachverständige geladenen Aerzte als ein fürchterlicher Unsinn bezeichnet wurde. Das Kind starb einen qualvollen Erstickungstod. Der Kurpfuscher, der wegen eines gleichen Vergehens schon mit drei Monaten Gefängnis vorbestraft ist, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Berlin, 21. Januar. Heute wurde in einem Mädchen in Wannsee die Leiche der 21jährigen Lina Weyh aufgefunden, die Dienstag auf den Ingenieur von Föllner-Banner in der Rubensstraße einen Revolverraubüberfall unternommen hatte. Die Tote wies eine Schußwunde an der rechten Schläfe auf.

Straßburg i. E., 14. Januar. Ein schwerer Radelunfall hat sich in Zabern ereignet. Als dort die Radler von der Höhe herabgelaufen kamen, fuhren sie zwischen die Zuschauer, die am Wege standen. Von den Zuschauern wurde eine Person sofort getötet, zwei schwer verletzt.

Straßburg, 14. Januar. Als der Amtsrichter des Amtsgerichtes Rheinau den Synagogal-Vorstehern, wurde er von einem Burschen mit gezogenem Messer angefallen. Der Angreifer wurde festgenommen und einer Irrenanstalt überwiesen.

Mädchenmord auf einem Rittergut. Ein brutaler Mord ist in der Nähe von Kottbus verübt worden. Auf dem Rittergute Lesten bei Kottbus wohnt der Amtsrichter Maulow, dessen Nichte Frida Röhricht zum Besuch. Sie wollte die Wirtschaft erlernen und hatte jeden Morgen die Milchkannen zu versiegeln, die nach Kottbus geschickt wurden. Täglich pflegte sie gegen sechs Uhr in den Keller zu kommen, um die Kannen zu versiegeln. Als heute Morgen die jungen Schwestern zur Arbeit antraten und die sonst zur Versendung bereitstehenden Milchkannen abholen wollten, fanden sie das leichenähnliche Mädchen mit durchschnittener Kehle im Keller des Wirtschaftsgebäudes vor. Die Ermordete stammte aus Harmsdorf. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Leipzig, 21. Jan. Die Zelluloidwarenfabrik von Anselmann & Co. in Leipzig-Plagwitz ist heute vormittag durch eine Feuersbrunst in völlig kurzer Zeit ein Raub der Flammen, welches in 2 Stockwerk zum Ausbruch kam, verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit, sodaß die Arbeiter sich nur mit größter Mühe ins Freie retten konnten. Das Parterre ist zwar erhalten geblieben, jedoch wurden die darin aufgestapelten Waren vernichtet.

Durch einen Sprung aus einem Eisenbahnzug in die Elbe versuchte der Husar Wilhelm Dehne sich das Leben zu nehmen. Als der Personenzug von Hannover die Eisbrücke bei Wittenberge passiert hatte, sprang D. aus dem in voller Geschwindigkeit fahrenden Zuge, stürzte mit dem Kopf gegen das Eisengeländer der Brücke, und blieb bewußtlos auf derselben liegen. Hier wurde der Husar von einem Streckenbeamten aufgefunden, der den nachfolgenden Zug zum Stehen brachte, sodaß der Schwerverletzte nach dem Garnisonlazarett zu Rathenow gebracht werden konnte. Wilhelm Dehne steht bei den Ziethen-Husaren, hatte den Weihnachtsurlaub überschritten und war deshalb nicht zu seinem Truppenteil zurückkehrt. Auf Zureden seiner Verwandten wollte er sich jedoch nicht mehr nach der Garnison zurück. Aus Furcht vor Strafe versuchte der Husar sich das Leben zu nehmen. Dehne, der außer einem Schädelbruch auch anscheinend innere Verletzungen davongetragen hat, dürfte wohl kaum wiedergeneset werden.

Mühlhausen, 20. Januar. Auf offener Straße tötete ein 23jähriger Arbeiter durch Messerstiche seine frühere Geliebte, ein 20jähriges Mädchen, weil sie von ihm nichts mehr wissen wollte.

Karlsruhe, 21. Januar. Der 18jährige russische Student Maschalsky erschoß die 25 Jahre alte Ehefrau eines Lokomotivheizers und dann sich selbst.

Göttingen, 21. Januar. Eine entsetzliche Tat hat eine geisteskranke Wäscherin in der hiesigen Universitätsfrauenklinik begangen. Sie warf ihr eben geborenes Kind aus dem 3. Stock des Hauses hinunter und sprang dem fallenden Säugling nach. Mutter und Kind waren sofort tot.

München-Gladbach, 21. Januar. Der wegen Unterschlagung und Bücherfälschung verhaftete Kgl. Eisgut-Vorsteher Otto Weber erhängte sich heute im Gefängnis.

München, 21. Januar. Heute versuchte eine von ihrem Manne getrennt lebende Posthalterstochter Selbstmord durch Vergiften zu verüben. Ihrem 1½ jährigen Kinde gab die Mutter ebenfalls Gift. Das Kind ist bereits tot, die Frau wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

München, 21. Jan. Hier wurde ein in der Nähe von Kreuth verhafteter Gauner eingeliefert, der unter dem dringenden Verdacht steht, einen Einbruch in das Anwesen des Abg. v. Vollmar begangen zu haben. Aus seinen Papieren geht hervor, daß er in Böhmen beheimatet ist und dem Freiherrn Lande angehört, sowie daß sein Vater angeblich Mitgutsbesitzer in Hannover ist.

Innsbruck, 15. Januar Im Stangertale wurden zwei Bauern von einer niedergehenden Lawine verschüttet und in die Tiefe gerissen. Während es den hilfeleistenden Holzarbeitern gelang, den einen nach lebend zu bergen, konnte der andere nur als Leiche aus den Schneemassen gegraben werden.

Mroisen, 19. Januar. Beim Radelsport verunglückte der Landesdirektor der Fürstentümer Waldeck-Pyrmont, Präsident von Glasenapp, infolge des Umstürzens des Schlittens. Er erlitt einen schweren Bruch des rechten Beines.

Mit der Schwelter in den Tod. Ein tragischer Vorfall wird aus Odessa gemeldet. Bei den internationalen Ballonwettfahrten, die in Berlin im Herbst letzten Jahres stattfanden, war unter den russischen Gästen auch Militäringenieur Kaschurin, Kapitän der Luftschifferabteilung in Petersburg. Der junge Offizier, der Sohn eines Geistespräsidenten in Odessa, bestellte in einem Leichenbestattungsgeschäft zwei Särge mit dem Ersuchen, sie in das Haus seines Vaters zu senden. Er eilte dann heim und erschoß seine Schwester, eine talentvolle Malerin, die an Lungenschwindsucht im vorgeschrittenen Stadium litt. Darauf tötete er sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe. In einem hinterlassenen Schreiben erklärte Kaschurin, er habe seine Schwester von ihren unsäglichen Leiden befreien wollen und sei ihr in den Tod gefolgt, weil ihm das Leben keine Freude mehr mache.

London, 22. Januar. Aus Roscommon wird gemeldet: Die Sumpflawine, die bei Pilmore weiter vordringt, richtet ungeheueren Schaden an. Die angerichtete Zerstörung gleicht der eines Erdbebens. Viele Familien wurden obdachlos.

Für eine Million Pelze verbrannt. Ein Riesenbrand, der in den großen Lagerräumen des Londoner Pelzhändlerverbandes wütete, wird gemeldet. Das Feuer griff so schnell um sich, daß innerhalb einer halben Stunde für eine Million Pelzwaren verbrannten.

Konstantinopel, 20 Jan. Gestern hat sich in Smyrna und anderen Orten der kleinasiatischen Küste ein heftiges Erdbeben ereignet. Während in Smyrna kein Schaden angerichtet wurde, sind in Menemen 6 Häuser zerstört und in Forschatin 12 Personen getötet und mehrere verletzt worden.

Eine Flaschenpost vom Kap Horn wurde Donnerstag in Middelkerke bei Ostende auf den Strand gespült. In der festverschlossenen Flasche fand sich ein Zettel mit folgender Mitteilung: Wrecked in latitude 60° 5, of Cape Horn. july 24 th 1902, barque Never Mudge. sinder please report at Lloyds." Die Barke „Never Mudge" galt seit dem Sommer 1902 für verschollen. Die bestätigende Meldung von ihrem Untergang hat den Weg vom Kap Horn bis zur belgischen Küste also in 6½ Jahren zurückgelegt.

Heiteres.

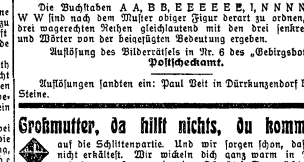
Ehemann (zur Gattin): „Na, Dein Bruder ist ein schöner Kunde, daß er jeden Tag kommt und sich an meinem Wein gütlich tut, jetzt höre ich, daß er sich außerdem noch von dem Weinreisenden Prozente zahlen läßt!"

Der Pferdeputzer. Frau Hauptmann v. X. liegt nach Tisch auf der Chaiselongue, als ihr Sohnemann plötzlich verschreckt und mit Worten hereinstürzt: „Mutti, Mutti, ich kann jetzt schon ein Pferd putzen, ganz wie Wilhelm." (Wilhelm ist der Pferdebursche.) Als die Mama an diese Fähigkeit ihres Söhnchens durchaus nicht glauben will, ruft Bubi mit der Bemerkung, bis sie sich erzählt, daß sich seine Talent an ihrem eigenen Körper überzeugen zu lassen. Sie muß sich umdrehen, mit dem Gesicht nach unten auf die Chaiselongue lesen, und Bubi beginnt nun nach allen Regeln der Kunst vorschriftsmäßig die rechte Seite der Mama zu putzen und zu pitzen. Als er mit der rechten Seite fertig ist, versucht er zunächst sein Opfer, wie er es bei Wilhelm gesehen hat, durch einen kräftigen Klaps auf die hierzu geeignete Stelle zum Umdrehen zu bewegen, und als Mama ihn entsetzt und verständnislos ansieht, verdeutlicht er seine Intentionen durch die — getreu nach Wilhelm — kräftig und energisch vorgebrachte Aufforderung: „rum, Du Aas!"

Humor des Auslandes. Eine Witwe wurde gefragt, ob sie sich seit dem Tode ihres Mannes nicht sehr einsam fühle. „Mitnichten gerinsten", lautete die Antwort, „ich habe einen Papagei, der flucht, einen Affen, der Tabak kaut, und eine Katze, die sich die ganzen Nächte außerhalb des Hauses herumtreibt!"

Ein alter Neger wurde ins Hospital geschickt. Nach seiner Ankunft wurde er ins Bett gepackt und eine der Krankenschwestern steckte ihm ein Thermometer in den Mund, um seine Temperatur festzustellen. Als der Arzt die Runde machte, fragte er: „Nun, mein Lieber, wie fühlen Sie sich?" — „Ich fühle mich ganz ertrinkt, Herr." — „Haben Sie etwas zu essen gehabt?" — „Ja, Herr." — „Was hatten Sie denn?" — „Eine Dame hat mir ein Stück Glas zum Saugen gegeben, Herr."

Bilderrätsel.



Homogramm.

1. nützliches Insekt.
2. Kleidungsstück.
3. männlicher Vorname.

Die Buchstaben A A, B B, E E E E E E, I, N N N; S, T T, W W sind nach dem Muster obiger Figur derart zu ordnen, daß die drei wagerechten Reihen gleichlautend mit den drei senkrechten sind und Wörter von der beiseitigten Bedeutung ergeben.

Auflösung des Bildcarätsels in Nr. 6 des „Gebirgsboten": **Postscheckamt.**

Auflösungen sandten ein: Paul Welt in Dürrkunzendorf bei Nieder-Steine.

Das rehmtreichste Gutzt der ächten Apotheker
Richard Brandt's Schweizerpillen
18 K. Eintragung des Kaiserl. Patentamts in Berlin unter Nr. 10100 gesetzlich geschützt, und Nachahmungen derselben sind von den Kgl. Landgerichten Berlin, Altona usw. bestraft worden, ein Urteil wurde bereits vom Reichsgericht bestätigt. Wir warnen deshalb vor Nachahmung unseres gesetzlich geschützten Schutzfaches (Schweiz).
A. G. vorm. Apotheker Richard Brandt.

Großmutter, da hilft nichts, du kommst mit auf die Schlittenpartie. Und wir sorgen schon, daß du dich nicht erkältest. Wir wickeln dich ganz warm in Decken ein und dann nehmen wir eine Schachtel Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen mit — und du brauchst nie bei unseren Ausflügen im Winter und du sollst sehen, auf die kann man sich verlassen. Wir erkälten uns nie und auch du wirst frisch und munter heimkommen. Fays ächte Sodener kauft man für 85 Pfg. per Schachtel in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung, weise aber Nachahmungen mit Entschiedenheit zurück.

EMS **Emser Wasser** Kränchen. EMS

Druckarbeiten fertigt **die Arnestus-Druckerei** (G. m. b. H.)

Leinenhaus

Bielschowsky

Kaiserl. u. königl. österreich.-ungar. Hoflieferant

Breslau

Nikolaistraße 75/76, Ecke der Herrenstraße.

Der jährlich nur einmal stattfindende große

Inventur-Ausverkauf

beginnt **Mittwoch, den 27. Januar**

und dauert bis einschließlich

Dienstag, den 2. Februar.

Die illustrierte Ausverkaufs-Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

* Hervorragende Kaufgelegenheiten zur Ergänzung und Beschaffung von Wäsche-Braut-Ausstattungen. *

Die außerordentlich niedrig gestellten Preise bieten reichliche Entschädigung für entstehende Reisekosten!

Deutscher Flottenverein,

Ortsgruppe Habelschwerdt.

Sonnabend, d. 30. Januar 09. im Saale des Herrn Urner

Kinematographische Vorführungen

ausgeführt durch die

„Minerva“ G. m. b. H. in Berlin.

Durchweg neue Aufnahmen.

Es gelangen zur Darstellung:

Aufnahmen aus der Kaiserlichen- und Handelsmarine, Landungsmanöver der englischen Flotte, Angriff auf Portsmouts, Küstenpanzer im Gefecht, Bilder von der Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins in Danzig 1908 etc. etc. Manöver und andere interessante Aufnahmen.

Ferner **singende, sprechende** und **musizierende Bilder.**

Aufnahmen aus den beliebtesten Opern und Operetten unter erster Besetzung. Einzel-Vorträge humoristischen und ernsten Inhalts, Lieder, Konzertstücke.

Marinen- und Militär-, sowie singende Aufnahmen sind zum größten Teil Originalaufnahmen der Gesellschaft.

Schüler-Vorstellung

nachmittag 4 Uhr.

Eintritt zur Volksschüler 10 Pfg., f. Schüler höh. Lehranstalten 20 Pfg. Eintrittskarten im Vorverkauf in **Franke's Buchhandlung** und an der **Abend-Kasse.**

Reservierter-Platz Mk. 1,00, I. Platz Mk. 0,75, II. Platz Mk. 0,50, Stehplatz Mk. 0,30, Galerie Mk. 0,20, Programm an der Kasse à 10 Pfg. **Beginn der Abendvorstellung 8 Uhr.**

Die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins (Zweigverein Glatz) beehrt sich der unterzeichnete Vorstand zu der statutenmäßig alljährlich einzuberufenden Mitgliederversammlung am **Dienstag, den 26. Januar,** nachmittags 4.30 Uhr im Stiftungssaale des Kreis-Ausschusses hierdurch ergebenst einzuladen. Tagesordnung:

1. Erstattung des Verwaltungs- und des Kassenberichts über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Bericht über die Vereinsanstalt von Gegenständen der Krankenpflege.
3. Sonstiges Geschäftliches.

Zur Teilnahme an dieser Versammlung sind außer den Vorstandsmitgliedern alle Vereinsmitglieder berechtigt.

Um recht zahlreichen Besuch wird ergebenst gebeten.

Glatz, den 22. Januar 1909.

Der Vorstand.

A. Borchardt, von Steinmann, Vorsitzende. Schriftführer.

Cement-Falzziegel

mit Kopfverschluß

(D. R. G. M. 347240)

sind unübertroffen durch gefälliges Aussehen, kräftigste Ausbildung der Falze und haltbare Anbindevorrichtung. Dieselben bieten daher die größte Garantie für ein **gutes** und **sturmsicheres Dach.**

Probesteine und Kostenanschläge gratis und franko.

J. Hoffmann,

Dachpappen- und Cementwarenfabrik,

Frankenstein i. Schl.

Trauerhüte,

Leichen-ausstattungen

hält in großer Auswahl am Lager vorrätig

E. Dzialoszynski,

Glatz,

Schweidelsdorferstr. 7.

Montag, den 1. Februar 1909, abends 6½ Uhr,

beginnt von neuem für Damen und Herren der

Unterricht in allen Handelswissenschaften.

Dopp. und amerik. Buchführ., von Eröffnungsbilanz bis Bücherabschluß, Wechsellehre, Gesetzeskunde, kaufm. Rechnen, Kontorpraxis 2c. 2c.

Beste und gediegenste Ausbildung zu Buchhaltern und Kontoristen.

Der Unterricht wird immer so rechtzeitig beendet, daß Auswärtige den letzten Zug benützen können! Ende des Kursus Ende März.

Gesamtausbildung kostet mit Büchern 50 Mark.

Wilhelm Bräuer, Handelsschule, Bücherrevisor,

Glatz, Frankensteinerstraße 12.

Fernsprecher 202.

Zu Beginn der diesjährigen Bau-Saison

gebe ich meinen **Maurern, Zimmerern** und **Arbeitern** bekannt, daß nur die geleisteten Arbeitsstunden bezahlt werden, also die fehlende Stunde für Montag und Sonnabend wird nicht bezahlt.

W. Bartsch, Maurermeister, Habelschwerdt.

Ziegelei.

In einem Dorfe im Kreise Glatz ist eine Ziegelei im ganzen oder auf Grundgeld zum 1. Februar 1909 zu verpachten. Von wem? zu erfragen in der Expedition des Gebirgsboten.

Ein Landgut, zirka 350 Morgen, massive Gebäude, in bestwirtschaftlichen Verhältnissen, mit lebendem und totem Inventar, ist preiswert zu verkaufen;

Landgut, über 200 Morgen, neugebaute Gebäude, für 105000 Mk. zu verkaufen.

Wirtschaft, zirka 150 Morg., mit lebendem und totem Inventar bald zu verkaufen. Offerten unter Chiffre **A. 394** a. d. Exped. d. Gebdb.

Meine Wirtschaft,

circa 21 Morgen groß, ist sofort zu verkaufen. Offerten unt. **H. 401** Exped. des Gebirgsboten.

8000 Mark

als 2. Hypothek von sicherem Zinsenzahler auf eine Villa in Badeort **zum 1. April gesucht. Gefl. Angebote befördert die Exp. des Gebb. unter E. 398.**

B. Kaufmanns Gasthof

Ullersdorf.

Dienstag, 2. Februar,

(Mariä Lichtmeß):

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Schles. Jägerbataillons Nr. 6, Oels, unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Herrn Martens.

Anfang 5 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Nach dem Konzert:

Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein

B. Kaufmann.

Torfstreu gepreßt, billiger als Stroh, **Stroh** und **Heu** in jeder Sorte offeriert waggonweise billigst

H. Jonas, Neisse.

Strohgroßhandlung. Tel. Nr. 57.

Jeden Posten

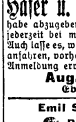
Hafer u. Roggenstroh

habe abzugeben und kann solches jederzeit bei mir geladen werden. Auch lasse es, wenn gewünscht, jedem anfahren, vorherige Bestellung erbt. Anmeldung erwünscht.

Aug. Fritsche,

Ebersdorf b. H.

Emil Schumann,



Pirna (Elbe) Markt 7.

Weltbekannte Züchterei feinster tieftourenreicher Kanar.-Edelroller prämiiert m. goldd. Medaill. Tagu. Lichtschl. v. 8, 10, 12, 15, 20, 25 M. in Zuchtweib. 2—4 M. Verz. u. Gar. f. Wert, i. Ank. u. N.

Zu verkaufen sucht mehrere 1½jährige rotbunte

Ostfriesische-Bullen

zur Zucht nebst tragende Kalben, ferner 2 **Ackerpferde,** 170 cm groß, **brauner Wallach** und **Schimmelstute,** beid 13 Jahr alt.

Dom. Schlegel.

Dampfkessel,

gut erhalten, 4—5 □ Mtr. Heizfläche, zu kaufen gesucht. Adresse ist in der Exped. des Gebirgsboten zu erfragen.

Roggenlangstroh

kauft noch fortwährend

Proviantamt Glatz.

Hafer kaufen

Hoffmann & Melzer,

Glatz.

Zirka 100 Zentner

Wiesen-Heu

verkauft Bauergutsbesitz. **Riedel, Ober-Albendorf,** Kr. Neurode.

Geehrter Herr!

Ich bin Gebannte und durch den Gebrauch von Kathei, Oxol und Sublimat sind meine Hände seit vier Jahren rauh und rissig. Seitdem ist grobe Gipse in den Händen, habe alle Mittel gebraucht, nichts half. Aber schon bei Gebrauch der ersten Tube Ihrer Kino-Salbe sind die Risse schon angeheilt.

Trebs. Hebamme **Kr.**

Diese Kino-Salbe ist in Dosen à Mk. 1.— u. Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot mit Firma H. Schubert & Co., Steinbühl. Fälschungen weise man zurück.

Mastputen,

à Pfd. 75 Pfg., verkauft

Dom. Hauptmannshof, Mittelsteine.

Heiratsgesuch.

Junger Witwer, 28 Jahr alt, kath., Besitzer einer gutgehenden Fleischerei sowie Handelsgeschäft, sucht passende Lebensgefährtin. Damen, junge Witwen nicht ausgeschlossen, mit etwas Vermögen, welche auf dieses ernstgemeinte Inserat reflektieren, werden gebeten, ihre Adresse unter **D. 397** an die Expedition des Gebb. einzusenden.

Strebs. Geschäftsmann

und Schneidermeister, kath., 30 Jahr, mit 12000 Mk. Vermögen, wünscht in Geschäft einzuheiraten. Gefl. Offert., auch von Vermandten, bitte unter **J. 402** an die Geschäftsstelle d. Gebb. bis 29. 1. 09 zu senden. Strengste Verschwiegenheit zugesi.

Junge Leute

von 14—32 Jahren sucht ständig die

I. Breslauer Dienerschule,

Goethestr. 60. Inh. **H. Kupka.**

Anhalt jederzeit. Anfang sofort.

Prospekt kostenlos.

Zu besetzen sind

offene Stellen für Kontor, Lager, Laden, Reisepossten, technische und viele Vertrauensstellen, Einkassierer, Haushälter, Schlosser, Heizer, Maschinisten, Stellmacher, Kutscher, Chauffeure, Kellner und viele landwirtschaftliche Stellen als Jäger, Gärtner, Jagdaufseher, Verwalter, Inspektor u. j. w. nur gute Stellen. Auch weibl. Personal im größten

Stellen-Nachweis

Subdirektion A. Kulig,

Gleiwitz, Neudorferstraße 15.

Schriftlich 20 Pfennig.

Freiwillige,

Größe 1,64 m bis 1,72 m, welche zum Herbst 1909 eingestellt werden wollen, können sich sofort melden. Meldeschein ist einzusenden

4. Komp. Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) No. 10, Schweidnitz.

Kranken-Kasse

Rückversichert. Vermögen ca. Mk. 200000. — sucht bei hoh. Bezügen

Vertreter

(evtl. als Nebenerwerb). Offert. unter **F. St. 4029** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Tücht. Schneidergehilf.

für dauernde Beschäftigung sucht

Stehr, Neurode.

Ein Schneidergeselle

findet bald dauernde Arbeit bei **Josef Fischer,** Schneidermstr., **Neuweltstr.**

Ein tüchtiger, solider

Schneidergeselle

sucht Stellung auf feine Maßarbeit. Wochenlohn bei freier Station.

A. Laxarek, Schneidergeselle in Ujest OS., Wochenmarkt.

Einen Tischlergesellen

zu Stellarbeit sucht **Aug. Lux,** Maschinenbauanstalt, **Ebersdorf** b. Habelschwerdt.

Tüchtiger durchaus erfahrener

Müller

gesucht, persönliche Vorstellung erforderlich. Aug. Menzel's Mühle,

Ob.-Rathen b. Wünschelburg.

---

25 Mk. tägl. Verdienst d. Verkauf m. Hat.-Art. für Herren.

Neuhettenfabrik Mittweida-Markersbach No. 95.

Junge Leute

die Speisewirtschaften besuchen, könnten einen sehr leicht verkäuflichen Artikel mitführen und dabei spielend

Mk. 100—150 monatlich

verdienen. Off. sub **B. E. 2777** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Junger, tüchtiger

Pfefferküchlergehilfe

sucht sofort dauernde Stellung. Gefl. Off. unt. **G. S. 100** postlag. **Habelschwerdt.**

Bäcker-Lehrling

nach **Hettstedt,** Prov. Sachs.

Suche einen Lehrling für meine Bäckerei, 3½ J. Lehrz., Wäsche, Bett, Kleidung alles frei, Sonnt. Taschengeld. Nähere Auskunft, sowie Beding. sind bei meinem gem. Gesellen **H. J. Neissner,** z. Z. **Wiesau,** Kr. Glatz, einzuziehen. Reise wird vergütigt. **Fried. Böttcher,** Bäckermstr.

Ein Knabe von ordentlichen Eltern kann in die Lehre treten

Robert Sauer,

Bäckerei und **Konditorei,**

Habelschwerdt, Ring 8.

Einen Lehrling

sucht bald oder zum 1. April 1909

Oskar Spata, Stellmachermstr., Ober-Schwedelbord.

---

2 Schmiedelehrlinge

können sofort oder Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. **P. Hahn,** Schmiedemeister u. Wagenbauer, **Glatz,** Judenstr. 19.

Für mein Kolonialwarengeschäft suche ich per 1. April

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Gustav Wolf, Habelschwerdt.

Einen Bäckerlehrling

sucht bald od. später

Alois Langer, Bäckermeister, **Wolfelsdorf.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, kann zu Ostern eintreten bei **Jos. Plaschke, Glatz,** Wiesenstraße.

Anständiger, ehrlicher

Dienstmädchen

bei gutem Lohn und guter Behandlung per bald gesucht

Rübartsch, Hotelbesitzer, **Silberberg.**

Ein Schmiedelehrling

kann bald oder 1. April eintreten bei **A. Langer,** Schmiedemeister, **Landeck.**

In m. Material-, Eisenwaren- u. Getr.-Geschäft kann zu Ostern ein Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling eintreten.

E. L. Pilz,

Gohlsen, Berlin-Dresdener Bahn.

Ein Lehrling

kann bald oder auch zu Ostern unter günstigen Bedingungen eintreten.

E. Kunisch, Glatz, Ring,

Feinbäckerei und Pfefferküchlerei.

Für mein Kolonialwaren- und Zigarrengeschäft suche ich zum Antritt per Ostern einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen

Robert Winkler, Habelschwerdt.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, Schuhmacher zu werden, kann zu Ostern eintreten bei Schuhmachermeister Ernst Eisner, **Niederseitene.**

Suche dringend für Ostern

firme Köchin,

60—80 Mk. monat., Stuben-, Hausu. Küchenmädchen, Hausdiener und Burschen für Saison u. ins Gebirge. Stellenvermitt. **L. Klitsch, Waldenburg** i. Schl., Töpferstr. 26.

Kinderloses kath. Elternpaar wünscht

ein Kind

(Waise), katholisch, 3—4 Jahr alt, Mädchen bevorzugt, für Eltern anzunehmen. Gefl. Offerten befördert unter **E. 396** die Exp. des Gebb.

Ein Knabe,

der Lust hat, Bäcker zu werden, kann unter sehr günstigen Bedingungen zu Ostern eintreten bei **Franz Pohl,** Bäckermeister, **Kohlendorf,** Kr. Neurode.

Ein Lehrling

kann bald oder auch zu Ostern unter günstigen Bedingungen eintreten bei A. Schleicher, Bäcker- u. Pfefferküchlerei, **Seitenberg.**

Einen Lehrling

sucht zu Ostern **August Mann,** Riemer- und Sattlermeister, **Glatz.**

Ein Kutscher,

zuverlässiger guter Pferdepfleger, für landwirtschaftliche Brennerei und Brauerei wird gesucht. Zu erfragen in der Exp. des Gebb.

Jüngere **Putzmacherin**

sucht Stellung bei freier Station als **Zuarbeiterin.** Gefl. Offerten erbeten unt. K. 403 Exped. des Gebbb.

Suche eine ältere, zuverlässige und anständige

Person,

welche Liebe zu Kindern hat, in eine einfache Häuslichkeit.

Frau **Hedwig Pavel,**

Landeck i. Schles.

Suche zum baldigen Antritt od. 1. Februar eine erfahrene

Wirtin

für Landwirtschaft. Josef Franke. **Hohndorf** b. Langenau.

Wirtin

gesucht zum 1. April d. J. auf kath. Pfarrhof a. d. Lande, in der Nähe v. Breslau. Keine Landwirtschaft, nur Garten. Einfache, anständige Personen, mit bürgerl. Küche vertraut und im Besitze von Empfehlungen, wollen sich melden mit Angabe der Ansprüche sub **W. 392** an die Exp. d. Gebb.

Anständiges, ehrliches

Dienstmädchen

bei gutem Lohn und guter Behandlung per bald gesucht

Rübartsch, Hotelbesitzer, **Silberberg.**

Für die Saison nach Bad Landeck, Kudowa u. a. Bäder suche:

perf. Köchinnen,

Stützen, Zimmer-, Herd-, Küchen- und Waschmädchen, Mädchen für Alleindienst in nur gute Stellungen bei höchstem Gehalt

Emma Müller, Stellenvermitt., **Landeck** i. Schl.

Koch-Köchin

für den 27. d. Mts. gesucht bei Bahnhofswirt Heinrich Kurzizers, **Mittelsteine.**

Abbestellungen von Inseraten

können nur dann **berücksichtigt** werden, wenn dieselben jeweilig für die **Freitag-Nummer** bis **spätestens**

Mittwoch abends

und für die **Dienstag-Nummer** bis

Sonnabend abends

hierselbst eintreffen.

Geschäftsstelle des „Gebirgsboten“, Glatz.

Rotationsdruck und Verlag der Ernstus-Druckerei (Gef. m. b. H.) in Glatz. Für die Redaktion verantwortlich: Franz Hermann Romanus; für den Inseratenteil: Josef Reichorner, beide in Glatz.

„Das hier ist Gerhilde," sagt Frau Mirjam mit tiefer Bewegung in der Stimme zu dem Hünen an ihrer Seite.

Ein kritischer Blick aus Gerhildes großen Augen trifft den Mann.

Er ist eine durchaus ungewöhnliche Erscheinung. Die mächtigen Glieder stecken in einem bequemen Sommeranzug. Das frische Gesicht mit den kräftigen Zügen ist glatt rasiert, das graumelierte Haupthaar kurz geschnitten. Freundlich und offen blicken die graublauen Augen in Gerhildes zu ihm emporgewandtes Antlitz.

„Gerhilde!" wiederholt er, dem Mädchen die gebräunte Hand entgegenstreckend. „Darf ich mir die Freiheit nehmen, Sie bei Ihrem Vornamen zu nennen? Ein alter einsamer, wie ich —"

Errötend nickt Gerhilde, während Frau Mirjam, etwas befangen auf ihre älteste Tochter deutend, fortfährt:

„Und dies ist Irmgard!"

„Irmgard!" wiederholt Erik Land mit leiser, bebender Stimme. „Irmgard!"

Auch ihr reicht er die Hand und hält sie einige Sekunden fest.

Beide einander so ähnlichen graublauen Augenpaare treffen sich und halten einander in stummen Erkennen.

„Wahre mein Geheimnis!" bittet sein beredter Blick.

„Ich werde es wahren — bei allem, was mir heilig ist!" lautet die stumme Erwiderung.

Noch ein leiser Druck der beiden Hände — Vater und Tochter haben einander verstanden.

„Ich hoffe, es gefällt Ihnen bei mir," wendet Erik Land sich mit wiedergewonnener Fassung zu Gerhilde.

Fröhlich lachend, blickt das Mädchen zu der Hünengestalt auf.

„Ich wüßte nicht, was ich mir wünschen könnte, Herr Land. Ich wundere mich nur —"

„Worüber wundern Sie sich denn, mein Kind?"

„Daß Sie Mütterchens Geschmack so genau getroffen haben — gerade so, als ob Sie uns schon jahrelang kennten. Das alles hier —" sie blickt sich um — „erinnert so sehr an unser früheres Haus in Jaffa, daß —"

„Es ist auch mein Geschmack, Gerhilde," fällt Erik Land rasch ein. „Ich alter Sonderling hatte im tiefsten Innern die Empfindung, als müßten meine neuen Nachbarn meine Geschmacksrichtung teilen."

„Sie hatten recht, Herr Land," erwidert Irmgard mit ihrer tiefen Stimme „Und Ihre Nachbarn danken Ihnen dafür aus vollstem Herzen."

Erik Land schweigt einige Sekunden, bevor er mit der ihm eigenen bezwingenden Herzlichkeit fortfährt:

„Ich freue mich, wenn ich das Richtige getroffen habe. Darf ich mir dafür erlauben, eine Bitte auszusprechen?"

„Die wäre?" fragt Frau Mirjam mit leisem Beben in der Stimme, ihre Augen mit einem ganz eigenen Ausdruck auf den Mann richtend.

„Daß Sie mir gestatten, öfters bei Ihnen vorzusprechen, hie und da den Tee bei Ihnen zu nehmen. Daß Sie —" er wendet sich besonders zu den Schwestern — „auch mich von Zeit zu Zeit einmal in meinem kleinen Häuschen da hinten inmitten der blühenden Orangenbäume aufsuchen. Kurz und gut, daß Sie mich als Freund und guten Kameraden betrachten."

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (G. m. b. H.) Glatz.
Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn in Glatz.

Unterhaltungs-Blatt

26. Januar. zu Nr. 8 des „Gebirgsboten." 1909.

Drüben, in amethystblauem Duft, das Gebirge Moab. In weiter Ferne links das Schimmern des Jordans, rechts eine Masse grauweißer, in der Sonne glitzernder Flächen — funkelnde Salzkrusten im Sande am Toten Meer.

Und neben der Straße, in tiefer wildzerrissener Felsschlucht, das Kochen und Brausen des Baches Krit.

Manchmal wimmert das Geheul der Schakale herauf oder der wie gellendes Lachen klingende Schrei einer Hyäne.

Dann wieder alles ruhig — wie erstorben in sandiger Oede.

Nach siebenstündiger Fahrt tauchen endlich am Wege eine Anzahl armseliger, schmutzerfüllter Fellachenhütten auf, und zwei unscheinbare Klöster, und ein paar für den Touristenfang eingerichtete Hotels.

„Jericho!" meldet der arabische Kutscher grinsend.

Ein tiefer Seufzer der Befriedigung entringt sich Frau Mirjams Brust.

„Am Ziel! Gott Dank!"

Enttäuscht blicken Irmgard und Gerhilde auf die unwirtliche Gegend.

Doch lächelnd gebietet ihre Mutter dem Kutscher weiterzufahren.

Plötzlich eine Wegbiegung — und die Natur mit einem Schlage wie umgewandelt.

Unter hochragenden, im Winde säuselnden Palmen rollt der Wagen dahin. Zwischen mächtigen Hecken von hellgrauem langstacheligen Christusdorn. Vorbei an riesigem Kaktusgestrüpp und Balsambäumen und glänzendem Blättermerk und leuchtendfarbenen Blumen — eine in tropischer Pracht erblühende Oase inmitten sandiger Wüsteneinöde.

„Wohin?" fragt der Kutscher. „Jericho ist zu Ende."

„Dort hinten — jenseits der Kaktushecke!" gebietet Frau Mirjam.

Noch eine Biegung — der Wagen hält vor einem niedrigen Tor, hinter dem ein weißes, einstöckiges Haus erschimmert.

Ein zierliches Arabermädchen eilt herbei und stellt sich Frau Mirjam als Dienerin vor.

Dann trägt sie mit Hilfe des Kutschers das wenige Gepäck hinein ins Haus.

Frau Mirjam lohnt den Kutscher ab und schließt das Tor hinter ihm.

Jetzt blicken Irmgard und Gerhilde um sich.

Der Unterschied zwischen dem grauen Steinhäuschen in der schmalen, Via dolorosa in Jerusalem und diesem inmitten eines blühenden Orangenwaldes hervorschimmernden weißen Hause mit seiner luftigen Terrasse und seinem duftenden Blütenrausch ringsum, ist so groß, daß die Mädchen sich in ein Märchenland versetzt glauben.

Stumm vor Verwunderung folgen sie der voranschreitenden kleinen Dienerin.

Dabei ist ihnen, als spähen die Augen der Mutter erwartungsvoll nach allen Seiten.

Für einige Sekunden wird hinter einer Kaktushecke ein Männerkopf sichtbar, der jedoch sofort wieder verschwindet.

Jetzt nähern sich die drei Frauen, gefolgt von der kleinen Dienerin, dem Hause.

„Bitte, Madame! Dort ist Herr Erik Land," sagt die Dienerin, auf einen Seitenweg deutend, in dem eine auffallend hohe, kräftige Männergestalt auftaucht.

Tiefe Blässe überhaucht Frau Mirjams Wangen. Ihre Hand greift nach dem Herzen.

Nun ist der Mann dicht neben ihnen.

Er zieht den Hut.

Frau Mirjam aber blickt ihn an mit einem Blick — einem Blick — —

Irmgard ist's, als stehe ihr das Herz still.

Erik Land ist — ihr Vater!

XIII.

Alle Rätsel in dem Wesen der Mutter scheinen Irmgard auf einmal gelöst: der Mangel an wahrer Herzenstrauer bei Empfang der Nachricht vom Tode des Vaters, der Irmgards Empfinden so oft verletzte; die beiden mystischen „Geschäftsreisen" der Mutter, über die sie tiefstes Stillschweigen bewahrte; ihre fieberhafte Erregung während der ganzen Fahrt nach ihrem neuen Aufenthaltsort.

Der Vater ist nicht tot. Er will nur tot scheinen — für die Welt.

Und immer fester wurzelt die Gewißheit in Irmgards Herzen, daß der Vater vor Jahren etwas Unrechtes begangen habe, und nun unter fremdem Namen, als ein anderer Mensch wiederkehrt.

Still, in tiefes Sinnen verloren, folgt sie der Mutter und Schwester ins Haus.

Ein Ausruf freudigster Ueberraschung von drei Paar Lippen . . .

Das ganze kleine Haus ist in orientalischem Stil eingerichtet. Von der mosaikgetäfelten Halle an, in der ein kleiner Springbrunnen plätschert, bis zu dem kuppelartigen Miniatursalon mit seinen goldgestickten Gobelins, seinen seidenen Divans und dicken Teppichen, seinen farbigen Ampeln und ziselierten Gold- und Silberschalen . . .

Besonders Gerhilde ist ganz starr vor Staunen.

Doch die kleine Dienerin läßt ihr kaum Zeit zum Wundern.

„Wenn die Damen eine Tasse Mokka nehmen möchten . . . oder vielleicht Tee —" wendet sie sich sogleich an Frau Mirjam — „Fatime wird glücklich sein, ihre Herrin zu bedienen."

„Bist Du Fatime?" fragt Irmgard, mit einem neugierigen Blick auf das bebende, kleine, braune Ding mit den kohlschwarzen Augen und dem dunklen Krauskopf.

„Ja, Mademoiselle. Ich bin Fatime."

„Und wer ist Herr Erik Land?"

„Der Besitzer dieses Hauses, das für Madame und die Fräulein Töchter bestimmt ist. Herr Land selbst wohnt hinten im Orangenhain in einem kleinen Gartenhaus."

Während Fatime auf der luberosenumrankten Terrasse den Tee nebst einem kleinen Imbiß serviert, herrscht tiefes Schweigen. Keine der Frauen bringt ein gleichgültiges Wort über die Lippen.

Erst als die Dienerin sich mit über der Brust gekreuzten Armen zurückgezogen hat, kommt Leben in Frau Mirjam und ihre Töchter.

„Gerade wie in einem Märchen!" ruft Gerhilde, mit glänzenden Augen Umschau haltend. „So wie ich es nur ersehnte in meinen Kinderträumen in Jerusalem! . . . Nur daß nicht der Vater der Märchenprinz ist, der uns ins Zauberland einführt, sondern — —"

Sie bricht plötzlich ab und blickt beschämt auf die Mutter. Wie konnte sie nur so wenig zartfühlend sein, in diesem Moment an den toten Vater zu erinnern!

Auch Frau Mirjam scheint dies schmerzlich zu empfinden. Sie hat sich in den Diwan zurückgelehnt und hält das Taschentuch vor die Augen.

„Mütterchen, verzeihe mir!" ruft Gerhilde beschämt. „Immer muß ich etwas Unpassendes sagen. Ich bin so schlecht, so schlecht —"

Und wie so oft, sinkt sie auch jetzt neben der geliebten Mutter nieder und schlingt die Arme um ihre Kniee.

Mit einem tiefen Aufatmen löst Frau Mirjam die Hände von dem Gesicht.

In ihren Augen erglänzen Tränen. Aber nicht Schmerzenstränen sind es. Nein, Freudentränen, die ihr diese Stunde des Glücks erpreßt. Das sehen ihre Töchter sofort an dem verklärten Ausdruck der Züge.

Da naht sich wieder Fatime. Herr Erik Land lasse fragen, ob Madame ihn einen Augenblick empfangen wolle.

Frau Mirjam nickt.

„Ja, Fatime. Im Salon. In wenigen Minuten."

„Darf ich mitgehen?" schmeichelt Gerhilde.

Doch Frau Mirjam bedeutet mit sanfter Bestimmtheit ihren Töchtern, daß sie das erste Mal Herrn Erik Land allein sprechen müsse.

Und schon ist sie auf dem Wege nach dem Salon.

Kaum sind die Schwestern allein, da beginnt Gerhildes Plaudermündchen sich in Bewegung zu setzen . . .

Wie schön das hier alles sei . . . wie die Mutter wohl gerade auf Jericho gekommen wäre . . . ob sie mit diesem Luxus einverstanden sei . . . wovon sie das alles bezahlen wolle . . . ob sie hier auch noch Blumenkartons anfertigen würden . . . und wer dieser Erik Land sei, der hier mitten zwischen schmutzigen Fellahhütten ein solch schönes Haus besitzt . . .

Irmgard läßt den ganzen Wortschwall geduldig über sich ergehen.

Erst als das Plappermündchen von selber schweigt, sagt sie ernst:

„Vielleicht hat die Mutter eine Erbschaft gemacht, Hilde!"

Verblüfft reißt Gerhilde die großen Augen auf.

„Eine Erbschaft? . . . Von wem denn?

„Vielleicht vom — Vater!"

„Richtig. Vom verstorbenen Vater!"

Das leuchtet Gerhilde ein. Und eifrig beginnt sie darüber nachzudenken, was ihr Rolf wohl sagen wird, wenn er bei seiner demnächstigen Rückkehr von der Weltreise seine Braut in einer solchen Umgebung findet, anstatt in den gewohnten öden Räumen.

„Wer dieser geheimnisvolle Erik Land nur sein mag?" beginnt sie plötzlich von neuem. „Warum wohnt er nicht selbst in seinem schönen Hause, sondern hinten in einem kleinen Gartenhäuschen? . . . Und ob er wohl verheiratet ist? Vielleicht mit einer Araberin? Oder er hat einen Harem! Oder —"

Gerade will Irmgard mit Entrüstung eine solche Vermutung zurückweisen — da ertönen Schritte in der Halle.

Es ist Frau Mirjam, in lebhaftem Gespräch mit Erik Land.

„Die Mutter hat gewiß die Miete im voraus bezahlt," flüstert Gerhilde der Schwester zu. „Sieh nur, wie vergnügt die beiden aussehen!"

Und wirklich — die Gesichter der langsam Näherkommenden erstrahlen in vollster Zufriedenheit. Es ist, als ob die Ruhe und der Frieden ringsum in ihnen sich widerspiegele.

Jetzt betreten sie die Terrasse, wo die beiden Mädchen ihrer erwartungsvoll harren.